Published and distributed under Permit No 176. authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill. By order of the President. A. S. BURLESON Postmaster General.

Abendpost

Published and distributed under Permit No 176 authorized by the Act of Oct 6 1917 on file at the Post Office of Chicago Ill. By order of the President. A. S. BURLESON Postmaster General.

2 Cents — Chicago, Freitag, den 12. August 1921. — ☆ 5 Uhr Ausgabe. — 2 Cents — 33. Jahrgang. — Nr. 190.

Die irische Frage.

Von Oswald F. Schuette.

Bei der Lösung der irischen Frage handelt es sich tatsächlich um das Schicksal der ganzen Welt. — Sie ist zum Schlüssel der ganzen internationalen Lage geworden. — Der gute Wille absolute Vorbedingung. — Giebt's Frieden in Irland, so können alle anderen internationalen Fragen eine Lösung finden.

(Sonderdepesche der „Abendpost".)

Washington, 11. August. Langsam aber sicher rückt die irische Frage einer friedlichen Erledigung entgegen. Bei dieser friedlichen Beilegung handelt es sich nicht allein um die Zukunft Irlands oder des britischen Reiches, sondern im weiteren Sinne um die Zukunft der ganzen Welt. Denn die irische Frage ist tatsächlich zum Schlüssel der ganzen internationalen Lage geworden.

Wird die irische Frage gelöst, so kann die schlesische Frage gelöst werden; so kann die Balkanfrage gelöst werden; so ist eine Lösung der Wirren des fernen Ostens möglich, die Abrüstung kann durchgesetzt werden und der Weltfriede ist möglich. Denn bei der irischen Frage handelt es sich um die gleichen Hauptgrundsätze, wie bei den übrigen Fragen. Wenn die Lösung der irischen Frage erfolgt, so ist dieses einzig und allein durch dasselbe erzielt worden, wodurch die Lösung der übrigen Fragen möglich ist: durch den guten Willen.

Man kann nicht oft genug hervorheben, daß der wesentlichste Faktor, durch den die irische Frage stetig einer friedlichen Beilegung entgegengebracht worden, der hochwichtige Faktor des guten Willens ist. Die Männer, die für die Lösung der irischen Frage verantwortlich sind, von de Valera und Lloyd George abwärts, sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß eine Lösung nur dann möglich ist, wenn sie sich von vornherein fest vornehmen, diese Lösung mit aufrichtig gutem Willen anzustreben, in dem ehrlichen Bestreben, einen Pfad zu finden, den beide Parteien wandeln können.

Seit sieben Jahrhunderten war die irische Frage eine Frage des Blutvergießens und des Hasses; seit sieben Jahrhunderten haben die Gegner mit dem Schwert und mit Gewaltmitteln den Kampf geführt. Wären die irischen Führer jetzt weniger taktvoll, so würde es noch immer keinen Frieden geben. Würden sie jetzt die Zugeständnisse, die England gemacht, in die Welt hinausposaunen und als ihre Triumphe bejubeln, so würde es prompt für England unmöglich werden, weitere Zugeständnisse zu gewähren. Ulster ist weit davon entfernt, sich in sein Schicksal ergeben zu haben, und es muß mit der allergrößten Vorsicht vorgegangen werden, damit Ulster nicht schließlich doch den Friedensschluß zwischen dem irischen Volk und der englischen Regierung hintertreibt. Zweifelsohne gibt es auch im südlichen Irland unzufriedene Extremisten, aber Präsident de Valera scheint sie im Schach halten zu können. Lloyd George hat ebenfalls seine eigenen Extremisten zu bekämpfen, aber die große Mehrheit des englischen Volkes und die überwältigende Mehrheit in den Dominions haben ein Verlangen nach Frieden geäußert und Lloyd George ist augenscheinlich fest entschlossen, diesem Verlangen zu entsprechen.

Aber es handelt sich vor allem um den Hauptgrundsatz des guten Willens. So lange die Unterhandlungen in dieser Atmosphäre geführt werden, wird der Friede im Gebiet der Möglichkeiten liegen. Lloyd George hat durch die Freilassung von Oberst McKeown dargetan, daß er es bezüglich des guten Willens ehrlich meint. Möglicherweise wird de Valera in den nächsten Tagen einen ähnlichen Beweis liefern. Auf diese Weise, durch gegenseitige Zugeständnisse muß der Weg zum Frieden geebnet werden.

Wenn der Friede bezüglich Irlands da ist, so sollte er als Vorbild für die Beilegung anderer Probleme dienen, welche eine Kriegsgefahr für die Welt bieten. Die große Schwierigkeit besteht darin, daß der gute Wille von einer Seite allein nicht genügend ist.

Wenn England gelegentlich der Pariser Konferenz guten Willen bezüglich Schlesiens bekundet und dann auf die Hartnäckigkeit Frankreichs stößt, so wird die schlesische Frage so gefahrdrohend wie bisher bleiben. Wenn fremde Mächte zur Washingtoner Konferenz guten Willen mitbringen, und eine Macht Haß und Ränke im Schilde führt, so wird sich die Abrüstungskonferenz für die Völker nur als eine Falle erweisen, die keine guten Folgen nach sich ziehen wird. Wenn jedoch bis dahin die irische Frage gelöst und zur Tatsache geworden ist, so sollte dieses dahin wirken, daß man in Washington den Weg zum Weltfrieden findet.

Ungarn will Frieden.

Rückhaltslose Annahme der Friedensresolution der Ver. Staaten der Nationalversammlung empfohlen.

Budapest, 12. Aug. Die rückhaltslose Gutheißung der Friedensresolution, wie sie der Kongreß der Vereinigten Staaten Anfangs Juli angenommen, ist heute der Nationalversammlung vom Minister des Aeußern Banffy empfohlen worden. Gleichzeitig forderte er die Nationalversammlung auf, die Regierung zur Anknüpfung von Friedensunterhandlungen mit den Vereinigten Staaten zu ermächtigen.

Ruhe bei Melilla.

Madrid glaubt, daß es Maura gelingen wird, neues Kabinett zu bilden.

London, 12. Aug. In einer von gestern um Mitternacht datierten amtlichen Depesche aus Madrid, die in der hiesigen spanischen Botschaft eintraf, heißt es, daß bei Melilla und in dem angrenzenden, von den spanischen Truppen zurückeroberten Gebiet völlige Ruhe herrscht. Es werden auch Vorbereitungen für eine neue spanische Offensive getroffen. Es wird versichert, daß die Kriegspläne der Spanier durch die Räumung des Berges Arruit seitens der Truppen des Generals Navarro keinerlei Veränderungen erfahren haben.

Madrid, 12. Aug. Der vormalige Premierminister Maura begann gestern Beratungen mit politischen Führern in dem Bemühen, ein neues Kabinett zu bilden, und in politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß er erfolgreich sein wird. Hiesige einflußreiche Zeitungen treten für eine energische Unterdrückung des Aufstandes der Eingeborenen in Marokko ein.

Durch Kometenschweif.

Deutsche Sternwarte berichtet, daß die Erde in der Nacht des 8. August durch einen Kometenschweif durchging.

Heidelberg, 12. August. Von der Sternwarte in Königsstuhl ist die Ankündigung erfolgt, daß in der Nacht des 8. August die Erde durch den Schweif eines Kometen durchging.

* * *

Am 7. August wurde bei Sonnenuntergang von W. W. Campbell, dem Leiter der Lick Sternwarte in San Jose, Californien, ein heller Fleck am Firmament beobachtet, der eine größere Helle ausstrahlte als die Venus und der sich drei Grad östlich und einen Grad südlich von der Sonne befand. Fünf Personen sahen diesen Himmelskörper, und man nahm an, daß es sich um den Teil eines neuen Kometen handeln dürfte. Diese Annahme ist augenscheinlich durch die obige Nachricht der deutschen Sternwarte bestätigt worden.

Kamen an den Unrechten.

Milwaukee, 12. August. Zwei Räuber versuchten heute zu früher Stunde den Schankwirt Steve Schlespak, 3819 Grand Avenue, zu berauben, aber der Wirt setzte sich energisch zur Wehr und es kam zu einer Schießerei, in deren Verlauf der eine Räuber so schwer verwundet wurde, daß er eine kurze Strecke von der Wirtschaft entfernt tot zusammenbrach. Dem anderen Räuber gelang es, seine Flucht zu bewerkstelligen.

Russen nicht gewünscht.

Luzern, 12. August. Mit großer Stimmenmehrheit wurde der Vorschlag, den Verband der russischen Metallarbeiter zu dem hier tagenden Kongreß des internationalen Verbands der Metallarbeiter zuzulassen, abgelehnt. Der Vorschlag war von den Franzosen gemacht worden, und er wurde mit der Begründung abgelehnt, daß Organisationen, die zur Dritten Internationale gehören, im Internationalen Verband der Metallarbeiter nichts zu suchen haben.

Baseball.

Die Resultate der gestrigen Spiele waren wie folgt:

National League.

Pittsburg 7, Chicago 3; Pittsburg 5, Chicago 4 (2. Spiel); Brooklyn 5, New York 3; New York 6, Brooklyn 5 (2. Spiel); Boston 2, Philadelphia 1; Cincinnati 6, St. Louis 1.

American League.

New York 7, Philadelphia 3.

Für heute sind die folgenden Spiele anberaumt:

National League.

Chicago in Pittsburg; Philadelphia in Boston; Cincinnati in St. Louis; Brooklyn in New York.

American League.

Chicago in Cleveland; New York in Philadelphia; St. Louis in Detroit.

Völkerbund soll entscheiden.

Schicksal Oberschlesiens ruht in seiner Hand.

So beschließt Oberster Rat.

Diesbezügliche Entscheidung erfolgte einstimmig. — Krise zwischen Frankreich und England dadurch behoben. — Frankreich stand mit seinen Ansichten denen der übrigen Mächte gegenüber. — Briand hatte schiedsgerichtliche Entscheidung durch die Vereinigten Staaten angeregt. — Lloyd George ist nach England abgereist.

(Depesche der „Associated Preß".)

Paris, 12. August. Frankreich und England haben beschlossen, die Frage der Aufteilung Oberschlesiens zwischen Deutschland und Polen, bezüglich welcher es gelegentlich der gestrigen Sitzung des Obersten Rats beinahe zu einem völligen Abbruch der Unterhandlungen gekommen wäre, an den Völkerbund zu verweisen. Dieser Entscheidung stimmte der Oberste Rat in einer heute morgen stattgehabten Sitzung einstimmig zu.

Premierminister Lloyd George ist heute mit dem regulären Mittagszug nach London abgereist. Er war von Sir Maurice Hankey und 15 Mitgliedern seines Gefolges begleitet.

Durch die Entscheidung, die schlesische Frage dem Völkerbund zu überweisen, ist, wie man hier glaubt, die Krise beigelegt worden, die gestern zwischen Frankreich und England entstanden war. In der amtlichen Bekanntgabe der Entscheidung heißt es, daß sich „gewisse unüberbrückbare Schwierigkeiten zwischen Italien, Japan und England einerseits und Frankreich andererseits eingestellt hatten", welche dann die Veranlassung zu der genannten Lösung boten.

Wie es heißt, wird der Oberste Rat mit der Erledigung der Tagesordnung, namentlich mit der Erörterung der Hilfsaktion für Rußland, während der Abwesenheit des englischen Premierministers Lloyd George fortfahren. Der englische Premierminister verzögerte anfänglich seine Abreise, und es hieß zeitweilig, er würde erst morgen vormittag abreisen, bis er dann in der Mitagsstunde die Reise nach London antrat. In einer offiziellen Erklärung, die nach der heutigen Sitzung des französischen Kabinetts erlassen wurde, hieß es:

„Premierminister Briand berichtete über den gegenwärtigen Status der Tätigkeit des Obersten Rats, namentlich mit Bezug auf Oberschlesien. Die Stellungnahme der französischen Delegation fand die ungeteilte Zustimmung des Kabinetts."

Die Entscheidung, die oberschlesische Frage dem Völkerbund zur Erledigung zu überweisen, wurde auf Grund des zweiten Abschnits des Artikels 11 des Friedensvertrags von Versailles sowie auf Grund der Artikel 12 und 13 getroffen. Sie bilden Teile des Völkerbundabkommens und verfügen, daß dem Völkerbund „irgend welche Fragen über internationale Beziehungen zu überweisen sind, durch welche der Weltfrieden oder die guten Beziehungen zwischen Mächten, von denen der Friede abhängt, bedroht werden".

Der Vorschlag, die Frage dem Völkerbund zu überweisen, wurde vom Premierminister Lloyd George gemacht, und Briand stimmte unverzüglich zu.

Briand machte, als er das Hotel Crillon verließ, einen sehr zufriedenen Eindruck und bestätigte die Gerüchte, daß eine Verständigung erzielt worden sei.

Botschafter Harvey bezüglich Schlesiens nicht um Rat befragt.

Der Botschafter der Vereinigten Staaten in England, George Harvey, hat, wie von amtlicher französischer Seite versichert wurde, in der oberschlesischen Frage keinerlei Stellung genommen. Es wird behautet, daß er weder um seine Meinung befragt worden sei, noch sie geäußert habe.

Ver. Staaten waren ursprünglich als Schiedsrichter in Aussicht genommen worden.

Es wurde heute vormittag in Erfahrung gebracht, daß Premierminister Briand dem Premierminister Lloyd George den Vorschlag gemacht hatte, man solle die oberschlesische Frage schiedsgerichtlich durch die Vereinigten Staaten entscheiden lassen, aber man gab diesen Plan auf, nachdem Lloyd George eine Ueberweisung der Frage an den Völkerbund angeregt hatte.

„Der Oberste Rat hat beschlossen, die Frage bezüglich Oberschlesiens dem Völkerbund zu überweisen", bemerkte Premierminister Lloyd George, als er kurz vor der Mittagsstunde die Sitzung des Obersten Rats verließ, um sich nach dem Bahnhof zu begeben und nach London abzureisen. „Unsere Entscheidung war einstimmig."

„Gab Botschafter Harvey seine Stimme ab?" wurde der Premierminister gefragt.

„Ich bemerkte bereits", erklärte der Premierminister, „daß unsere Entscheidung eine einstimmige war."

Schnelle Erledigung gewünscht.

Bei der Ueberweisung der oberschlesischen Frage an den Völkerbund hat der Oberste Rat in dem diesbezüglichen Schreiben den Rat des Völkerbunds ersucht, die Angelegenheit „als höchst dringlich zu betrachten und so bald als möglich zu berichten".

Die Leipziger Prozesse.

Kurz ehe Premierminister Lloyd George die Sitzung des Obersten Rats verließ, stellten sich Solicitor General Polock und Commander Talcott, die Vertreter Englands gelegentlich der Prozessierung angeblicher deutscher „Kriegsverbrecher" in Leipzig ein und unterbreiteten ihren Bericht, der bereits am gestrigen Abend dem Premierminister Lloyd George zugestellt worden war. Laut dem Bericht wurden die gerichtlichen Entscheidungen des deutschen Reichsgerichts in Leipzig, soweit die englischen Fälle in Betracht kamen, für gerecht erachtet, nur daß die Strafen in einem oder in zwei Fällen etwas zu gelinde ausgefallen waren. Mit Bezug auf die belgischen und französischen Fälle sei jedoch, wie der Bericht sagt, keine Gerechtigkeit geübt worden.

In dem Bericht hieß es ferner, es scheine jedoch unmöglich zu sein, die Fälle aufs neue zur Verhandlung zu bringen, und zwar aus verschiedenen Gründen, darunter aus dem Grunde, daß die Kosten sehr bedeutende sein würden, und der Bericht befürwortet daher, daß man die Sache auf sich beruhen lasse.

Der Oberste Rat beschloß, nachdem er den Bericht angehört hatte, die alliierten Vertreter, die den Verhandlungen in Leipzig beigewohnt, zu ersuchen, ihren Regierungen Empfehlungen bezüglich der Stellung zu unterbreiten, welche die alliierten Regierungen dem deutschen Gerichtshof gegenüber einnehmen sollten.

Frankreich allerhöchstens für Annahme der Sforza-Grenze bereit.

„Der Oberste Rat erklärt in seiner Entscheidung, durch welche er die oberschlesische Frage dem Rat des Völkerbunds überweist," so heißt es in einer Ankündigung der Agentur Havas, „daß er sich mit der Entscheidung des Rats des Völkerbundes einverstanden erklären wird.

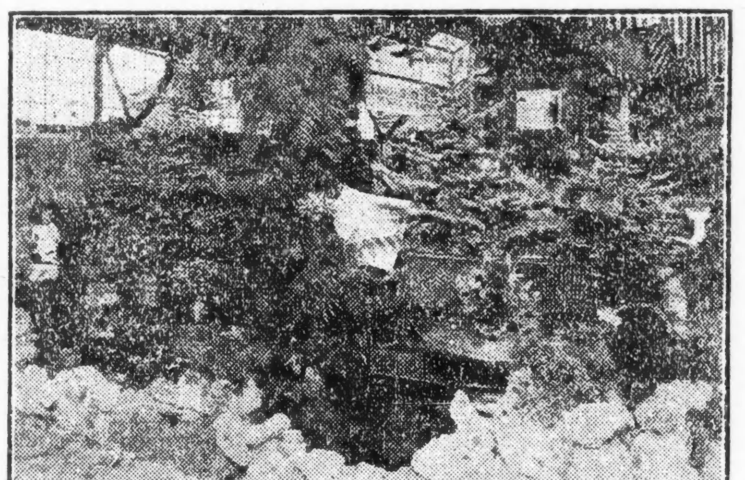
Als Premierminister Briand und Minister Loucheur Herrn Lloyd George die Mitteilung machten, der französische Ministerrat sei zu dem Entschluß gekommen, Frankreich könne keine Zugeständnisse machen, die über die Annahme der Sforza-Grenze in Oberschlesien hinausgingen, beantragte der englische Premierminister die Ueberweisung der Frage zur schiedsgerichtlichen Entscheidung an den Völkerbund damit kein Bruch der Entente erfolgte, da in den beiden Ländern zu ausgesprochene Ansichten herrschten, um eine Einigung erzielen zu können."

Fliegertod.

Mason City, Ia., 12. Aug. Als gestern abend während eines Kunstflugs ein Flieger von einem Flugzeug auf ein anderes übersteigen wollte, verfingen sich die Flugzeuge und stürzten beide ab. Dabei wurden Ray Kock, der das Kunststück versucht hatte, sowie W. W. Johnson, einer der Piloten, auf der Stelle getötet, während der zweite Pilot Ray McWorthers schwer verletzt wurde.

Neue Prohibitionsdirektoren.

Washington, 12. Aug. Binnensteuerkommissär Blair hat heute die nachstehenden Prohibitionsdirektoren ernannt: Arizona: M. E. Cassidy von Bisbee; Michigan: James R. Davis von Lansing; Minnesota: Sigurd B. Quale von Willmer; Vermont: Millard Grakes von Bennington.



Wittbolds Auslage in der Blumenausstellung.

Unsichere Gegend.

Leon Dukette wurden $1000 und sein Kraftwagen abgenommen.

Revolver saß locker.

Erlebnis einer Fremden in Chicago. — Im Kraftwagen auf Raub aus. — Schießbold stiftet Unheil. — Garrisons Räuberdebut.

Unter dem Viadukt der Rock Island Eisenbahn an der 35. Straße und Stewart Avenue wurde am Vormittag Leon Dukette, 311 West 70. Straße, von drei bewaffneten Männern angefallen, die ihm $1000 und seinen Kraftwagen abnahmen. Dukette ist der Vorsteher der Eisanlage der Consumers Co. an der Ecke der 35. Str. und Normal Ave. und befand sich mit dem Gelde, welches die Einnahmen seiner Eiskutscher am vorausgegangenen Tage darstellte, auf dem Wege nach der Franklin State Bank an der Ecke der 35. Str. und Michigan Ave. Er benachrichtigte sofort die Polizei, von den Räubern fehlt jedoch noch jede Spur.

Um ein paar Cents.

In einem Streite um zehn Cts. wurde Joseph McCord, 3751 Rhodes Ave., durch einen Schuß in den rechten Arm verwundet. Er befindet sich im Fort Dearborn Hospital, während sein Gegner, Henry Fenter, 424 Ost 39. Straße, in einer Zelle der Stanton Ave. Polizeiwache sitzt. McCord traf Fenter vor dessen Wohnung und verlangte 30 Cents, die er ihm vor einem Jahre geliehen haben wollte. Fenter behauptete, es wären nur 20 Cents gewesen, und dann kam es zwischen den beiden zu einer Schlägerei, bei welcher Fenter einen Revolver zog und auf seinen Gegner feuerte.

Frau Danforths Abenteuer.

Auf einem einsamen Grasplatz an der Ecke der Lawndale Ave. und West 71. Straße wurde am Abend von John Major, 1602 Indiana Avenue, eine Frau in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Er benachrichtigte die Polizei, welche die Unbekannte nach dem County Hospital brachte. Dort erklärte sie später, daß sie Frau Mary Danforth aus Aberdeen, S. D., und 39 Jahre alt sei, vermochte aber keine Einzelheiten über ihre Person oder ihre Familie anzugeben. Sie erinnerte sich, daß sie vor einigen Tagen mit $135 nach Chicago gekommen sei, um sich das Fest des Fortschritts anzusehen. Auf der Mole habe sie die Bekanntschaft einer Dame gemacht, und diese habe sie zwei Männern vorgestellt, welche sie in ein Hotel führten und sie dort mit Getränken bewirteten. Danach habe sie die Besinnung verloren und wisse nicht mehr, was mit ihr geschehen sei. Frau Danforth, welche, als man sie auffand, nur 50 Cents bei sich hatte, gab ferner an, daß sie, ehe sie nach Chicago kam, auf einem Gute in der Nähe von Dowagiak, Mich., gewesen sei, vermag sich jedoch in ihrem jetzigen Zustande nicht mehr zu erinnern, wer der Besitzer des Gutes ist.

Autoräuber.

Zwei Männer, die mit einem Kraftwagen auf Raub ausgehen, entrissen an der Ecke der Crawford Avenue und 13. Straße Frau Marie Breakstone, 1415 S. Springfield Ave., ihre Geldbörse, welche $15 enthielt. Frau Breakstone hatte Einkäufe gemacht und befand sich auf dem Nachhausewege, als der Kraftwagen neben ihr anhielt. Einer der Kerle sprang heraus, entriß ihr die Börse und fuhr dann weiter.

Unter der Beschuldigung, in die Wohnung von Samuel Hannrick, 2109 S. Michigan Ave., eingebrochen zu sein, wurden drei junge Leute namens William Stafford, 50 Ost 33. Str., Arthur Ford und Smith Harris von Polizisten der Clark Straße-Wache verhaftet. In Staffords Wohnung wurden Gegenstände im Werte von über $1000 gefunden, welche nach Angabe der Polizei aus Diebstählen herrühren sollen.

Woher der Schuß?

Sieben Schüsse krachten heute vormittag an der Kreuzung der Grand Avenue und der Green Str., gerade als ein Straßenbahnwagen dort im Begriff zu halten war, und eine der Kugeln drang dem auf der hinteren Plattform stehenden, 13 Jahre alten Beverly Johnson, 2138 West Ohio Straße, in den rechten Oberschenkel, so daß er, wenngleich nicht gefährlich verwundet, ins Hospital gebracht werden mußte.

Wer die Schüsse abfeuerte, darüber vermochte die Polizei nichts Zuverlässiges in Erfahrung zu bringen. Etliche der Passagiere wollen wissen, daß aus einem nahen „Poolroom" gefeuert wurde, Straßengänger hingegen glauben mit gleicher Bestimmtheit, daß ein Irrsinniger, der an besagter Stelle mit einem Revolver fuchtelte, der Schießbold war. Doch man hat von dem Täter keine Spur.

Blutiger Laie.

Joe Garrison, 737 N. La Salle Avenue, war es müde, sich als schlecht bezahlter Kellner durchs Leben zu schlagen, und beschloß, sein Glück als Wegelagerer zu versuchen. Doch die neue Laufbahn erwies sich als nicht erfolgreich. Als er an Dearborn Straße und Grand Avenue nach Opfern auf der Lauer lag, erregte er die Aufmerksamkeit zweier Geheimpolizisten, und das Debut als Straßenräuber endete damit, daß er hinter Schloß und Riegel wandern mußte.

War nicht so schlimm.

Prohibitionsbehörden in Detroit bestreiten Bericht, daß gewaltige Spirituosenmengen über kanadische Grenze kamen.

Detroit, Mich., 12. Aug. Wennschon infolge der gestern in einem Gericht in Windsor abgegebenen Entscheidung, daß durch das Temperenzgesetz in Ontario die Ausfuhr von Spirituosen ins Ausland nicht verboten ist, in der verflossenen Nacht eine beträchtliche Menge Bier und Whisky über die Grenze geschafft worden sein soll, so wurde doch von hiesigen Prohibitionsbeamten versichert, die Sache sei nicht so schlimm gewesen, wie sie von einigen Zeitungen geschildert worden sei.

„Wir passen selbstredend scharf auf", bemerkte der Prohibitionsdirektor A. C. Graham von Michigan. „Durch die von uns vorgenommenen Nachforschungen haben wir jedoch soweit die Zeitungsberichte nicht bestätigen können, denen zufolge berauschende Getränke in Riesenmengen über die Grenze nach Michigan kommen."

Auf die Frage, ob die Absicht vorläge, die Grenzpatrouillen zu verstärken, bemerkte der Prohibitionsdirektor: „Wir sind auf alle Eventualitäten vorbereitet."

Wie es hieß, wurde beobachtet, daß gestern abend und während der Nacht an der kanadischen Küste Unmengen von Bier auf Motorbooten verladen wurden, die dann in der Richtung des Erie Sees abfuhren.

Vierzig Tote.

Landrutsch in Oesterreichisch-Tyrol richtet gewaltiges Unheil an.

Bern, 12. August. In dem Dorf Klausun, im Eisack Tal in Oesterreichisch-Tyrol, wurden, soweit bis jetzt bekannt ist, gelegentlich eines Landrutsch vierzig Personen getötet; aber man befürchtet, daß unter den Erdmassen noch weitere Leichen begraben sind.

Der Landrutsch war durch gewaltige Wolkenbrüche verursacht worden, die auch ein Austreten der Eisack zur Folge hatten, sodaß das Dorf unter Wasser gesetzt wurde. Durch das Hochwasser wurden 15 Häuser in dem Dorf zerstört.

Hat nicht nachgefragt.

Gerücht, Exkaiser Karl wolle nach Dänemark übersiedeln, widerlegt.

Washington, 12. Aug. Angesichts der Tatsache, daß gewisse Zeitungen die Nachricht veröffentlichten, der vormalige Kaiser Karl von Oesterreich habe um die Erlaubnis nachgesucht, aus der Schweiz nach Dänemark übersiedeln zu dürfen, hat die dänische Gesandtschaft angekündigt, daß der dänischen Regierung kein Ansuchen des vormaligen österreichischen Kaisers um die Erlaubnis, sich in Dänemark seßhaft machen zu dürfen, zugegangen ist.

Schadenfeuer.

Ein Brand wütete heute vormittag in den beiden Gebäuden Nr. 638 und 640 Milwaukee Ave., deren untere Stockwerke von der Central Ice Cream Co. und dem Schuhwarengeschäft von Joe Spatola eingenommen werden. Der Schaden wird auf $50,000 veranschlagt. Ueber den Ursprung war nichts in Erfahrung zu bringen.

Will Auskunft.

Schreiben de Valeras an Lloyd George enthielt eine Reihe von Fragen.

Kein Bruch befürchtet.

Plötzliche Rückkehr Lloyd Georges nach London verursacht in Dublin keinerlei Aufregung. — Sinn Feiner versichern, daß sich absolut nichts Außergewöhnliches ereignet hat. — Ihren Angaben zufolge ist soweit immer noch keine Grundlage für weitere Unterhandlungen mit London gesichert worden.

(Depesche der „Associated Preß".)

Dublin, 12. August. Das Schreiben des Führers der irischen Republikaner, Eamonn de Valera an den Premierminister Lloyd George, das gestern dem Premierminister mittelst Luftschiff nach Paris nachgesandt worden war, ist weder eine Annahme noch eine Ablehnung der Friedensvorschläge Englands an Irland, wie heute hier in Erfahrung gebracht worden.

Das Schreiben enthält eine Reihe von Fragen, deren Beantwortung seitens des Premierministers nötig ist. Durch diese Antworten dürften, wie es heißt, die weiteren Unterhandlungen vereinfacht werden und man erwartet hier absolut nicht, daß dieses Schreiben zu einem Abbruch der Unterhandlungen führen dürfte.

In Dublin herrschte heute keinerlei Aufregung ob der Rückkehr des Premierministers Lloyd George nach London, und es wurde versichert, es habe sich gelegentlich der Unterhandlungen über den irischen Frieden nichts Außergewöhnliches ereignet. Es wurde darauf hingewiesen, daß gelegentlich der Abreise de Valeras aus London betont worden war, daß soweit noch keine Grundlage für weitere Konferenzen gefunden worden sei und daß seitdem man unablässig bemüht gewesen wäre, eine derartige Grundlage zu finden. Diese Bemühungen sind, wie hinzugefügt wurde, soweit noch immer erfolglos geblieben.

Es wurde betont, daß sowohl Premierminister Lloyd George wie auch de Valera sich zum absoluten Stillschweigen bezüglich der Unterhandlungen verpflichtet hätten. Die Sinn Feiner, wurde hinzugefügt, hätten dieses Versprechen gehalten und von ihrer Seite seien keinerlei phantastische Gerüchte ausgesprengt worden.

Auf die Sinn Feiner machten die Vorschläge Englands keinen nachhaltigen Eindruck und sie verspürten auch keinerlei Neigung, sich so ohne weiteres auf diese Vorschläge zu stürzen. Die Sinn Feiner haben sich nur zu dem Zugeständnisse bequemt, daß die Vorschläge zur Anknüpfung von Unterhandlungen dienen könnten. Führer der Sinn Feiner versicherten heute, diese Vorschläge gingen zwar über das hinaus, was soweit angeboten worden sei, aber die Forderung der unabhängigen Republik wird in ihnen nicht zugestanden.

Frank Walsh, der Rechtsbeistand de Valeras, sprach heute im Mansion House vor und konferierte mit etlichen der Führer, bemerkte jedoch, sein Besuch habe keinerlei politische Bedeutung.

Lord Fitzlan, der Generalgouverneur Irlands und der Befehlshaber der englischen Truppen in Irland, General MacReady, sind nach London beschieden worden.

Schreiender Skandal.

Seit anderthalb Jahren Verhandlungen über Schwachsinnige in der Schwebe.

Nicht weniger als zweihundert Gesuche um Aufnahme von Schwachsinnigen und anderen Nervenkranken in die staatliche Anstalt in Lincoln sind im Countygericht in der Schwebe, manche dieser Gesuche wurden schon vor zwei Jahren, viele seither, eingereicht, aber es hat keine Verhandlung darüber stattgefunden, weil die Anstalt überfüllt ist. Es sind nun Beschwerden eingelaufen, daß trotzdem derartige Gesuche erwogen und bewilligt werden, wenn die Gesuche von politisch einflußreichen Leuten empfohlen werden. Dann werden sie als Spezialfall zur Verhandlung angesetzt, und dann findet Supt. Crawford in der Anstalt in Lincoln immer noch Platz für diese unglücklichen Geschöpfe.

* Bei dem Zusammenstoß einer Elektrischen mit einem anderen Wagen an Washburne und S. Ashland Avenue wurden Frau Margaret O'Donnell, 2929 Haynes Court, und Samuel Zimmermann, 902 S. Robey Str., leicht verletzt.

Leset die „Sonntagpost"

Zur Mole.

Ueber tausend Kraftwagen zogen heute mittag zum Fortschrittsfest.

Dixie-Landstraße eröffnet.

Die Vorbereitungen für den morgigen Chicagotag. — Andrang der Massen ganz gewaltig geworden. — Der Fang des Piratenschiffs.

Im Jahre 1916 wurde der Bau der Dixie-Landstraße zwischen Danville und Chicago, ein Stück des großen nationalen Landstraßensystems, in Angriff genommen, jetzt ist er fertig, und heute wurde er eingeweiht. Ueber tausend vollbesetzte Kraftwagen nahmen daran teil. Sie kamen von Danville nach Chicago, und in allen dazwischenliegenden Orten, Hoopeston, Watseka, Kankakee, Momence, Crete, Steger, Chicago Heights und Blue Island, schlossen sich andere an. An der Western Ave. und 63. Straße wurden die Ankömmlinge von Präsident Hayes vom Chicago Motor Club, Direktor Safford von der „Dixie Highway Association" und Vertretern der Ausstellungsgesellschaft als Gäste der Stadt willkommen geheißen und nach der städtischen Mole, zum Fortschrittsfest, geleitet, wo sie den Nachmittag verbrachten. Viele kehren abends heim, die anderen verbleiben bis morgen, zur Teilnahme an der Feier des Chicagotags der Ausstellung. Für diesen Tag sind, wie schon mitgeteilt, ungemein große Vorbereitungen getroffen worden, das Unterhaltungsprogramm bringt unter anderen Darstellungen einen Angriff auf das Ufer durch Seeräuber, die dann von den Verteidigern in Rauchschleier gehüllt und mit Gasen und anderen chemischen Hilfsmitteln des Krieges angegriffen und gefangen genommen werden. Natürlich beteiligen sich an diesem Manöver sowohl die Flottenmiliz wie die Flottenschüler von Great Lakes.

Ferner wird ein Wetttauchen stattfinden, an dem sich jeder beteiligen kann. Für die besten Taucher sind goldene, silberne und bronzene Medaillen als Preise ausgesetzt worden. Zahlreiche andere Veranstaltungen zu Wasser enthält das Programm und zu Lande eine Löschprobe seitens der New Yorker Feuerwehrleute, die hier auf Besuch sind. Zu diesem Zweck ist in der Nähe des Eingangs der Mole eine Miniaturstadt errichtet worden.

Der Besuch.

War der Besuch der Ausstellung gestern, am Tage des Mooseordens, der größte, welcher bislang verzeichnet worden ist, so versprach er heute womöglich noch größer zu werden. Mittags waren bereits über 50,000 Besucher dort und von Minute zu Minute schwoll die Menge mehr an. Die Ausstellungsgesellschaft glaubt, daß bis zum Schluß am Sonntag abend über drei Millionen Menschen die Ausstellung besucht haben werden. Die Aussteller haben so gute Geschäfte gemacht, daß etwa die Hälfte bereits Raum für die nächstjährige Ausstellung belegt hat.

— In Poteau, Okla., wurde der Plantagenbesitzer Victor G. Logan im Verlauf eines Wortwechsels auf offener Straße von dem Briefträger Lee Maddox erschossen. Maddox stellte sich sofort den Behörden.

— In Bogalusa, La., hat Frau William Adams ihren Gatten mit Zwillingen beschenkt, von denen der eine bei der Geburt elf und der andere 17 Unzen wog. Die übrigen sechs Kinder der Familie sind völlig normal.

Kurz und Neu.

* Zwei junge Burschen überwältigten Charles Farrell, den Nachtclerk im McGuire Hotel, 125 Süd Halsted Str., raubten $4 und entflohen.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute und morgen klar; wenig Wechsel in der Luftwärme; mäßiger Nordostwind.

Illinois, Wisconsin und Iowa: Im allgemeinen klar heute abend und morgen; kein nennenswerter Wechsel in der Luftwärme.

Indiana und Niedermichigan: Im allgemeinen klar heute abend und morgen; nur geringer Wechsel in der Luftwärme.

Sonnenuntergang, heute: 7:55.
Sonnenaufgang, morgen: 5:56.
Monduntergang: Morgen früh 1:36.

Der Temperaturstand:

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	78	2 Uhr morgens	70
4 Uhr nachm.	76	3 Uhr morgens	70
5 Uhr nachm.	76	4 Uhr morgens	70
6 Uhr abends	75	5 Uhr morgens	70
7 Uhr abends	75	6 Uhr morgens	70
8 Uhr abends	75	7 Uhr morgens	70
9 Uhr abends	75	8 Uhr morgens	70
10 Uhr abends	74	9 Uhr morgens	71
11 Uhr abends	72	12 Uhr mittags	73
12 Uhr mitternacht	71	11 Uhr vorm.	72
1 Uhr morgens	71	10 Uhr vorm.	72

Laden offen Samstags bis 9 Uhr abends

E. H. KNOOP & Co
NORTH AVE. AT VINE ST.

Doppelte Stamps jeden Tag bis Mittag.

Versucht unsere Preise bei anderen populär markierten Waren zu finden. — Es ist nicht möglich.

Häkelgarn
Clark's O. N. T. Häkelgarn; weiß oder Ecru, alle Nummern; wert 12½c die Spule; diesen Verkauf, 3 Spulen für... **25c**

Muslin
Echter gebleichter Snowball Muslin — regulär für 35c die Yard verkauft — speziell diesen Verkauf — 4 Yards offeriert für nur.............. **50c**

Haarnetze
Echte Red Seal Haarnetze — regulär für 12½c verkauft — in allen Schattierungen, Kappen- oder Fransenform, nur diesen Verkauf, 3 für.............. **25c**

Teekessel
Blau und weiß emaillierte Teekessel, wert $1.25 — speziell für diesen Verkauf markiert zu nur............ **75c**

Complexion Cream
Antoinette Donnellys Lovely Complexion Cream, überall für 50c verkauft; diesen Verkauf für nur......... **25c**

Waists
Großes Sortiment von Muster Georgette und Seiden Waists — in allen Schattierungen, Fassons und Größen. Räumungsverkauf, Eure Auswahl, nur...... **4.85**

Strümpfe
Schwarze gerippte Strümpfe für Kinder — Größen 5 b 3 zu 9½ — regulär 19c das Paar wert. Speziell für diesen Verkauf 2 Paar für nur............. **25c**

Fenster-Rouleaux
Sortierte Farben in Fenster-Rouleaux, leicht fehlerhaft, regulär zu 79c verkauft; speziell zu nur............ **50c**

Unterzeug
Leibchen und Beinkleider für Kinder — Größen 4 bis 10 Jahre; Leibchen mit eingefaßtem Hals; immer für 25c verkauft; diesen Verkauf 2 für nur.................. **25c**

Reis-Kocher
Reine Aluminium Reiskocher; speziell markiert:
1 Quartgröße zu..............98c
1½ Quartgröße zu.............1.29
2 Quartgröße zu..............1.59

Taschentücher
Initial Taschentücher für Damen — mit farbigem Buchstaben — regulär zu 12½c das Stück verkauft — nur für diesen Verkauf 3 Stück für nur.............. **25c**

2-Strap Slippers
Braune und schwarze 2-Strap Damenslippers, mittl. Absätze — Größen 4—8; wert $5; spez. Samstag zu..... **2.89**

Unterzeug
Einfach geschneiderte Top Unterleibchen für Damen, Größen 36 bis 44, volle Größen, reg. bis 59c, diesen Verkauf.. **50c**

Regenmäntel
Wir haben die größten Werte in Misses-Regenröcken, schwarz und weiß karriert, das praktischste Garment — Größen 14, 16 und 18, für kleine Damen, reg. $5, zu.. **2.45**

Der Kreuzweg der Liebe.

Roman von Karl Bienenstein.

Das Abdrucksrecht wurde von der „Abendpost Co." erworben.

(17. Fortsetzung.)

„Herrgott, diese köstliche Luft!" sagte Hartold, blieb stehen und atmete ein paarmal tief auf. „Man ist eigentlich saudumm, wenn man zu dieser Jahreszeit in der Stadt hocken bleibt. Ueberhaupt so eine Stadt! Je mehr man sich das Getriebe ansieht, desto ekelhafter wird es einem. Lauter Narren und Bestien! Möglich, daß auch ein paar Menschen drunter sind; mir ist aber noch keiner über den Weg gelaufen."

„Du bist verärgert!" sagte Wolfgang.

Hartold Schwarz schürzte verächtlich die schmalen Lippen, aber er wollte doch nicht lügen. „Vielleicht," gab er zurück, „jedenfalls aber werde ich die Ruhe des heimatlichen Spießbürgernestes einmal nach Möglichkeit genießen."

Sie waren nun vor dem Tierarzthaus angekommen und Wolfgang überlegte einen Augenblick, ob er nicht Hartold zu der Kranken begleiten sollte; aber dann schien es ihm doch richtiger, das Wiedersehen zwischen Mutter und Sohn ungestört zu lassen und verabschiedete sich.

„Guten Morgen, Mutter!" rief Hartold und pflanzte sich vor der unförmlichen Gestalt im Lehnstuhl auf.

Sie sah ihn mit weitaufgerissenen Augen an. Dieser kräftige Mann mit dem herbgeschnittenen, bartlosen Gesicht war ihr Sohn? Ein Zittern befiel sie, wie Blei waren ihre Hände, die sie ihm nicht entgegenstrecken konnte. Nicht eines der lieben Worte, die sie sich in den qualvollen Stunden des Wartens zurechtgelegt, fiel ihr ein. Sie konnte ihn nur in einemfort ansehen.

Hartold hatte sich auf einem Sessel niedergelassen, ließ die Augen durch das Zimmer gehen und nickte. Ja, es war noch alles so, wie es in seiner Jugend gewesen. Dann sah er wieder die Mutter an.

„Du kennst mich wohl nimmer?"

Sie nickte. „O doch, aber so fremd, so fremd . . ."

„Ja, es ist schon lange her, daß wir uns zum letzten Mal gesehen haben. Man verändert sich in solcher Zeit."

Was sie ihm nur hatte sagen wollen? Sie tastete nach der Stirne, aber es fiel ihr nicht ein. Und da tat sie das, was ihr zur Gewohnheit geworden war, sie klagte: „Gar nie hast Du Dich um mich umgesehen, gar nie! Das ist nicht schön von Dir. Ich bin doch Deine Mutter!"

Vorwürfe war Hartold Schwarz nicht gewöhnt und er vertrug sie auch nicht. Er vergaß ganz, daß er eine Schwerkranke vor sich hatte und erwiderte: „Stimmt. Aber es ist ein bißchen spät, wenn Du Dich jetzt erinnerst, daß Du meine Mutter bist. Das hätte Dir damals einfallen sollen, als man mich wie einen Verbrecher aus diesem Hause fortgeführt hat. Und hast Du Dich in späteren Jahren um mich umgesehen? Also keine Vorwürfe, sonst geh ich. Ja, ja, schau mich nur an, das tu ich, wenn noch ein Wort fällt, das mir nicht paßt." Und als er nun in ihrem Gesicht einen verkniffenen bösen Zug zu sehen vermeinte, loderte sein Trotz auf und es trieb ihn, etwas recht Verletzendes zu sagen: „Uebrigens bin ich nur gekommen, weil mir's in der Stadt jetzt nicht gefällt."

Ihre Augen wurden starr. „Und das . . . das . . . sagst Du Deiner Mutter . . . jetzt?"

„Ich sage jetzt und immer die Wahrheit," gab er roh zurück. „Mir ist kein Mensch so viel wert, daß ich um seinetwegen lüge, auch Du nicht!"

Da war es der kranken Frau, als wäre ein Schmiedehammer auf ihr Herz niedergeschmettert; sie wollte die Hand heben, aber vermochte es nicht mehr, ein Drohen und Brausen war um sie, vor die vorgequollenen Augen legte sich ein schwarzer Vorhang und nahm ihr Licht und Luft, ein röchelnder Atemzug brach sich an der zusammengeschnürten Kehle und jäh sank der Kopf, als hätte eine unsichtbare Faust die Halswirbel zerknickt, zur Seite.

Als Wolfgang Lux von der heulenden Magd erfahren hatte, daß Frau Schwarz verschieden sei, eilte er zu Schwarz, um ihm sein Beileid auszudrücken.

Wie versteint blieb er aber stehen, als er Hartold mit dem Skizzenbuch vor der Toten sah und ein häßliches böse verzerrtes Gesicht ihm von dem weißen Blatt entgegenstierte.

„Hartold!" rief er entsetzt aus. „Das soll Deine Mutter sein?!"

Hartold wendete sich um und kalte Grausamkeit stand in seinen Augen. „Ja, das ist sie," sagte er. „So war sie. Ich zeichne in jedem Gesicht die Seele. Es ist nicht meine Schuld, wenn die so häßlich ist."

13. Kapitel.

Hartold Schwarz schien es tatsächlich in der Heimat zu gefallen. Er hatte die Ordnung der Geschäfte, die mit dem Todesfall und der Erbschaft verbunden waren, einem Rechtsanwalt übergeben und trieb sich nun planlos, nur seiner Laune folgend, in der Gegend herum. Dabei entdeckte er den Marterl-Lenz und sein Haus. Er stand vor dem Eingange der düsteren Schlucht, aus der die Wasser des kleinen Gebirgsflusses, an dem Greiffenwald lag, wie angstgehetzt hervorschossen und in wilden Sprüngen über Stein und Fels dem freien Lande entgegenrasten, in dessen fröhlich allen Bergspuk verlachender Sonne sie sich erst allmählich beruhigten. Uralter Hochwald mit sturmzerrissenen Kronen und wetterbleichen Stammgerippen, die wie versteinerte Riesenleichen aus hohen Farnwildnissen aufragten, stand im Halbrund um das verwitterte Häusl, dem die zerzauste Strohdachmütze tief über die trüben kleinen Fensteraugen gerutscht war, sodaß man aus ihnen nur mehr den untersten Teil der grauen, zerfurchten Felswände sehen konnte, die in finsterer Wucht gegen den Himmel stießen.

Hier hauste der Marterl-Lenz und malte den Bauern allerhand Bilder für Hauswände, Wegkapellen und einsame Bergkreuze, malte Knechte, die von stürzenden Bäumen erschlagen, Bauern, die von ihren eigenen, zutal rasenden Wagen gerädert; Schulkinder, die von Lawinen in die Tiefe gerissen und begraben wurden. Unter diese Gedenkbilder aber malte er jedesmal ein ziegelrotes Fegefeuer, aus dem die nackten armen Seelen verzweiflungsvoll und barmherzigkeitheischend die Arme emporreckten und es war sein besonderer Stolz, den armen Seelen und den das Feuer schürenden Teufeln immer neue und furchtbarere Gestalten zu geben. Für die Mahnung, daß die Teufel mit dem Fegefeuer nichts zu tun hätten, hatte er nur ein geringschätziges Lächeln; er wußte es besser. Wer sollte dann das Feuer schüren? Vielleicht der Erzengel Michael? Oder der heilige Johannes von Nepomuk? Oder die heilige Barbara? Lächerlich! Feuerschüren ist Sache des Teufels. Und den kannte er. Wie oft sah er ihn mit der Hahnenfeder auf dem grünen Hütl durch den Wald hinken! Wie oft hörte er ihn um Mitternacht mit gellendem Peitschengeknall den Bach herauffahren, daß die Steine auf seinem Grunde knirschten und krachten. „Hüoh! Hüoh!" Durch Mark und Bein ging der Ruf des höllischen Fuhrmannes, der sein schwefelflammenumlohtes Gefährt gegen die Schlucht hintrieb, und ihm folgte ein Krachen und Prasseln, als würfe ein ungeheurer Sturm den ganzen Wald auf einen Haufen zusammen.

Die Leute behaupteten zwar, daß diese Phantasien des Marterl-Lenz dem Schnaps entsprängen, aber ganz sicher waren sie dessen doch nicht und die Bauern waren immer froh, wenn sie den Weg hinter sich hatten, der am Häusl des Lenz vorüber neben einem tief in die Felsen eingeschnittenen Wildbach zu den Bergmatten hinaufführten, auf denen verstreut ihre Häuser lagen.

Mit dem Marterl-Lenz hatte nun Hartold Schwarz Freundschaft geschlossen. Seine Teilnahme und manch blinkendes Kronenstück spornten den Lenz zu immer üppigeren Berichten über seine Begegnungen mit dem Teufel an und brachten ihm die Ueberzeugung bei, daß der Herr Schwarz der einzige Mensch sei, mit dem man ein vernünftiges Wort reden könne. Und eines Tages kam er ganz hochmütig nach Greiffenwald gegangen und berichtete, er habe sein Häusl um bare tausend Gulden an den Herrn Schwarz verkauft. „Hätt auch zweitausend Gulden haben können," sagte er stolz, „aber der Schwarz is mein Freund, den überhalt i nit."

Hartold Schwarz hatte schon ein paarmal den Organisten besucht. Als er nun wieder erschien, fragte ihn Wolfgang, ob es wahr sei, daß er das Häusl des Marterl-Lenz gekauft habe.

„Ja. Oder kommt Dir das unglaubwürdig vor?"

„Durchaus nicht," erwiderte Wolfgang Lux. „Der Platz ist für ein Sommerhaus sogar sehr schön."

„Wird auch ein Winterhaus. Ich gedenke mich dauernd hier niederzulassen. Wie ich über die Stadt denke, weißt Du ja. Und meiner Kunst kann ich hier ungestörter leben als dort."

„Aber die Anregung?" warf Wolfgang ein.

„Ich brauche keine Anregung!" gab Hartold schroff zurück. „Was ich will, trage ich in mir. Und brauche ich einmal ein Modell, dann laß ich mir durch den Lenz den Teufel holen."

Nun ging in dem verrufenen Bergwinkel ein lautes Leben an. Fuhrleute, Maurer und Zimmerleute arbeiteten um die Wette, und als auf den Wiesen die Herbstzeitlose ihren farbenkranken Blütenstern öffnete, stand an Stelle des zerlumperten Malerhäuschens ein schmuckes Künstlerheim von einem Garten umgeben, den ein hoher Zaun einfriedete. Die Steine, die den ehemaligen Wiesengrund um das Haus bedeckt hatten, waren hinweggeräumt und nur ein mächtiger Felsklotz hatte neben dem Gattertor bleiben dürfen. Dann schleppten mächtige Ladewagen die Ateliereinrichtung und die schönsten Stücke aus dem Greiffenwalder Tierarzthaus hinaus in die Einsamkeit, und als die letzten Blätter fielen, überraschte die ohnehin schon durch das unbegreifliche Geschehen maßlos aufgeregten Greiffenwalder die Nachricht, daß Hartold Schwarz sein Vaterhaus verkauft habe.

„Er ist wie sein Vater," sagten sie und schüttelten die Köpfe. „Keine Lieb zu nix, aber schon zu garnix!"

Zu dem Nichts mußten sie sich zu ihrem Bedauern selbst rechnen. Sie hatten es sich so schön und erhebend vorgestellt, mit einem Künstler, von dem sogar die Zeitungen schreiben, am abendlichen Stammtisch beisammen zu sitzen; und nun wich er ihnen allen, auch seinen ehemaligen Schulkameraden mit einer Kunst aus, gegen die sie machtlos waren.

Als alles fertig war, verschwand Hartold Schwarz für ein paar Wochen und ging auf die Suche nach dem Werkmeister Riedl. Er wußte, daß er geheiratet hatte und irgendwo eine kleine Holzbildhauerei betrieb. Wo, hatte er vergessen; und der Bettelbrief, den ihm sein erster Lehrmeister einmal geschrieben hatte, war längst verbrannt. Nun wollte er ihn holen, Riedl sollte ihm Gehilfe und Wirtschafter sein. Aber er fand nur mehr die Witwe mit ihrem Sohn, die ihm aus ihrer Not gerne in das sorglose Leben folgten, das er ihnen versprach.

Es war ein einsames Hausen draußen im Bergwinkel. Nur selten kam Hartold Schwarz in die Stadt, um selbst etwas einzukaufen; aber er zeigte eine so kalt abweisende Miene, daß den Kaufleuten jede neugierige Frage an der Zunge festfror. Nur mit einem Menschen unterhielt er einen spärlichen Verkehr: mit Wolfgang Lux.

Als er das erste Mal im Organistenhause war, zeigte ihm Wolfgang eine kleine Tonbüste, die Friedrich, der nun schon ins Gymnasium ging, modelliert hatte. Es war der Kopf des Würstelmannes, der täglich in der Zehnurpause die Jungen mit seinen Gaben erquickte.

„Da wächst Dir eine Konkurrenz heran," lachte Wolfgang Lux.

Hartold Schwarz verzog keine Miene. Aufmerksam prüfend drehte er die kleine Arbeit in seinen Händen, dann sah er den über und über errötenden Knaben mit einem seltsam forschenden Blick an, sagte: „Da steckt offenkundiges Talent drinnen," und fing sofort ein anderes Gespräch an.

Ganz merkwürdig war dieses jähe Abbrechen gewesen, sodaß Wolfgang einmal ums andremal den Kopf schütteln mußte. Das war doch nicht am Ende Neid gewesen! Man mußte aber bei Hartold mancherlei Merkwürdigkeiten in Kauf nehmen. Eine solche war auch, daß ihn dieser noch nie in sein Haus eingeladen hatte. War das Absicht oder Versehen? Die Frage ließ dem Organisten keine Ruhe und er beschloß, sie bei nächster Gelegenheit zu lösen.

Als Hartold wieder einmal bei ihm vorsprach, lenkte er das Gespräch auf das Haus im Bergwinkel und sagte: „Ich muß mir nun doch einmal Deine Bude ansehen."

„Das hättest Du schon lange tun können," gab Hartold völlig ruhig zurück.

„Du hast mich ja nie eingeladen!"

„Ich lade grundsätzlich niemand ein. Wenn Du kommen willst, bitte. Und nimm auch Deinen Buben mit. Eine Künstlerwerkstatt wird ihn interessieren."

Und ob Friedrich Lux diese interessierte! Sein Gesicht glühte, in seinen Augen schimmerte die Trunkenheit des Schauens, als sei er in ein Märchenland versetzt. Wie zu einem Gott blickte er zu Hartold Schwarz empor und lauschte den ernsten, sachlichen Erklärungen desselben mit der grenzenlosen Hingebung heiligster Andacht. Jedes Wort war ihm ein Evangelium und sein ganzes Ich versank in dem namenlosen Glück, solcher Worte gewürdigt zu werden. Denn Hartold sprach zu ihm nicht wie zu einem Kinde, sondern wie zu seinesgleichen.

(Fortsetzung folgt.)

Litt sieben lange Jahre

Schließlich geheilt durch Einnehmen von Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound.

Ravenswood, W. Va. —„ Sieben lange Jahre krankte ich an einem Frauenleiden und Entzündung, so daß ich nicht im Stande war, meine Hausarbeit zu tun. Ich fragte mehrere Doktoren um Rat, aber keiner schien mir zu helfen. Ich las in einem Blatt von Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound und beschloß, es zu versuchen, und ehe die erste Flasche leer war, verspürte ich große Erleichterung, so daß ich es weiter gebrauchte, bis ich acht Flaschen genommen hatte. Es macht mir Vergnügen, Lydia E. Pinkham's Medizin leidenden Frauen zu empfehlen." — Frau Bertha Liering, R. F. D., Ravenswood, W. Va.

Der gewöhnliche Tag der meisten Hausfrauen ist eine unaufhörliche Tretmühle von Waschen, Kochen, Reinmachen, Stopfen, Ausfegen, Abstäuben und Sorge für die Kleinen. Um wie viel härter sind diese Aufgaben, wenn Störungen des Organismus Kopf- und Kreuzschmerzen, stechende Pein und Nervosität verursachen. Eine jede solche Frau sollte aus der Erfahrung von Frau Liering Nutzen ziehen. Bereits seit mehr als vierzig Jahren hat Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound Gesundheit wieder hergestellt.

Member of the Associated Press.
The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

Telephone: Franklin 5722, 5723, 5725.

L. KAUFMANN & CO.
State Bank

Bank, Geldwechsel und Schiffskarten
114 Nord La Salle Straße.
Vertretung: 92. Str. u. Exchange Ave.
Montags und Samstags bis 8 Uhr, andere Tage bis 6 Uhr abends offen. Sonntags von 9 vorm. bis 1 Uhr mitt.

Heutige Anfangskurse:	per [illegible]	Banknoten
Deutschland ..... Auszahlung durch die Darmstädter Bank Berlin	124.00	124.00
Deutsch-Oesterreich	13.50	13.50
Ungarn, Budapest Auszahlung durch den Wiener Bankverein Wien Budapest	28.50	28.50
Czecho - Slowakei, Böhmen .... Auszahlung durch die Böhm. Union Bank Prag.	126.50	126.50
Jugoslavia, Bacska Auszahlung durch die Kroatische Sparkassa	62.50	62.50
Siebenbürgen, Rumänien, 100 Lei Auszahlung durch die Temeser Agrar Sparkassa.	130.50	139.50
Poland, Galizien, Polnische Mark, Scheck .... Auszahlung durch die Filiale des Wiener Bankverein Krakau.	5.50	5.50
Elsaß - Lothringen, Franken .... Auszahlung durch die Bank von Straßburg	785.00	800

Größere Beträge mit Rabatt

3 Prozent Zinsen auf Spareinlagen.
Staatsbonds. Europäische Banknoten
Schiffskarten auf allen Linien
Paßangelegenheiten kostenlos.
Konsularische Dokumente. Erbschaften. Kollektionen. Informationen.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Für Einsendungen aus dem Leserkreise ist die Redaktion nicht verantwortlich. Zuschriften müssen möglichst klar und kurz gehalten und frei von persönlichen Angriffen sein. Das Papier nur auf einer Seite beschrieben sein. Nur solche Einsendungen, die den Namen und die Adresse des Verfassers tragen, werden berücksichtigt, und nur solche können, im Falle sie nicht verwendbar sind, auf Wunsch zurückgeschickt werden, denen das erforderliche Porto beiliegt.

An die Redaktion der „Abendpost".

Der Großfabrikant William S. Kies, von Europa von einer Studienreise zurückgekehrt, erklärte in einer Rede vor dem Konvent der Eisen- und Metallfabrikanten in New-York, daß die Zustände in Europa den Schlüssel zur Lage in diesem Lande liefern, daß besonders der Wiederaufbau Deutschlands und damit auch Rußlands das brennendste Problem amerikanischer Staatsmannskunst werden würde, um auch in Amerika dem Zusammenbruch steuern zu können.

Darum müssen auch die, die während des Krieges das vorausgeschaut, darunter die, welche furchtlos dem Wahn und der Hetzpropaganda in diesem Lande entgegengetreten, nicht schadenfroh sich die Hände reiben, sondern gerade jetzt müssen alle beweisen, daß gute Kritiker auch gute Arbeiter für eine große Sache sein können.

Ausharren jetzt, das Eis ist gebrochen! Durchhalten, bis die Schollen hinweggeschwemmt werden und die Bahn frei wird für alle Kämpen des Fortschritts. Die große Versammlung und das Piknik im Riverview Park am Samstag ist nur eine Stufe auf dem Wege des Aufstiegs. Viel hängt vom Besuch der Demonstration ab, ob mit Erfolg weiter gewirkt werden kann. Es sind Redner vorgesehen, die die Botschaft eines auf Rechtsgrundsätzen fußenden Friedens unverblümt den Massen erklären werden.

Senator E. F. Ladd von North Dakota, erst als Redner gewonnen, muß krankheitshalber fernbleiben. Robert M. Buck, Redakteur der „New Majority", vertritt den Gedanken, dem die „Farmer-Labor Partei" Form gegeben, nämlich daß der Schandvertrag von Versailles vernichtet werden muß. Herr Buck wird im Riverview Park sprechen.

Seymour Stedman hat während des Krieges unentwegt gegen das Hineinzerren dieses Landes in den Krieg gesprochen, und viele seiner Kameraden sitzen deshalb als politisch Verfolgte hinter Kerkermauern. Er wird auch als Anwalt der unter den Knebelungsgesetzen verfolgten Kriegsgegner sprechen. Jeder fortschrittliche Bürger, ob nun Arbeiter oder der Mittelklasse angehörend, schuldet es denen, die nicht eingeschüchtert werden konnten, ihnen durch Anwesenheit im Riverview Park Anerkennung auszudrücken.

Von zwei Gesangvereinen werden Weisen in englischer und deutscher Sprache vorgetragen werden. Das in tausenden von Zirkularen durch Herrn M. Schmidt vom Riverview Park vervielfältigte Friedenslied „The Dead to the Living" wird die Stimmung auslösen, die zu späterem Wirken die Kraft eingibt.

Nachher Tanz und andere Vergnügungen, — mit der ernsten Pflicht auch angenehme Unterhaltung. Anfang um vier Uhr nachmittags.

Am 18. August ist Pilgerfahrt nach dem Riverview Park! Wer wird da zu Hause bleiben?

Wm. C. Trautmann.

Erlebnisse eines Glühwürmchens.

Ich habe ein wundervolles Nachtlager entdeckt: ein Huflattichblatt, ganz nahe an der Pleiße, Nachts wohnt dort ein Goldkäferpaar. Wenn ich in der Morgendämmerung heimkehre, rappeln sich die guten Leutchen auf und krabbeln auf die Wiese. Wenn ich aber mein Laternchen anstecke und ausfliege, dann liegt das Ehepaar schon schnarchend im Bett. Ich habe nämlich eine andere Tageseinteilung als die anderen; mein Tag beginnt, wenn die Sommernacht anbricht, und wenn der Morgen dämmert, ist mein Tagewerk getan, und dann begebe ich mich in mein Huflattichbett zur Ruhe. Wenn ich nicht glühen kann, macht mir das ganze Leben keinen Spaß. Und da mir nur ein paar Sommerwochen beschieden sind, leuchte ich alle Nächte, so lang noch mein Lämpchen glüht und bis der Phosphor alle ist.

* * *

Ist das jetzt ein Leben im Grünen, wenn der Abend kommt! Scharenweise strömen die Leute von überall herbei. Die meisten haben so ein komisches Ding an bunten Bändern um den Hals hängen, daran zupfen sie, und dann klingt es schön; aber manchmal klingt es auch nicht schön. Und andere wieder gehen, Arm in Arm verschränkt, durch den Wald und schreien aus Leibeskräften: „In der Nacht, wenn die Liebäää erwacht . . ." Die armen Leute, es muß wohl sehr weh tun, daß sie so schreien, wenn die Liebäää erwacht. Was das nur sein mag, die Liebäää? Sie erwacht in der Nacht, ähnlich wie ich, wahrscheinlich beginnt sie auch zu glühen, wenn's dunkel wird. Am Ende ist die Liebäää so was ähnliches wie ein Glühwürmchen.

Aber wenn mich die Leute durch die Büsche oder über den Weg zickzack schwirren sehen, dann halten sie inne und sind ganz scharmiert und möchten mich am liebsten haschen. Und selbst diese seltsamen Menschenpaare, die eng aneinandergeschmiegt einherwandeln, als gingen sie im Traum, und die die dunkelsten Wege aufsuchen, wo selbst ich Mühe habe, hindurchzuleuchten, selbst diese Leutchen drücken sich noch fester aneinander, wenn sie mich erblicken, schauen einander verklärt an und machen „oh" und „ach", und er flüstert . . . Sommernacht . . ." und sie lispelt „. . . Glühwürmchen . . ." Ob das wohl auch diese „Liebäää" ist?

Ich muß doch ein seltsames Geschöpf sein, daß die Leute so viel Aufhebens von mir machen, wenn sie meiner im nächtlichen Park ansichtig werden. (Wie fein ich mich schon ausdrücken kann!) Glühwürmchen — ich selbst komme mir höchst interessant vor. Erstens bin ich gar kein Würmchen, sondern ein Käfer. Ich weiß ganz genau, was ein Würmchen ist, bitte. Neben meinem Huflattichbett liegt ein großer Stein, und darunter hat eine kinderreiche Regenwürmerfamilie vom Mieteinigungsamt ein Quartier zugewiesen bekommen. Aber ich, ich bin kein Wurm; ich bin ein reizender Käfer, ein illuminierter Käfer. Ich mache Stimmung in warmen Hochsommernächten, wie es ein Feuerwerk nicht besser tun kann.

* * *

Gestern hatte ich ein Abenteuer zu bestehen. Die Sache sah recht brenzlich für mich aus. Ich leuchtete gerade einen Laubweg ab, um einen Tautropfen zu finden — ich hatte nämlich mächtigen Durst — da hörte ich plötzlich ganz in der Nähe ein wahres Indianergeheul: „Vati, Vati, gucke ma, was da fliecht", und schwapp, hatte mich der kleine Kerl in seiner Mütze gefangen. Zaghaft tastete er mit dem Finger nach mir, in der Furcht, sich zu verbrennen. „Eine Schachtel, eine Schachtel!" Er wollte mich unbedingt mit nach Hause nehmen. Ich wurde sorgfältig in eine große Kiste gelegt; darin lagen große Balken, die hatten rote Köpfe. „Aber wenn sich nun die Streichhölzer an dem Fünkchen entzünden?" fragte der Junge und zog ein bedenkliches Gesicht. Der Vater beruhigte ihn, und dabei erfuhr ich auch allerlei Interessantes über mein Wesen. Ich leuchte, ohne zu brennen. Warum ich wohl leuchte? Zu welchem Zweck? Ich bin nur ein Schmuckstück der Natur, in die Julinacht hinausgeblasen, wie ein Funkenregen aus der Werkstatt eines unbekannten Pyrotechnikers.

Zu solchen Gedanken hatte ich in der Kiste Muße genug. Mir war sehr bange, und ich sehne mich nach meinem Huflattichblatt und nach den duftenden Büschen der Nacht.

Ich weiß nicht, wie lange ich in der Kiste gelegen habe. Die roten Köpfe der Balken bereiteten mir Uebelkeit. Endlich wurde mein Gefängnis behutsam geöffnet. Sonnenlicht drang schmerzhaft auf mich ein. „Er leuchtet ja gar nicht! 's ist nur ein ganz gewöhnlicher Krabbelkäfer!" Der Junge war tief enttäuscht. Und in hohem Bogen wurde ich zum Fenster hinausgewippt.

Ich drückte mich in eine Mauerecke und erwartete mit Sehnsucht den Einbruch der Nacht.

* * *

Ich habe den Höhepunkt meines Lebens erreicht! O, noch bin ich ganz berauscht. Als ich gestern durch die Dunkelheit flog, sah ich zwischen den Bäumen Lichter schimmern und ein seltsames Getöse drang von dort her zu mir. Ich putzte mein Laternchen und flog drauf zu. Eine Menge Menschen saßen an Tischen und in der Mitte stand ein rundes Häuschen, darin vollführten ein paar Leute dieses seltsame Getöse, bei dem einem Hören und Sehen vergehen konnte. Aber den Menschen machte es offenbar Spaß, denn kaum daß das Getöse in dem runden Häuschen verstummte, fingen die Leute ringsum selbst zu lärmen an, indem sie wie verrückt die Hände aufeinanderschlugen und nicht ruhten, bis die Männer im Holzhäuschen wieder mit dem Getöse loslegten. Ich wollte eben die Stätte dieses törichten Spieles verlassen, als es plötzlich im Holzhäuschen pianissimo zu säuseln begann, so zart und innig, daß auf meine Seele ein wahrer Sommerregen von Wohlgefühlen niederging. Ich lauschte. Und da — vor freudigem Schreck wäre beinahe meine Laterne ausgegangen — begannen die Menschen im Garten zu summen, wiegten sich im Rhythmus hin und her, und deutlich hörte ich, daß der leise, süße Lärm mir, mir, mir galt! Ein Loblied mir zu Ehren! Ich habe mir die herrlichen Worte tief eingeprägt:

Glühwürmchen, Glühwürmchen
Flimmre, schimmre,
Glühwürmchen, Glühwürmchen
Schimmre, flimmre,
Führe mich auf rechten Wegen,
Führe mich dem Glück entgegen . . .

Mir wurde ganz schummrig, als hätte ich einen sitzen. Eine Träne kollerte mir den Leib herunter und gerade in mein Lichtnäpfchen hinein, daß es leiso zischend einen Augenblick erlosch. Aber da nahm ich all meinen Phosphor zusammen, schwang mich empor über die Leute im Garten, vollführte aus Dank für das mir gewidmete Lied über ihren Köpfen ein paar elegante Lichtschleifen und leuchtende Achterbahnen, und trug die Huldigungen des enthusiasmierten Publikums als mein schönstes Erlebnis in die Sommernacht hinaus . . .

Warum für Abfall bezahlen?

Herrn Washington's Raffinierprozeß hat alle die Holzfasern, den Satz und die überflüssigen Stoffe, für welche Ihr bei geröstetem Bohnenkaffee mitbezahlen müßt, entfernt.

G. Washington's Kaffee ist reiner, raffinierter Kaffee — mit all seiner Güte, Stärke und Reichhaltigkeit. Jede Tasse auf Verlangen gemacht. Löst sich augenblicklich auf. Keine Kaffeekanne nötig.

Jede Büchse von G. Washington's Kaffee ist zehnmal ihr Gewicht in geröstetem Bohnenkaffee wert.

Bemeßt die Kosten nach der Tasse — nicht nach der Größe der Büchse

Immer delikat, gesund und geldersparend.

Anweisung frei — schickt 10c für spezielles Probepaket.

G Washington's
COFFEE
ORIGINATED BY MR. WASHINGTON IN 1909
G. Washington Coffee Refining Co., 522 Fifth Ave., New York City

MalVaz
• MALT EXTRACT •

(Garantiert doppeltstark) gemischt mit 8 Unzen unseres hochfeinen, gesiegelt und gestempelten

Echten importierten Saazer Hopfens

erzielten überraschend gute Erfolge überall in den Vereinigten Staaten.

Ein schmackhafter, erfrischender und stärkender Labetrunk

Tausende von Anerkennungsschreiben.

Preis: 1 Büchse Mal Vaz 1 Paket Hopfen u. Gelatine **$1.60**

Per Dutzend, alles zusammen...... **$15** Freie Ablieferung

Post- und Telephon-Bestell. schnellst. geliefert.

Mal Vaz Malt Extract Co., Inc.
3323 West 26. Strasse, Chicago, Ill. Tel.: Rockwell 176

Was tut Ihr mit Eurem Lohn?

Warum ihn ganz ausgeben?

Behaltet genug für Euren augenblicklichen Bedarf, dann bringt den Rest nach dieser Bank und deponiert ihn in einem Sparkonto. Er ist sicher und bringt 3% Zinsen. Kommt mit $1, die Hauptsache ist der Anfang.

ILLINOIS TRUST & SAVINGS BANK
La Salle and Jackson Streets Chicago

Ein gewissenhafter Kegelbub.

Es war in der guten, alten Zeit, an einem Sonntag Sommerabend. Der Landrichter und Polizeidiener saßen allein im Garten neben der Kegelbahn. Weil im Städtchen Jahrmarkt war, ließ sich in der Wirtschaft niemand sehen. Der Landrichter wollte aber justament eine Kegelpartie machen, und weil auch kein Kegelbub sich sehen ließ, wußte der Polizeidiener nur den einen Rat, den im Arrestlokal sitzenden Strolch zu holen. Der Landrichter war einverstanden. Nach der Kegelpartie sollte er wieder eingesperrt werden. Nach fünf Minuten schon steht der plötzlich Enthaftete vor dem Landrichter, der ihn folgendermaßen anredet: „Paß auf! Weil heut' Sonntag is — und grad sonst niemand da is, so darfst uns Kegel aufsetzen! Kriegst a paar Maß Bier und an Sechser. Wirst wohl nix dagegen haben! Ha?" — „Recht gern," sagt der Lump grinsend, begibt sich sogleich hocherfreut über die ihm zu Teil gewordene Auszeichnung auf seinen Posten, reiht kunstgeübt die Kegel ein, und schon nach wenigen Minuten rollen die Kugeln und purzeln die Kegel, daß es eine wahre Freud' ist! „Juhl Juhl Juhl" schreit der sich in seine Rolle rasch hineingefundene „Kegelbua", der auch dem Maßkrug fleißig zuspricht. Mit einem Wort — es war nur eine kleine, aber doch höchst gemütliche Kegelpartie. — Die Sonne sinkt. Es wird allmählig dunkler und dunkler, trotzdem aber wird das Spiel fleißig fortgesetzt; nur ist das Fatale bei der Sache, daß die Kegelnden nimmer genau sehen, wie viel gefallen. — „Du!" ruft der Landrichter witzig, „Kegelbua! Hast g'hört, jetzt schreist immer eina, wie viel Kegel g'fallen sind, wir seh'ns nimmer recht!" — „Jawohl Herr Landrichter," tönt's von der hölzernen Wahlstatt herein, und „Aufgesetzt!" Die Kugel rollt, wieder klappert's. „Sieben!" schallt's herein, und so fort! „Juhl Juhl Juhl An Kranzl" — „Da schau! a Kranzl!" — „Aufg'setzt!" schreit's draußen wieder, abermals klappert's und purzelt's. Dann draußen Grabesstille. — „Na! Was is! Kegelbua! Wie viel?" — Keine Antwort. „Wie viel san's? Du Sapermentskerl! Schlafst?" Keine Antwort. — „Jessas," sagt der Landrichter, „am End is der Lump gar furt! Geh — schau amal aussi, Schnoferl!" Der Polizeidiener lauft 'naus. „I' siech'n nimmer! Der is scho fort aa!" — „O mei," sagt der Landrichter, „was is denn nachher? Geh' eini, laß mer'n laufen, den, den Miserabligen." — Lachend setzt sich die schnöde verlassene Kegelgesellschaft zusammen und trinkt noch ein „Abschiedsmaß". Da — etwa nach einer halben Stunde — stürmt atemlos ein Bauernbub zum Garten herein: „Is — de — der — Landrichter nöt do," — „Ja," sagt der Landrichter, „geh' nur her, da is er scho! Was ist denn los? Red'! Bist ja ganz auseinander!" — „Da drauß'," sagt der Bauernbub, seine Zipfelkappe herunterziehend und sich damit den Schweiß abwischend, — „da drauß' — is — mir a Handwerksbursch — begegnet, der hat — mir an Kreuzer g'schenkt — und — und — und —" „Na, was denn, und? Du dummer Bua!" — „Und — hat — g'sagt, — i' sollt schnell — auf — d' Kegelbahn laufen — und — an Herrn — Landrichter sag'n: „Das letzte, was er g'schoben hat, war'n Sechsel!"

Leset die „Sonntagpost".

Freie Broschüre

"Busy Dollars and Future Independence"

Sie sagt Euch, wie Ihr Eure Spar-Dollars dazu anhalten sollt, daß sie für Euch zu 6 Prozent Zinsen arbeiten, jeden Tag — jede Woche — jeden Monat — Jahr für Jahr Euren Wohlstand vermehrend.

Schreibt, telephoniert oder sprecht vor wegen dieser Broschüre, heute.

Mortgage & Bond Department

N. J. REULAND, Manager — Phone, Humboldt 5004

Noel State Bank

MILWAUKEE AND NORTH AVENUES

„Eine Bank für alle Leute."

Dr. Harding vermählt.

Der 76 Jahre alte Vater des Präsidenten Harding geht eine Ehe ein.

Fühlte sich einsam.

So erklärte Dr. George T. Harding den von ihm getanen Schritt. — Seine Gattin ist 52 Jahre alt und war seit einiger Zeit seine Bureauassistentin.

(Depesche der „Associated Preß".)

Marion, O., 12. August. Dr. George T. Harding, der 76 Jahre alte Vater des Präsidenten Harding, hat sich mit der 52 Jahre alten Alice Severns, einer vormaligen Krankenpflegerin, die in der letzten Zeit seinem Bureau vorgestanden hat, vermählt. Die Trauung wurde am gestrigen Nachmittag in Monroe, Mich., vollzogen und gegen abend traf das neuvermählte Paar in Marion ein, wohin ihm die Kunde von der vollzogenen Trauung bereits vorausgeeilt war, sodaß Dr. Harding und seine Gattin allerseits die herzlichsten Glückwünsche dargebracht wurden, als sie aus dem Zuge stiegen. Dr. Harding wollte anfänglich die Trauung in Abrede stellen, gab jedoch, als ihm mitgeteilt wurde, daß der Telegraph die Kunde bereits vor etlichen Stunden nach Marion gebracht hatte, seine Verheiratung lächelnd zu. Er begleitete seine Gattin dann nach ihrer Wohnung und begab sich darauf nach seinem eigenen Heim, nachdem er sich von seiner Frau mit den Worten „Auf Wiedersehn morgen, Alice" verabschiedet hatte.

Dr. Harding erklärte, er habe sich zu der Heirat entschlossen, weil er sich so vereinsamt fühlte. Ursprünglich hatte er die Absicht gehabt, sich in Windsor, Ont., trauen zu lassen, aber als er mit seiner Braut dort vorgestern eintraf, wurde ihnen der Heiratsschein verweigert, weil sie nicht in Kanada ansässig waren. Sie begaben sich darauf nach Detroit, wo sie die Nacht bei Herrn und Frau Louis B. Sanborn, entfernten Verwandten Dr. Hardings, verbrachten. In der Absicht, die Trauung geheim zu halten, wurde auf Anraten der Sanborns beschlossen, die Vermählung in dem Städtchen Monroe vollziehen zu lassen. Herr und Frau Sanborn fuhren dann per Automobil mit Dr. Harding und Frl Severns gestern vormittag nach Monroe, wo Rev. Frank T. Knowles, der Pfarrer der dortigen Presbytarianerkirche den Ehebund einsegnete. Dr. Harding machte zwar den Versuch, die Trauung geheim zu halten, aber die Berichterstatter waren zu findig und das Geheimnis kam prompt an den Tag.

Die Nachricht trifft im Weißen Hause ein

Washington, D. C., 12. August. Die Nachricht von der Vermählung von Dr. George T. Harding, dem Vater des Präsidenten verursachte naturgemäß beträchtliches Aufsehen im Weißen Hause und gab Veranlassung zu einer harmlosen Neckerei zwischen dem Präsidenten Harding und seinem Sekretär George B. Christian jr., der bekanntlich in Marion der nächste Nachbar des Präsidenten gewesen.

Dr. Harding hatte der Inauguration seines Sohnes hier beigewohnt und weilte auch vor Monatsfrist gelegentlich einer Konvention homeopathischer Aerzte hier, deutete jedoch damals nicht an, daß er sich mit Heiratsgedanken trug.

Dr. Harding, dessen Wiege in der Nähe von Blooming Grove, Morrow County, Ohio, gestanden, hat seit einem halben Jahrhundert in Marion als homeopathischer Arzt praktiziert. Seine erste, vor einer Reihe von Jahren verstorbene Gattin war eine geborene Phoebe, Elizabeth Dickerson und er hat aus der ersten Ehe fünf Kinder, den Präsidenten Warren G. Harding, Frau Pauline Remsberg in Kalifornien, Frau Heber Votaw in Washington, Dr. George Tryon Harding jr. in Columbus, Ohio, und Frl. Caroline Harding, die als Lehrerin in Marion, Ohio, tätig ist.

Deutsche Kreise.

In allen dem Arbeiter-Sängerbund der Nordost-Staaten von Amerika angehörenden Gesang-Vereinen rüstet man mit regem Eifer für das 8. Bundes-Sängerfest, das am 3., 4. und 5. September im Labor Lyceum und im Olympic Park, Newark, N. J., abgehalten wird.—Am Samstag, den 3. September, findet im Labor Lyceum der Feststadt das Empfangs-Konzert für die angekommenen Sänger statt. Sonntag, den 4. September, vormittags 9:30 Uhr, ist Generalprobe für die Massenchöre, die Bundes-Dirigent Karl Niedermeier leiten wird, in der Festhalle im Olympic Park. Ein gemeinschaftliches Mittagessen schließt sich an und um 3 Uhr nachmittags findet dann das große Hauptkonzert statt, das Massenchöre, Vorträge der einzelnen Städte-Vereinigungen, instrumentale und solistische Darbietungen bringen wird. Für Montag, den 5. September, ist Preissingen der Städte-Vereinigungen und großes Volksfest vorgesehen.

New York. — Im Krematorium zu Middle Village wurde der Körper der Frau Maria Betz, geb. Grünsteidel, den Flammen übergeben. Die Urne mit ihrer Asche wird in der Gruft ihres vor Jahren gestorbenen Gatten auf dem Friedhof der Koltes Post geborgen. Frau Maria Betz, die im 90. Lebensjahre stand, war die Witwe von Philip Betz, der seiner Zeit Kaplan vom Kaltes Post, G. A. R., und in den weitesten Kreisen bekannt war. Er war ein hervorragender Achtundvierziger, der zwei Jahre in den Kasematten von Rastatt verbrachte und im amerikanischen Bürgerkriege im 46. New Yorker Freiwilligen-Regimente kämpfte. Die Verblichene war in Baden geboren und das Muster einer wackeren deutschen Frau, die sich wie ihr Gatte der besonderen Hochachtung Heckers, Sigels und Schurz' erfreute. Sie war die Schwiegermutter der vor vielen Jahren schon verstorbenen Journalisten Leuser und Neumann.

Anläßlich des großen Bairischen Volksfestes in New York wurde ein großer Umzug abgehalten, an dem sich außer anderen Vereinen die folgenden Bairischen Vereine beteiligten: „Bairischer Maximilian Kranken - Unterstützungs-Verein", Nic. Karcher, Präs.; „Bairischer Prinz Leopold K.-U.-V.", Otto Martin, Ehren-Präs., Fr. Greßmann, Ehren-Präs.; „Bairischer Schwepperman K.-U.-V., John Sperber, Präsident; „Bairischer Otto K.-U.-V.", Christ. Lang, Präs.; „Kranken-Unterstützungs - Verein Wittelsbach", G. Wurst, sen., Präs.; „Bairischer Ludwig-Verein", S. Stumpf, Präsident; „Prinz Arnulf K.-U.-V.", Fred Kiesling, Präs.; „Bairischer Luitpold Verein", Jacob Buettner, Präs., sowie der „Bairische Sängerbund", Willi Hano, Präs.

Leset die „Sonntagpost".

„HAEMOZON"

bei heissem Wetter hält Verdauungsorgane rein u. kühl, es erfrischt und kräftigt den Körper, beseitigt nicht nur, sondern verhütet Krankheiten. Die neueste Erforschung deutscher Wissenschaft. Ein Naturheilmittel von unschätzbarem Werte.

Sauerstoff in fester Form.

Theo. Pilgram

3808 Osgood Str. — Buckingham 1507

Verkaufsstellen:

458 North Ave. — 1654 Larrabee Str.
1830 Warner Ave. — 2120 Lincoln Ave.
3501 Lincoln Ave. — 1943 Fletcher Str.
1307 S. Kolin Ave.

„Wer zuletzt lacht..."

Demokraten machen sich die Spaltung in republikanischen Reihen zunutze.

Der Fall Small.

Der republikanische Faktionskampf wird nach Ansicht der demokratischen Führer ihrer Partei zum Siege verhelfen. — Scheriff Mesters Erklärung.

Springfield, Ill., 12. Aug. Der bittere Faktionskampf zwischen der Brundage-Deneenschen und der Small-Thompsonschen Gruppe der republikanischen Partei im Staate, der seinen Höhepunkt damit erreichte, daß Governor Len Small wegen angeblicher Unterschlagung von Staatsgeldern unter Anklage gestellt wurde, zeitigt bereits seine Früchte.

Die demokratischen Führer des Staates trafen gestern nachmittag in der Staatshauptstadt zu einer Art Jubelsitzung zusammen und machten aus ihrer Freude über die zwischen den beiden Faktionen bestehende Gehässigkeit kein Geheimnis. Sie drückten die Ueberzeugung aus, daß die republikanische Partei in Illinois durch den Fall Small einen Schlag erlitten habe, von dem sie sich jahrelang nicht werde erholen können, und daß die demokratische Partei endlich eine Gelegenheit erhalten habe, „am letzten, und damit am besten zu lachen".

Governor in Kankakee.

Während die Demokraten ihre Pläne für die nächsten Staats- und Kongreßwahlen schmiedeten, verließ Governor Small die Staatshauptstadt und kehrte nach seinem Heim in Kankakee zurück. Heute wird er in Momence eine Ansprache halten und danach an der Einweihung der neuen Dixie-Landstraße teilnehmen, und in der nächsten Woche beabsichtigt er wieder die Landstraßen-Bauten zu besichtigen.

Scheriff Mester von Sangamon County, der die Verhaftung des Governors in wenig rücksichtsvoller Weise vollzogen hatte, erließ in Beantwortung der Bekanntmachung des Governors eine Erklärung, in der er die ganze Geschichte der Verhaftung nochmals Revue passieren ließ und bestritt, daß „er seine Gehilfen aus den finstersten Stadtteilen Springfields zusammengetrommelt habe, um durch sie das Kapitol belagern zu lassen". Er meinte, er habe nicht die Absicht gehabt, den Governor zu beleidigen, und könne nicht dafür verantwortlich gehalten werden, daß sich Menschenmengen auf den Straßen angesammelt hätten, als er den Governor zum Gerichtsgebäude gebracht habe.

Die Anwälte des Letzteren, die inzwischen auch den Korporationsanwalt Samuel A. Ettelson von Chicago hinzuzogen, waren heute wieder in Konferenz.

Politisches Dilemma.

In was für ein Dilemma die republikanische Partei infolge der skandalösen Entwicklungen der letzten Wochen geraten ist, wurde von einem der demokratischen Führer folgendermaßen geschildert:

„Ein republikanischer Governor und ein republikanischer Vize-Governor werden von einem republikanischen Generalanwalt und einem republikanischen Staatsanwalt prozessiert, und zwar auf Angaben hin, die von einem republikanischen Schatzmeister, der der Faktion der Angeklagten angehörte, geliefert wurden. Selbst der Scheriff, der die Verhaftung des Governors vornahm, ist ein Republikaner. Gleichviel, ob die Angeklagten schuldig sind oder nicht, sie wurden die Opfer einer niederträchtigen Verschwörung innerhalb ihrer eigenen Partei, und die beiden Faktionen der Partei werden ihr Möglichstes daran setzen, sich gegenseitig zu vernichten.

„Und die Bevölkerung von Illinois? Sie wird diesen Skandal nicht stillschweigend mit ansehen, sondern der demokratischen Partei eine Gelegenheit geben. Das nächste Jahr wird nicht nur in Illinois, sondern in manchen anderen republikanischen Staaten ein demokratisches werden."

Chicagoer Demokraten.

Auch die Chicagoer Demokraten sind nicht müssig, sondern beginnen bereits, sich unter der neuen Wardeinteilung zu organisieren. Die Demokraten der neuen neunundvierzigsten Ward hielten gestern abend in den Broadway Gardens eine Versammlung ab, in der sie eine neue Organisation gründeten, Logan Wallace zum Präsidenten und John F. Joyce zum Sekretär erwählten und James M. Slattery als Kandidaten für das Amt des demokratischen Komitemannes aufstellten. Die neue 49. war früher die 25. Ward.

Sprang von der Brücke.

Menschenmenge auf dieser verhinderte die Rettung des Selbstmörders.

Das Gedränge der Neugierigen, welche an der Michigan Blvd.-Brücke einen Mann hatten über das Geländer ins Wasser springen sehen, und welche auf alle Zurufe des Brückenwärters, auseinanderzugehen, damit die Brücke hochgezogen werden und das Feuerwehrboot Graeme Steward hindurch und dem [illegible] Hilfe kommen [illegible] hinderte die Rettung des Unglücklichen. Das Feuerwehrboot und der Dampfer Theodore Roosevelt hatten gerade ihre Pfeifensignale ertönen lassen, damit die Brücke geöffnet würde, als ein Mann von ungefähr 50 Jahren seinen Rock auszog und ins Wasser sprang. Es war zur Zeit des Schlusses der Ausstellung auf der städtischen Mole, und große Menschenmassen befanden sich auf dem Nachhausewege über die Brücke. Erst nach einer halben Stunde konnte die Brücke aufgezogen werden, und von dem Selbstmörder war dann keine Spur mehr zu sehen.

Die fünf Jahre alte Marie M. Spillard, 5731 Prairie Ave., wurde am Abend, als sie über die Straße lief, von einem Polizeikraftwagen überfahren und tötlich verletzt.

Frau Lillian Smith, 1314 Thorndale Ave., ist im St. Josephs Hospital ihren Verletzungen erlegen. Sie war kurz vorher an der Ecke von Broadway und Thorndale Ave. von einem Kraftwagen erfaßt und zu Boden geworfen worden.

John Lopez, 436 Root Straße, wurde gleichfalls bei einem Kraftwagenunglück getötet. Er fuhr auf seinem Zweirade an der Ecke der Root Str. und Normal Ave. vorbei, als der Kraftwagen von Arthur L. Adler aus Winnetka ihn zu Boden schleuderte.

Wer ist wer?

Bitterer Streit über die Leitung einer Unfallversicherungskasse.

R. J. Bühler, 1939 W. Congreß Straße, zwang gestern die Maschinenschreiberin der Chicago Mutual Casualty Co., einer Unfallversicherungsgesellschaft, den Geldschrank in der Geschäftsstelle der Gesellschaft, 431 Süd Dearborn Straße, zu öffnen und zerriß angeblich darin aufbewahrte Protokolle von Vorstandssitzungen. Er war Präsident der Gesellschaft und am 1. Juni unter der Bedingung, daß ihm $2100 und Versicherungszertifikate über $2000 ausgehändigt würden, von dem Amt zurückgetreten. Wie er sagt, waren diese Bedingungen nicht eingehalten worden, und er hatte daher gestern das Amt wieder übernommen. Sein im Juni erwählter Nachfolger David Adler ist angeblich verschwunden, und so hatte der Advokat George L. Pilkington es übernommen. Dieser ließ Bühler unter der Anklage des unordentlichen Benehmens verhaften; Bühler stellte sofort Bürgschaft und will jetzt Pilkington verklagen, hat auch im Superiorgericht um einen Einhaltsbefehl gegen den Mitbewerber und andere Beamte, Gustav F. Schmidt, Schatzmeister, Thomas Connelly und Edward H. Cook, nachgesucht, um sie zu verhindern, ihn bei der geschäftlichen Leitung zu stören. Die Gesellschaft hat etwa tausend Polizeninhaber.

Er verstand es.

Worthington verschmähte anscheinend keine Mittel, schnell reich zu werden.

Immer weitere Beweise finden sich dafür, daß John W. Worthington, der zurzeit im Countygefängnis zu Woodstock untergebrachte Finanzjongleur, kein Mittel verschmähte, möglichst schnell reich zu werden.

Untersuchungsbeamte des Bundesgeheimdienstes fanden z. B. gestern in einem auf den Namen H. Sullivan gemieteten, aber unzweifelhaft Worthington gehörenden Sicherheitsfach in der Drexel State Bank Wertpapiere im Betrage von $30,000, die einen Teil der $47,000 bilden, welche im Mai v. J. aus der Fort Dearborn National Bank auf unerklärliche Weise verschwanden. Nach Angabe der Präsidenten der Bank deuten alle Anzeichen darauf hin, daß Worthington die Wertpapiere von James J. Tierney erwarb, einem Angestellten der Bank, der später in Verbindung mit dem Diebstahl ins Zuchthaus gesteckt wurde. James Tierney ist ein Sohn von Dennis Tierney, dem früheren Kollektor der Illinois Central Bahn, der vor etwa zwei Jahren von Lohngeldbanditen, die ihn in räuberischer Absicht überfallen hatten, erschossen wurde.

Hilfsbundesanwalt Clinnin unterzog heute den gleichfalls in Haft befindlichen Owen T. Evans, einen angeblichen Mitarbeiter und Vertrauensmann Worthingtons, einem eingehenden Verhör, in dessen Verlauf angeblich weiteres, Worthington belastendes Beweismaterial zu Tage gefördert wurde.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost."

Männer, wenn in Chicago,

Kommt und seht selber.

Die Dr. Lorenz Electro Body Batterie ist die größte Erfindung für Schwache und Hinfällige, welche die Welt jemals gekannt hat. Keine Drogen oder Medizin, keine Enthaltsamkeit, keine außergewöhnliche Verordnung irgend einer Art; vermeidet einfach alle Ausschweifungen u. diese Erfindung wird die Arbeit tun. Sie sendet den Strom von Lebensfrische in Eure Nerven, Organe und Euer Blut während Eurer Schlafenszeit. In der Behandlung von Rheumatismus, schwachem Rücken, Nervosität, Magen-, Leber- und Nierenunordnungen ist sie unvergleichlich. Dr. Lorenz's Dry Cell Storage Batterie ist eine hochgradige Batterie, erfordert keine Essig- oder Acid-Ladung, ist 300 Prozent leichter anzuwenden gibt 400 Prozent größeren Dienst und wird zu niedrigem Preis ohne Zuschlag für kostspielige Bücher verkauft.

Eine Broschüre mit vollen Einzelheiten und Fabrikpreisen durch die Post frei, versiegelt.

A. LORENZ ELECTRIC WORKS,

2240 Lincoln Avenue — Chicago, Ill.

Schwere Beschuldigung

Klagt ihren Mann eines Vergiftungsversuchs an.

Raub war Schwindel.

Stahlen einen leeren Postwagen. — Zwei Mägdlein ziehen in die weite Welt. — Spurlos verschwundene Kraftwagen in einem Steinbruch.

Unter der Begründung, ihr Mann, John Fischer, sei bestrebt, sie um die Ecke zu schaffen, dadurch, daß er ihr Arsenik in den Kaffee schütte, veranlaßte Frau Anna Fischer, 43 Jahre alt, 1706 Dayton Straße wohnhaft, gestern die Festnahme des Vorgenannten. Die in der Sache von der 14 Jahre alten Tochter gegen den Vater gemachte Aussage ist in hohem Grade für diesen belastend. Die Klägerin machte dem Hilfsstaatsanwalt Kaveney die Mitteilung, sie habe eine ihr von ihrem Manne hingeschobene Tasse Kaffee vom städtischen Gesundheitsamt untersuchen lassen, und die Analyse habe ergeben, daß der Inhalt der Tasse genügend Arsenik enthielt, um den Tod einer erwachsenen Person herbeizuführen.

Der Drang nach Reichtum.

Im Detektivebureau hat Leonard Murray gestanden, daß der von ihm am Montag berichtete Raubüberfall im Zentrum der Stadt, bei welchem er $9500 verloren haben wollte, lediglich in seiner Phantasie stattgefunden habe. Murray ist der Sohn eines wohlhabenden Gutsbesitzer in Indiana, welcher nach Chicago kam, um hier sein Glück zu machen. Er fand bei der Jefferis State Bank im Monadnock Gebäude Stellung als Bankbote und rühmte sich in seinem Zimmer im „Y. M. C. A."-Hotel seinem Freunde Benjamin Mullen, 71 Ost 7. Straße, gegenüber des Vertrauens, welches er seitens seiner Arbeitgeber genoß, und der großen Summen, die ihm zur Beförderung übergeben wurden. Mullen soll ihm dann vorgeschlagen haben, sich durch einen vorgespielten Ueberfall auf schnellem Wege reich zu machen, und seinen Bruder Albert Murray überredet haben, dabei den Räuber zu spielen.

Wurden enttäuscht.

Als Steve McNamara, 1917 Maude Ave., ein früherer Postbeamter, und Arthur Valentine, 2153 Clybourn Ave., vor dem Bundesgebäude einen Postwagen stehen sahen, dessen Führer gerade nicht zugegen war, fielen ihnen die ungeheuren Summen ein, welche in letzter Zeit von Posträubern ergattert worden waren, und die Versuchung, gleichfalls auf schnellem Wege in die Klasse der Millionäre zu kommen, war zu groß. Rasch entschlossen sprangen sie in das Gefährt und rasten davon, wurden aber bereits eine halbe Stunde später von zwei Detektives der Halsted Str.-Polizeiwache angehalten und festgenommen. Jetzt erst bemerkten sie, daß das von ihnen gestohlene Fuhrwerk ohne jede Ladung war.

In die weite Welt.

Die 17 Jahre alte Gladys Noles, 1006 Nord Franklin Straße, und die gleichaltrige Fay Sutton, 227 Wendell Straße, wurden der Polizei von ihren Müttern als „vermißt" gemeldet, und mit dieser Meldung wurde die Bitte verbunden, nach den Entschwundenen zu forschen, denn sie, die Mütter, seien sehr besorgt. Am Freitag der verflossenen Woche begaben die beiden Mädchen sich nach der städtischen Mole und kehrten nicht zurück, doch hatten sie ihre Spuren nicht gänzlich verwischt, sondern jede hatte einen Zettel hinterlassen, in dem der Mutter kund und zu wissen getan wurde, daß die Schreiberin in die weite Welt hinausgezogen sei, nach Winnetka. Dort wolle sie ihr Glück versuchen als Erzieherin bei einer der dortigen wohlhabenden Familien.

Autos im Steinbruch.

In dem tiefen, verlassenen Steinbruch bei Summit, nahe den Geleisen der Santa Fe-Bahn, dessen Sohle von einem 80 Fuß tiefen Wassertümpel bedeckt wird, sind 14 Automobile gefunden worden, die seinerzeit „spurlos verschwanden".

Man glaubt, daß dieser schwer zugängliche Tümpel Automobilbesitzern, die sich ihres Wagens entledigen wollten, um dann die Versicherungsgelder erheben zu können, als „Kirchhof" diente. Die Polizei in Oak Park hat die Eigentümerschaft sechs solcher ans Tageslicht geförderter Automobile bereits über allem Zweifel erhaben festgestellt. Die Eigentümer sind: Frank King, Lena Pincus, Stanley Zazelka Jacob Wolffs, Pollack & Chavis und Chas. Sawyer.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Monroe Str. entwickelt sich zum Bankviertel. — Verkauf von Zinshäusern.

Die aus D. H. und Hubert Burnham, C. F. Yegge, Roger Sherman, A. J. Appleton und Henry E. Hydberg bestehende Clark - Monroe Building Corporation hat das sechzehnstöckige Gebäude an der Südwestecke der Monroe und Clark Str. und den noch 117 Jahre laufenden Pachtvertrag des Grundstücks, 148 bei 90 Fuß, mit $775,000 belastet, von der Fort Dearborn Safe Deposit Vault Co. zu nicht genanntem Preise, angeblich rund $1,300,000. erworben. Das Land, drei Parzellen, gehört dem Nachlaß von Marshall Field, von H. C. Paine Freer und von Elizabeth Meadowcraft, und der gesamte jährliche Bodenzins ist $63,000. Unlängst sind in jenem Teil der Monroe Str. mehrere Liegenschaften, so die an der Nordostecke der Clark und Monroe Straße, von der Ersten Nationalbank, an der Südostecke, von der Chicago Trust Co., und an der Südwestecke der Monroe und La Salle Straße, von der State Bank of Chicago, angekauft worden in der Absicht, dort große Bankhäuser zu errichten, so daß die Straßenstrecke gleich der La Salle Straße in wenigen Jahren ebenfalls ein Mittelpunkt des Bankgeschäfts werden dürfte.

Das mit $57,500 belastete Achtzehnfamilienhaus an der Nordostecke der Kenwood Ave. und 53. Straße, nebst Grund, ist von Clarence A. Anderson zu $107,500 an Daniel E. Frost übertragen worden im Tausch für eine große Farm bei Stevens Point, Wis. Andere größere Zinshausverkäufe: An der Nordwestecke der Wilson Ave. und Dover Straße, vierzehn Wohnungen, nebst Grund, mit $23,500 belastet, zu $65,000 von Isador Bulowa an Elmer E. Grove. 4501—5 Clifton Ave., zwölf Wohnungen, nebst Grund, mit $42,500 belastet, zu $57,500 von Benedikt Kausal und S. George Robbins an Helen R. Hecht.

Chaltley J. Hambleton hat seine große Farm im Township Thornton zu $46,000 an August Vogel verkauft.

Samstag Spezialitäten

Feine Lawn Taschentücher für Damen — mit bestickter Kante, zu **2c**

Clark's O. N. T. Häkelgarn, **7½c**

Spart Geld in **SHORES FAIR** 536 W. North Avenue.

Offen Dienstag, Donnerstag und Samstag abend.

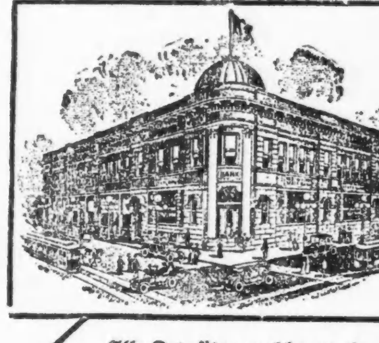
Weiche Kragen f. Männer, regulär 25c wert— speziell, **2 für 25c**

J. P. Coats' Maschinenzwirn, 150 Yards für **6½c**

Schürzen	Bettuchzeug	Frei!	Flanell	Schuhe
Allover-Schürzen für Damen — in dunklen und hellen Farben — morgen zu **69c**	40 Zoll breites ungebleichtes Sheeting, eine schwere Qualität, wert 29c — die Yard zu **19c**	Mit jedem Einkauf von $5.00 oder darüber geben wir zehn Stücke der besten Waschseife umsonst.	Nur in weiß zu haben; schweres Nap an beiden Seiten — 27 Zoll breit — die Yard zu **9c**	Ganz lederne Kinderschuhe, Partie von Odds u. Ends; Werte bis $3; Größ. 1 bis 8, **$1**
Muslin	**Gardinen Scrim**	**Cretonne**	**Knaben-Kappen**	**Kleider-Flanell**
Eine wohlbekannte Sorte gebleicht. Musselin. Für diesen Verkauf die Yard zu **9½c**	Weißer und farbiger Gardinen-Scrim. Wurde für 19c verkauft — die Yard offeriert zu **9c**	36 Zoll breite hübsch gemusterte Cretonne — wert 35c — die Yard morgen offeriert zu **19c**	Unser ganzes Lager von Knabenkappen — Werte bis zu $2.00; wir räumen sie zu nur **65c**	36 Zoll breiter Dreß-Flanell, karriert und in Plaidmustern — ein wirklicher Bargain, **7½c**
Schultaschen	**Seidene Hemden**	**Blankets**	**Wein-Sets**	**Seidenstrümpfe**
Eine gut gemachte Faser Schultasche — 10 bei 14 Zoll groß. Offeriert zu **45c**	Crepe und Fibre Seidehemden für Männer, in den neuesten Mustern — das Stück zu **$3.95**	Dreiviertel-wollene Blankets, — in hübschen Plaids — wurden für $8.50 verkauft; zu **$4.95**	Ein vollständiges Weinservice, bestehend aus Serviertray, Flasche und 6 Gläsern, vollst., **98c**	Seid. Damenstrümpfe, in schwarz, braun u. weiß; 3-nahtige Rückseite; semi-fashioned, **69c**

BARGAIN BASEMENT

Waschbretter	Einmach-Kessel	Butter-Teller	Wasch-Zuber	
Ein reguläres 75c Familiengröße Waschbrett, Zink-Reibfläche — offeriert zu **29c**	„Lifetime" Ware 10 Quart Einmachkessel — wert $2.50 — das Stück offeriert zu **$1.25**	Butter-Set aus Havalon Porzellan — aus drei Stücken bestehend — offeriert zu **69c**	Schwer galvan., Nr. 1.......69c Nr. 2.......89c Nr. 3.......98c — Paraffin zum Einmachen, die Schachtel.....8c	Eine gute Sorte Teppichbesen **39c** — Eine vollständige Auswahl von Whisky-, Wein- u. Wassergläsern.



3%

an allen Ersparnissen — Zinsen werden Eurem Konto halbjährlich gutgeschrieben.

Alle Depositen, welche an oder vor dem 10. jeden Monats angelegt werden, ziehen Zinsen vom 1. an.

Safety Deposit Dept. in jeder Beziehung modern eingerichtet.

North Avenue State Bank

Eine deutsche Spar-Bank.

North Avenue und Larrabee Strasse

Offen Samstag abends von 6 bis 9 Uhr.

Beamte:

Landon C. Rose.........Präsident
Charles E. Schick.........Vizepräsident
Otto G. Roehling.........Kassierer
Victor H. Thiele.........Hilfskassierer
Walter R. Lotz.........Hilfskassierer
Wm. G. Zander.........Hilfskassierer

Das kommt davon.

Von Hans Reimann.

Zwischen Stralsund und Rügen verkehrt eine Fähre. Der in Stralsund eintreffende Eisenbahnzug wird mit Sack und Pack auf die Fähre geladen und auf ihr nach Rügen transportiert.

Pippigs sind in dem auf der Fähre befindlichen Eisenbahnzug befindlich. Außerdem sind Pippigs auf der Hochzeitsreise befindlich.

Gretchen Pippig lebt in Sorge teils um das Wohl ihres Gatten, teils um das eigene. Unterwegs und auch schon vor der Abreise ist sie mehrfach zum Lokomotivführer gefegt, um ihn hoch und heilig zu beschwören, er möge jaaa recht vorsichtig sein, damit nichts bassierd.

Nun sind Pippigs glücklich bis Stralsund gekommen, ohne daß etwas bassierd wäre. Und nun sitzen sie auf der Fähre.

In Gretchens Innerem ist eine Panik ausgebrochen. Sie traut der Sache nicht. Eisenbahnfahren ist lebensgefährlich. Dampferfahren ist lebensgefährlich. Aber beides zugleich —

Heinrich Pippig vertilgt ein Schleichhandels-Butterbrot. Gretchen blickt in unzähligen Aengsten aufs Wasser hinaus.

„Heinrich, gann da auch nichts bassieren?"

„Nein, mein Schatz."

„Heinrich, wenn da nun aber was bassierd!"

„Es wird nichts bassieren, mein Schatz!"

„Doch, Heinrich, ich hab so eine Ahnung, als gönte was bassieren."

„Nein, Schatz, was sol denn bassieren?"

„Wenn nun aber doch was bassierd, Heinrich?"

„Da gann ich's auch nicht ändern."

„Pfui, schäm dich, du bist gottlos."

„Nu, ich gann doch nichts dafür, wen was bassierd."

„Du wirst's noch so weit treiben, daß was bassierd."

„Na, erlaube mal, Schatz."

„Ach, am Ende soll ich's wohl gewesen sein?"

„Aber, Schatz, es ist ja noch gar nichts bassierd."

„Aber es gann doch so leicht was bassieren, Heinrich."

„Nein, Schatz, es gann nichts bassieren."

Hier stieß die Fähre auf eine verirrte Mine und flog in die Luft — samt Eisenbahnzug — und klatschte zurück ins Wasser — inklusive Gretchen und Heinrich.

Gretchen (unter Wasser): „Siehst du, Heinrich, da hast es. Was sollen bloß die Leute von uns denken!"

In acht Tagen

können wir Euch einen Paß besorgen, um Verwandte aus der alten Heimat hierher kommen zu lassen.

Schiffskarten

nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Czechoslowakia, Jugo-Slavia, Polen usw.

Erbschaftsangelegenheiten, Kauf und Verkauf von Grundeigentum, Versicherung aller Art.

Versand von Geld zu Tagespreisen auf die ersten Banken in der alten Heimat.

Leopold Neumann & Co.

Metropolitan Block 154 W. Randolph Str.
Ecke La Salle Str., Zimmer 219.

Zweigoffice: 552 West North Ave., Ecke Larrabee, Zimmer 200. Christ Kramer, Vertreter. Offen bis 8 Uhr abends. Tel. Diversey 1746.

Notariats-Kanzlei.

United States Mail Linie von und nach Bremen oder Danzig. Anerkannt gut „America" am 27. August ab New York. „Hudson" fährt am 30. August von New York nach Bremen.

Wir besorgen auch alle Erkundigungen nach Verwandten in der alten Heimat.

Hauptoffice offen jeden Tag von 9 bis 5 Uhr. Telephon Franklin 104.

ag12sondifr

Member of the Associated Press.

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY"
225 W. Washington St.

Preis jeder Nummer .... 2 Cents
Per Post in den Ver. Staaten und Canada außerhalb Chicagos .... $5.00 für ein Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" .... $7.00 für ein Jahr
„Sonntagpost" allein nach Canada .... $2.50 für ein Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer .... 5 Cents

„Abendpost"-Gebäude, Nr. 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago Telephone: Franklin 5900 Illinois

Price per Copy .... 2 Cents
"Abendpost" by mail, in the United States and Canada, outside of Chicago, per year $5.00
Including "Sonntagpost" per year $7.00
"Sonntagpost" only, to Canada, per year $2.50
Price per "Sonntagpost" .... 5 Cents
Entered as Second Class Matter September 9, 1889, at the Postoffice at Chicago, Illinois, under Act of March 3, 1879.

33. Jahrgang. — Nr. 190.

Verlangt: vollste Oeffentlichkeit!

Präsident Hardings amtliche Einladung an England, Frankreich, Italien und Japan zur Teilnahme an der „Abrüstungskonferenz" ist ergangen, und es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Konferenz am 11. November in Washington ihre Tagung beginnen wird. Die Frage ist jetzt, wie wird sich die Besprechung gestalten, und wie weit wird sie ihre Kreise ziehen? Aus der Antwort, die diesen Fragen werden wird, dürfte man dann so ungefähr erkennen können, was sich von der Konferenz erhoffen läßt.

Senator Johnson von California empfiehlt und verlangt vollste Oeffentlichkeit für die Verhandlungen der „Abrüstungskonferenz." „Ich erkenne", sagt er, „die Nachteile eines solchen Kurses. Ich glaube volles Verständnis zu haben für alles das, was dagegen gesagt werden mag. Wir haben jedoch unsere Erfahrung gemacht. Wir haben eine Weltkonferenz erlebt, die unter den günstigsten Auspizien begann und dem Idealismus dienen sollte, und haben gesehen, wie der Idealismus im Geheimen erwürgt wurde. Das alte diplomatische Spiel muß unter allen Umständen vermieden werden.... Die Fallgruben der geheimen Diplomatie können nur vermieden werden durch das Sonnenlicht der Oeffentlichkeit...."

Senator Johnson hat Recht. "Open covenants openly arrived at" — das war vor allen anderen derjenige der vierzehn Punkte Woodrow Wilsons, der des Landes und der ganzen friedenssehnsüchtigen und gerecht empfindenden Welt Beifall und Zustimmung fand. Es war auch der Grundsatz, der zuerst von Wilson geopfert wurde und dessen Aufgeben den schmachvollen Verrat des Pariser Friedens, all die unseligen Folgen möglich machte.

In der Tat — wir haben unsere Erfahrung gemacht, und haben genug an der einen. Die Möglichkeit einer Wiederholung sollte ganz ausgeschlossen sein. Der Vorschlag, daß, wie einer Zeit in Paris, so jetzt wieder in Washington, hinter verschlossenen Türen, insgeheim und mit Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt und beschlossen werden soll, sollte gar nicht laut werden dürfen. Wer ihn machen, bezw. unterstützen wollte, der sollte sich sagen müssen, daß er sich damit jegliches Vertrauen verscherzen muß, daß er sich damit zu Unaufrichtigkeit und unehrlichen Methoden und Zielen bekennt.

Von im allgemeinen recht zuverlässiger Seite wird gemeldet, daß Präsident Harding und Sekretär Hughes „unzweifelhaft ihren Einfluß zugunsten der Oeffentlichkeit der Verhandlungen" geltend machen werden, die Konferenz selbst aber bestimmen wird, wie weit die Oeffentlichkeit gehen soll. Und daß „unzweifelhaft einige der Sitzungen öffentlich" sein werden, es aber nach Ansicht der Administration unmöglich sein und den Zweck der Konfrenz vereiteln würde, wollte man die Oeffentlichkeit zu allen Sitzungen und Verhandlungen zulassen.

Es ist zu hoffen, daß der sonst so gut unterrichtete Berichterstatter diesmal schlecht bedient wurde oder sich in seinen Beobachtungen und Schlüssen irrt. Denn solche „Oeffentlichkeit", wie die in Aussicht gestellte, genügt nicht. Solche „Oeffentlichkeit" wäre nur Schein und Schwindel.

Denn unter dem angeblichen Plane des Präsidenten und des Staatssekretärs würden die wirklichen bestimmenden Verhandlungen doch geheim und die öffentlichen nur Theatersitzungen und Scheindebatten sein, arrangiert und inszeniert, das Publikum zu unterhalten und zu täuschen.

Die Gefahr einer Wiederholung der Geschichte von Paris und Versailles wäre sehr groß. Ja, eine solche Wiederholung müßte als gewiß erscheinen, da ein Eingehen auf solche Scheinöffentlichkeit, die in Wirklichkeit die Oeffentlichkeit ausschließen würde, nach der schlimmen Erfahrung, die wir machten, zeigen würde, daß wir entweder aus der Erfahrung nichts lernten und noch geradeso naiv und vertrauensselig Weltpolitik treiben, wie in 1919, oder, daß wir selbst nicht ganz ehrlich sind in unseren Absichten und Zielen!

Es ist zu hoffen, daß die Administration für vollste, uneingeschränkte Oeffentlichkeit aller Verhandlungen eintreten und darauf bestehen wird, wenn nötig. Denn nur dann wird sie den Erwartungen des Volkes entsprechen; nur dann wird sie von jedem Schatten des Verdachts unter fremdem Einfluß zu stehen oder eine nicht ganz ehrliche, den amerikanischen Idealen und der Gerechtigkeit entsprechende Politik zu verfolgen, frei bleiben. Nur dann wird die Konferenz den Erfolg haben können, den das amerikanische Volk und mit ihm die ganze „Welt" von ihr erhofft und der der erklärte Zweck der Administration ist: Sicherung des Friedens durch Gerechtigkeit — auf Grund gerechter Wahrung der gerechten Interessen aller Länder und Völker — und, mit der Scheuchung jeder Kriegsgefahr auf absehbare Zeit, Verringerung der Rüstungslasten, die so schwer zu tragen sind.

Es wird von Nachteilen und Schwierigkeiten der Oeffentlichkeit gesprochen. Gewiß, auch hier gilt das Wort: „Wo viel Licht, da auch Schatten." Aber die Nachteile und Schwierigkeiten dürfen nicht abschrecken, wo es die Rettung des Ganzen gilt; wo es heißt, dem Unternehmen die Möglichkeit des guten Erfolges sichern.

Wer die Oeffentlichkeit scheut, hat etwas zu verheimlichen, und wer Mitberatern etwas zu verheimlichen sucht, ist unwahr, unaufrichtig und unehrlich. Was man zu verheimlichen sucht, ist ungerecht, selbstisch und den anderen, mit denen man in Beratung ist, von Nachteil und schädlich. Wäre es anders, dann würde kein Grund da sein für die Heimlichkeit. Wer nur das Rechte will — Gerechtigkeit für sich und die anderen, der kann die Oeffentlichkeit nicht scheuen. Wer die Wahrheit an den Tag bringen will, der muß sie wünschen und verlangen.

Amerika will die Wahrheit; will nur, was recht und billig ist für sich selbst; ist bereit, allen anderen zuzugestehen, was recht und billig erscheint. Wenn's so ist, dann hat Amerika die Oeffentlichkeit nicht zu scheuen, dann muß Amerika die vollste und uneingeschränkteste Oeffentlichkeit fordern für die Konferenz vom 11. November — die anders das ersehnte Ergebnis nicht bringen kann. — —

Einiges über die „Legion."

Das große Publikum beginnt sich immer mehr mit dem Verhalten der „American Legion" zu befassen, nachdem eine der großen Wochenschriften des Landes ihr ein langes Sündenregister vorgehalten und man von beiden Häusern des Kongresses eine gründliche Untersuchung ihrer Organisation und der unbekannten Herkunft ihrer großen Fonds verlangt hat. Inzwischen sorgt die Legion oder die Gruppe geschäftstüchtiger Männer, die als ihre Drahtzieher anzusehen sind, dafür, daß sie im Munde der Leute bleibt. Das Eingreifen des Chicagoer Legionskommandeurs im Falle Wanderer ist allerseits mit Entrüstung verurteilt und zurückgewiesen worden. Wenn man gehofft hatte, daß auch die einzelnen Posten der Legion sich diesem absprechenden Urteile anschließen würden, so war diese Erwartung, wie die Entwicklung der Ereignisse beweist, voreilig. Verschiedene Posten haben sich mit der Haltung des Kommandeurs ausdrücklich einverstanden erklärt. Sie halten es also für völlig in der Ordnung, daß ein Mörder, der mit Fug und Recht zum Tode verurteilt worden ist, über dessen geistige Gesundheit außerdem zweimal zu Gericht gesessen wurde und der bei diesen Gelegenheiten für gesund erklärt wurde, am Tage vor seiner Hinrichtung auf den Befehl der „Legion" hin vom Gouverneur einen weiteren Aufschub erhält, damit er noch einmal auf seinen Geisteszustand geprüft werde.

Wie oft soll der Galgenvogel denn noch untersucht werden? Es ist allerdings eine Schande, daß ein Mann, der die Offiziersabzeichen der amerikanischen Armee getragen hat, auf so schimpfliche Weise aus dem Leben gebracht werden soll; aber wer trägt die Schuld daran? Die Bürgerschaft oder der Verbrecher? Es ist auch aller Ehren wert, wenn die „Legion" sich mit allen Kräften für die Interessen der Kriegsteilnehmer einsetzt; aber doch wohl nur, solange diese sich durch ihr Betragen dessen würdig zeigen. Die Tatsache, daß jemand den Krieg mitgemacht hat, berechtigt ihn noch nicht, Verbrechen zu begehen und hinterher straffrei zu bleiben. Wanderer hat jede denkbare Gelegenheit gehabt, sich zu verteidigen, und reichlich Gebrauch davon gemacht. Die Geschworenen haben entschieden, daß er sein Leben verwirkt hat. Trotzdem hat es der Legion gefallen, sich dem aufgehobenen Arm der Justiz entgegenzuwerfen und den drohenden Schlag vorläufig abzuwehren. Damit hat der Kommandeur weder der Bürgerschaft, noch sich selbst, noch der Legion einen Dienst erwiesen. Daß jetzt nachträglich mehrere Posten der Legion sich mit diesem Vorgehen für einverstanden erklärt haben, täuscht niemanden. Man weiß sehr wohl, welchen Einfluß die führenden Geister auf die Legionäre ausüben und welche politischen Ziele sie verfolgen, trotzdem es in der Verfassung der Legion heißt, daß die Organisation als solche sich nicht um die Politik kümmern wolle.

* * *

Aus dem Staate Nebraska kommt die Kunde, daß die „American Legion" dort sich der Dienste von zwölf bedeutenden Anwälten versichert habe, um den Prozeß gegen die Deutsche Evangelisch-Lutherische Synode von Missouri zu führen, die gerichtlichen Einspruch gegen das im dortigen Staate bestehende Verbot der deutschen Sprache in öffentlichen wie in Privatschulen erhoben hat. Welcher Art diese „bedeutenden" Anwälte sind, danach braucht man gar nicht erst zu forschen. Es sind selbstredend Mitglieder der Legion, die ihr ihre Dienste für den „guten Zweck" vielleicht umsonst angeboten haben mögen. Daß man nicht weniger als zwölf Rechtsanwälte zur Verteidigung eines angegriffenen Gesetzes bedarf, läßt indessen tief blicken. Wenn ein Gesetz so viele Verteidiger um sich sammeln muß, um seine bloße Existenz zu rechtfertigen, muß es auf sehr schwachen Füßen stehen. Ein gutes Gesetz versteht sich von selbst. Daß hierzulande so oft die Verfassungsmäßigkeit von Gesetzen angefochten wird, kommt einfach daher, daß unsere Legislaturen — und schließlich auch der Kongreß — mit ihren Beschlüssen häufig dem Rechtsgefühl geradezu ins Gesicht schlagen und sich deshalb zu der Bundesverfassung, die sich auf solchem Rechtsgefühl aufbaut, und selbst zu vielen Staatsverfassungen in Widerspruch setzen. Das Nebraskaer Sprachverbot gehört zu diesen Gesetzen. Darum sollte es beseitigt werden, wie die Synode es will.

* * *

Die „American Legion" täte besser daran, sie bliebe das, als was sie vorgeblich von hause aus beabsichtigt war: eine Organisation zur Pflege der Kameradschaft und der gemeinsamen Interessen der früheren Kriegsteilnehmer, und hielte sich der Politik fern. Um so größer ist die Freude, wenn sich etwas von ihr berichten läßt, das allgemeinen Beifall finden wird. Einem New Yorker Bürger wurde dieser Tage, wie eine Mitteilung der „American Legion" besagt, ein mit der amerikanischen Flagge geschmückter Sarg, der die sterblichen Ueberreste seines in Frankreich gefallenen Sohnes enthielt, in seiner Abwesenheit ohne alle weiteren Zeremonien einfach auf die vordere Veranda seines Hauses gestellt und sich selbst überlassen. Diese gemütsrohe Art und Weise, in der sich hier das Militär als Vertreter der Nation der Aufgabe entledigte, den Angehörigen den Leichnam ihres teuren Toten auszuliefern, erregte mit Recht das Mißfallen der „Legion", und sie veranlaßte nicht bloß eine Untersuchung des Vorfalls, sondern sorgte auch für eine würdige Bestattung des toten Soldaten. In diesem Falle war sie zuständig, und jedermann wird ihr Verhalten billigen.

Pressestimmen.

Das „neutrale" Italien.

Es bedurfte großer Versprechungen und klingender Bestechungen, um das „neutrale" Italien zu bewegen, den Dreibund zu verlassen und seinen früheren Verbündeten in den Rücken zu fallen.

Eine starke Minderheit von einsichtsvollen Italienern hat sich niemals mit der Handlungsweise Italiens versöhnt, während die Kriegsmehrheit nur mit Ach und Krach zusammengeschweißt worden war, und viele, die unter Druck nachgegeben, heute es bereuen, nicht energischer gegen den Krieg aufgetreten zu sein.

Zu dieser letzteren, recht zahlreichen Klasse, zählt sich das Blatt „Resto del Carlino" („Der allerletzte Pfennig").

Dieser „Allerletzte Pfennig", welcher als ein unabhängiges Blatt in Bologna herausgegeben wird, schreibt:

„Die Uebergabe eines Kriegsschiffes seitens Frankreich an Jugoslavien sollte Frankreich zum Nachdenken bringen, daß solche Handlungen nicht dazu angetan sind, das gute Einvernehmen zwischen Italien und Frankreich zu fördern. Frankreich wird sein Gebahren gegen uns ändern müssen.

„Der allgemeine Sturm der Entrüstung über Frankreichs Geschenk an Jugoslavien, der durch ganz Italien braust, sollte dem Nachbarlande zu denken geben; denn wir Italiener können nur mit Mißtrauen auf Frankreichs Politik in der adriatischen Interessensphäre blicken.

„Die französischen Blätter und Politiker, welche so viel darüber schwätzen, daß Italien zu deutschfreundlich sei und Frankreich hasse, haben Unrecht. Sie scheinen zu vergessen, daß England in Italien täglich an Ansehen gewinnt, und daß einflußreiche Stimmen zu Gunsten der Erneuerung der alten italienisch-englischen Allianz laut werden. Warum? Weil wir Frankreich hassen? Mit nichten! Nur weil das letztere selbstsüchtig gegen alle auftritt und rücksichtslos gegen alle Interessen von anderen Völkern vorgeht, unbekümmert um die Folgen.

„Wir sind", sagt der „Allerletzte Pfennig", „für eine kontinentale europäische Verständigung, besonders für den Fall eines Streites zwischen Amerika und England um die Kontrolle der Bank- und Seemacht der Welt; wir bestehen aber darauf, daß eine Verständigung nur dann zustande kommen könne, wenn Italien als gleichberechtigt anerkannt wird.

„Frankreichs Imperialismus zwingt Italien, alle verfügbaren Mittel anzuwenden, einen Bruch zwischen Frankreich und Deutschland zu verhindern, obwohl dieses Bestreben von ersterem als deutschfreundliche Aeußerung fälschlich verschrien wird.

„Nun haben wir allerdings Probleme und Interessen im Orient und auch im Westen, welche von denen Frankreichs abweichen.

„Daher kann Italien mit Frankreich nur dann erfolgreich zusammenarbeiten, wenn Italiens Interessen von Frankreich nicht berührt werden; andernfalls müßte es zu Zank und zu einem offenen Krieg kommen.

„Ob nun Frankreich mit Deutschland eine Einigung findet oder nicht, oder ob ein Krieg ausbricht, ohne daß Italien damit einverstanden ist, oder den Krieg verhindern könne, bleibt sich gleich; es wird seine Neutralität proklamieren und mit der einzigen Macht, welche stark genug ist, Frankreichs Imperialismus einzudämmen oder eine deutsch-französische Hegemonie zu verhindern, nämlich, England, gemeinsame Sache machen."

„Unser südamerikanischer Handel."

Die „New York Tribune" schreibt:

„Das was wir seit langer Zeit befürchtet haben, ist eingetreten: wir verlieren langsam unseren südamerikanischen Handel an die deutsche Konkurrenz.

„Es ist allerdings wahr, daß die allgemeinen Verhältnisse in Südamerika sehr schlechte sind. Das ist nur natürlich. Südamerika leidet unter demselben geschäftlichen Niedergang, der in allen Ländern vorherrscht.

„Was uns aufregt, ist die Tatsache, daß wir am meisten darunter leiden, während andere den Handel Südamerikas, so viel davon momentan übrig ist, so nach und nach an sich reißen. Dabei kommt hauptsächlich Deutschland in Betracht.

„Nur sehr wenige amerikanische Geschäftsreisende sieht man gegenwärtig in Argentinien, und mehrere amerikanische Häuser haben ihre Geschäfte dort ganz aufgegeben.

„Deutsche Waren werden um 20 bis 75 Prozent billiger als amerikanische verkauft. In Brasilien finden wir deutsche Geschäftsreisende in vollster Tätigkeit, während unser Konsul den amerikanischen Geschäftsleuten den Rat gibt, auszuverkaufen."

In Frankreich soll das Duell abgeschafft werden. Die Zeitung „La Presse" hat eine Rundfrage an namhafte Politiker und Künstler, vor allem an solche, die als Duellanten bekannt sind, ergehen lassen und sie um ihre Meinung über das Duell befragt. Leon Daudet, der bekannte royalistische Abgeordnete, erklärte, er habe sich bis jetzt elfmal duelliert, werde sich aber in Zukunft nicht mehr schlagen. Henri Barbusse bezeichnet das Duell als eine alberne und barbarische Einrichtung. Der Weltmeister im Säbelfechten, Lucien Gaudier, nennt das Duell eine archaistische und lächerliche Sache, die mit dem Fechtsport nichts zu tun habe. Für die Beibehaltung des Duells sprachen sich nur wenige der Befragten aus, darunter der sogenannte „Duellkönig" Breittmayer, der nach dem Kriege schon wieder zahlreiche Duelle hatte.

* * *

Zollpolitische Folgen des Alkoholverbots. Die Einführung völligen Alkoholverbots hat, ebenso wie in Norwegen und Finland, jetzt auch Island in Konflikt mit den weinproduzierenden Staaten gebracht. Der Zollvertrag zwischen Spanien und Island ist abgelaufen, und Spanien verlangt nun von Island, daß dieses sein Gesetz über Alkoholverbot für Weine bis zu 21 Prozent aufhebt, wenn der geltende Vertrag erneuert werden soll, sonst würden die bereits vorbereiteten neuen spanischen Zollerhöhungen in Kraft treten. Da diese Maßregel jedoch die isländische Fischausfuhr nach Spanien vernichten würde, herrscht auf Island große Erregung. Die Regierung ist willens, dem nächsten Althing einen Entwurf vorzulegen, nach dem das Verbot für Weine bis zu 21 Prozent beseitigt wird. Aber seitens der Nüchternheitsfreunde steht scharfer Widerspruch zu erwarten. Sie veranstalteten bereits kürzlich in Reykjavik eine große Protestkundgebung mittels Umzugs durch die Straßen.

(Für die „Abendpost".)

Von der Warte am Rhein.

104 Grad im Schatten. — Alderman John Haderlein. — Ministerbesuch am Rhein. — Bestrafter Zeitungsschreiber. — Das Saarland und die Franzosen. — Das entwaffnete Deutschland. — Deutsche Volksvermehrung. — Maximilian Harden. — Hungersnot und Bolschewisten.

Coblenz, 27. Juli '21.

Obgleich es nicht für geistreich gilt, ein Gespräch mit der Betrachtung über das Wetter zu beginnen, so kann ich doch nicht umhin, auch in meiner heutigen Plauderei in Hemdsärmeln der Tropenhitze zu gedenken, die uns seit längerer Zeit schon das Leben verbittert.

„Glutlitze brütete gestern schon in den frühen Vormittigsstunden über der Gegend. Das beschattete Thermometer an dem Jesuitenplatz zeigte vormittags 10½ Uhr bereits 38 Grad und um 11 Uhr sogar schon 40 Grad an, wohlverstanden im Schatten. 40 Grad Celsius sind 104 Grad Fahrenheit! Dabei sorgte noch ein einigermaßen lebhafter Westwind für wenigstens etwas Erfrischung."

So meldet heute früh die „Coblenzer Volkszeitung", und ich kann nach eigener Beobachtung bestätigen, daß ihre Angabe richtig ist. Gestern morgen um die vorstehend erwähnte Zeit stand ich auf meinem Balkon, um dem mit seiner Gattin auf einem Riesendampfer vorbeifahrenden Alderman John Haderlein, dem Chicagoer Landsmann, ein Lebewohl zuzuwinken, und allem Anschein nach hat das Ehepaar auch unseren Gruß bemerkt, wie wir aus dem Tücherschwenken auf dem Schiffe schließen. Das stadträtliche Paar reiste nach Mainz in Begleitung eines Verwandten aus Bayern, um dort mit einem Freunde zusammenzutreffen. Wir haben mit Hrn. Haderlein und Frau sehr vergnügte Stunden verlebt, sowohl hier in Coblenz, wie auf einer Autofahrt, zu der uns Freund Haderlein einlud, und die uns die Mosel entlang nach Brodenbach führte, bekannt durch die Ehrenburg, die schönste Burgruine des Moseltals, in einem nahen Seitental der Mosel auf einem bewaldeten Bergkegel gelegen. Diese Burg wurde, wie fast alle im Rheinland, im 30-jährigen Krieg von den Franzosen zerstört und ist jetzt Eigentum der Nachkommen des Freiherrn v. Stein, des berühmten Staatsmanns zur Zeit der Befreiungskriege. Unser Treffpunkt und Hauptquartier war im Uebrigen der „Neue Franziskaner", ein sehr besuchtes Restaurant mit Garten, von wo Freund Haderlein und ich Postkartengrüße nach Chicago sandten. Es gefällt Herrn H. soweit ganz gut hier; in den 33 Jahren, seit er seine bayerische Heimat verließ, hat sich natürlich viel verändert. In seinem Heimatsort hat der wackere Alderman verschiedene Stiftungen gemacht, und der Kirche, statt der während des Krieges beschlagnahmten, neue Glocken geschenkt, worüber natürlich große Freude herrscht. Auch der Armen und der Schulkinder hat er gedacht und manchem Notleidenden Unterstützung gewährt. In einigen Wochen kehren Haderleins hierher zurück, um sich nach Trier zu begeben. Dann werden wir wieder im „Neuen Franziskaner" vorsprechen und auch in unserem stillen Heim nochmals tagen und bei einem kühlen Trunk Erinnerungen an Chicago auffrischen, die meinerseits allerdings sehr alten Datums sind. Damals gab es in Chicago noch keine Autos, die Massenmord verübten, also auch noch keine Autobanditen. Wohl aber ein gerütteltes Maß anderer Verbrecher, die wohl nie aussterben werden, trotz der Bemühungen der denkbar besten Polizei, wie sie Ihr jetziger Polizeichef zu schaffen versprach. —

Neulich hatten wir hier noch anderen hohen Besuch, den des Reichsschatzmeisters Bauer und des preußischen Ministers Dominicus, eines geborenen Coblenzers, der aber nicht nach seiner Vaterstadt kam, sondern es aus unbekannten Gründen vorzog, die Provinzial- und städtischen Behörden in dem Nachbarstädtchen Remagen zu einer Ansprache über unsere Notstände zu empfangen. Die Herren Minister ließen sich alle Wünsche vortragen, drückten ihr Bedauern über die traurigen Zustände im besetzten Gebiet aus, nickten mit dem Kopfe und erklärten schließlich, daß sie wegen der traurigen Finanzlage des Reiches und Preußens nicht viel tun könnten. Nur in einem Punkte waren die Herren nicht zugeknöpft und sprachen offenherzig ihre Meinung und guten Wünsche aus, „daß das rheinische Volk, insbesondere die Coblenzer Bürgerschaft, sich trotz aller Nöten und Leiden, die dem deutschen Vaterlande bisher in so bewundernswürdiger Festigkeit gehaltene Treue auch in Zukunft bewahren mögen." So äußerte sich wörtlich Minister Dominicus, und die Herren Beamten, die etwas mehr Entgegenkommen erwartet hatten, zogen enttäuscht ihres Weges. Wir wissen hier schon aus Erfahrung, daß die Berliner Regierungen nur schöne Worte für das besetzte Gebiet haben, und ihrem Beispiel folgen die dortigen Einwohner, die uns auf die Schulter klopfen und zu treuem Ausharren ermuntern. Die Zeitungen im Rheinland müssen mit ihren Veröffentlichungen sehr vorsichtig sein, sonst geht es ihren Schriftleitern wie dem Chefredakteur der Düsseldorfer Zeitung, Herrn Mützel, der zur Verbüßung einer über ihn verhängten Gefängnisstrafe von zwei französischen Gendarmen abgeholt wurde. Außerdem ist die Düsseldorfer Zeitung auf acht Tage verboten worden, ohne nähere Angabe des anstößigen Aufsatzes. Die amerikanischen Behörden sind in dieser Hinsicht etwas rücksichtsvoller, und die in ihrem Gebiet erscheinenden Zeitungen sind ja auch in ihren Veröffentlichungen sehr vorsichtig. Der Oberbürgermeister in Coblenz hat an den kommandierenden General neulich ein Schreiben in englischer Sprache gesandt, in dem er den Dank der Behörden und Bürger von Coblenz für die Hilfeleistung der amerikanischen Besatzung bei den jüngsten Waldbränden ausbrach. Es brennt immer noch zuweilen in den Wäldern, ohne daß glücklicherweise so viel Schaden angerichtet wurde, wie bei dem kürzlichen Grasfeuer im Coblenzer Stadtwald, der auf mehrere Millionen Mark geschätzt wird.

Die Stadt Coblenz hat jetzt statt der elenden Papierscheine eine neue 10 Pfennig-Münze als Notgeld ausgegeben, mit dem Brustbild des berühmten Coblenzer Staatsmanns Jos. v. Görres in hübscher Prägung, die leider sehr schwer zu erhalten ist, weil Sammler die Vorhand haben und sie aufkaufen. Aus einer Veröffentlichung in der Coblenzer Zeitung des Pfarrers Wagner in Ehrenbreitstein über den Bau des kurfürstlichen Schlosses in Coblenz in den Jahren 1777—86 ersehe ich die staunenswerte Tatsache, daß Pferdewagen auf den angebrachten Gerüsten bis ins 3. Stockwerk hinauffuhren, wo das Baumaterial abgeladen wurde. Die Bauzeit dauerte trotzdem, und obschon gegen 800 Arbeiter an dem Bau beschäftigt waren, fast neun Jahre, weil der Kurfürst den ursprünglich von einem französischen Architekten entworfenen Bauplan wiederholt ändern ließ, weil er sich als ein Pfuschwerk erwies. —

Unser benachbartes Saarland, von 800,000 Deutschen bewohnt, wollen die Franzosen bekanntlich ihrem Lande angliedern, wie ja auch das linke Rheinufer nach ihrer Ansicht eigentlich französisches Land ist und von Kelten bewohnt war. Wie Tardieu in der Pariser „Illustration" erzählt, habe Clemenceau bei den Friedensverhandlungen dem damaligen Präsidenten Wilson und

(Fortsetzung auf der 7. Seite.)

Ratschläge zur Gesundheitspflege.

Von Dr. A. H. Weiß, Chicago.

Copyright, 1919, by Dr. A. H. Weis, Chicago, Ill.)

Dr. Weis bespricht unter diesem Titel, wie Krankheiten verhütet werden können, und wie das Leben auf gesunder Grundlage geführt werden soll. Er wird persönliche Anfragen auf diesem Gebiet in dieser Rubrik beantworten, soweit es der Raum und die Art der Frage zuläßt. Anfragen, denen ein adressierter Briefumschlag beiliegt, werden brieflich beantwortet. Diagnosen und Verschreibungen für irgendwelche Fälle werden nicht geliefert.

Es wird gebeten, die Zuschriften möglichst kurz abzufassen.

Die Ischias (Sciatica).

Wer je als Arzt einen charakteristischen Ischiasfall behandelt oder als unglücklicher Patient einen solchen überstanden hat, wird zeitlebens einen gehörigen Respekt haben vor den Schmerzen, die dieser Unhold unter den Krankheitsquälgeistern der Menschen hervorrufen kann.

Im Volksmund heißt sehr vieles Ischias, was sicherlich mit Erkrankungen des sciatischen Nerves nichts zu tun hat. Als Krankheitsbegriff der Ischias gelten gewöhnlich heftige Schmerzen, die an der Rückseite des Beines von der Hüfte bis an den Fuß sich erstrecken, entlang der Bahn des sciatischen Nerven. Die Schmerzen werden verschlimmert durch Bewegung und werden in charakteristischer, diagnostisch verwertbarer Weise erhöht durch Ueberstreckung des Beines, d. h. durch die Spannung des Nerven. Ob es sich stets um eine wirkliche Neuritis, eine tatsächliche Entzündung des Nerven handelt, ist zweifelhaft. Bei einer Reihe von Fällen ist auch der Nerv nicht der direkt verantwortliche Teil. Irgend eine Erkrankung der den Nerven benachbarten Knochen oder Weichteile kann durch Druck sciatischen Schmerz auslösen. In dem Nervenstrang verlaufen die nervösen Empfindungsadern auch für entfernte Teile des Körpers. Eine Entzündung oder ein Druck auf den Nerven kann Schmerzen vortäuschen eines Gebietes, das weit entfernt ist von dem Ort, an welchem der Druck ausgeübt wird. Der empfindende Nerv und das empfangende Zentrum im Gehirn bilden den Mechanismus für das Gefühl. Bekannt sind die Erfahrungen an Menschen mit amputierten Gliedmaßen; diese Patienten beklagen sich oft nach Jahren über Schmerzen in einem Gliede, das sie längst nicht mehr besitzen.

Knochenerkrankungen an der Wirbelsäule, in der Nähe der Stelle, an der der Nerv austritt, verursachen sciatische Beschwerden. Sogar Erkrankungen des Hüftgelenkes können den Nerv affizieren. Dann ist nicht zu vergessen, daß der Nerv für eine Strecke im inneren Beckengewölbe verläuft. Irgend ein Druck, dort ausgeübt, ist urheblich für Sciatica. Es kommen da harmlose Dinge in Betracht, wie überfüllte Darmschlingen, Schwangerschaft etc., dann aber auch der Druck, ausgeübt von Geschwülsten in dieser Region.

Sciatische Schmerzen werden auch ausgelöst durch Erkrankungen innerhalb des Rückenmarks selbst.

Wie alles Nervengewebe ist auch dasjenige des sciatischen Nerven sehr empfindlich gegen Gifte, und diese Gifte sind sowohl solche von außerhalb des Körpers, als auch solche, die im Körperorganismus selbst entstehen. Wir kennen die Nervenentzündung, die Neuritis, infolge von Alkoholmißbrauch. Sehr häufig führt eine Stoffwechselerkrankung, wie Diabetes, zur Ischias.

Ferner sind ursächliche Faktoren die organisierten Gifte, d. h. diejenigen, die von Kleinlebewesen („germs") herrühren. So sind wir bekannt mit den sciatischen Schmerzen bei Syphilis, bei Malaria etc.

Am allerhäufigsten jedoch sind die Fälle, bei denen scheinbar gar keine wahrnehmbare Ursache vorliegt. Erst die Forschung der allerletzten Jahre hat auch diese Fälle aufgeklärt und hineingeleuchtet in das Dunkel ihrer Entstehung. Wir stehen all diesen sogenannten „rheumatischen" Erkrankungen weit verständnisvoller gegenüber als je zuvor. Erfahrung und Experimentalforschung haben mit Sicherheit erwiesen, daß auch auf diesem Krankheitsgebiet die Mikroben ihr Unwesen treiben, nur der Zusammenhang war und bleibt auch jetzt schwer ersichtlich. Es hat sich bei diesen Leiden herausgestellt, daß die ursprüngliche Quelle des Uebels eine Infektion („focus") oft an ganz entfernter Stelle verantwortlich ist. Kleine Infektionen, winzige Vereiterungen an einer Zahnwurzel, in den Tonsillen oder sonstwo sind Ausgangspunkte, von denen aus die Kleinlebewesen in den Blutkreislauf gelangen und von dort aus in Nerven, Gelenken oder anderen Geweben Entzündungen hervorrufen.

Je nach der Ursache muß sich der Heilplan des Arztes gestalten, zum Beispiel, für die Fälle von Diabetes (Zuckerkrankheit) ist die diätetische Behandlung die maßgebende. Für Fälle von Alkoholismus strikte Alkoholenthaltung.

Die Mehrzahl der Fälle gehört zwar in die Rubrik dieses focalen Ursprungs und für diese gilt der Grundsatz, den ursprünglichen Herd womöglich festzustellen und auszurotten.

Die Behandlung all dieser Fälle verlangt vom Arzte ungemeine Geduld und Sachkenntnis. Aber wir sind heutzutage in der glücklichen Lage, in den meisten Fällen, die früher monate- und jahrelang sich mit Schmerzen plagten, große Linderung und Heilung zu bringen.

Leider stößt der Arzt, wie wir oft erfahren müssen, bei seinen Behandlungsmethoden in diesen Fällen auf Widerstand. Der Patient kann es oft schlechterdings nicht begreifen, warum er sich, wenn er Schmerzen im Beine hat, die Zähne behandeln lassen muß. Er sträubt sich gegen Injektionen, die die Widerstandskraft seines Körpers gegen Bakterien erhöhen sollen, damit der Organismus selbst die kleinen Feinde unterkriegen kann.

Diese Zeilen sind unter anderem auch deshalb geschrieben worden, um dem Patienten die ärztlichen Vorschriften verständlicher und ihn dafür zugänglicher zu machen.

* * *

Erbetene Auskünfte.

J. R. Ich habe in der letzten Zeit ganz außerordentlich heftige Schmerzen im linken Bein. Es läßt manchmal etwas nach und kehrt dann schlimmer wieder. Bis jetzt war ich stets gesund. Ich bin jetzt 46 Jahre alt und würde mich, von diesen Schmerzen abgesehen, für ganz gesund halten. Mein Arzt erklärt die Krankheit für eine Sciatica. Was ist dies eigentlich? Habe ich Aussicht, daß die Schmerzen endlich aufhören?

Antwort: Der heutige Artikel entspricht Ihrem Wunsche um Aufklärung über das Ischias-Leiden, wie wir die Sciatica auf deutsch nennen. In den allermeisten Fällen hört doch nach kürzerer oder längerer Zeit unter geeigneter Behandlung dies Leiden auf.

L. W. Meine Tochter, ein Mädchen von 21 Jahren, hat auf der linken Seite des Kopfes eine dicke Strähne ganz grauen Haares. Das Haar ist sonst von dunkler Farbe, und das graue Haar fällt auf und sieht auch häßlich aus. Das Mädchen ist sonst ganz kräftig und gesund. Ist dies ein Anzeichen einer Krankheit und läßt sich da irgend wie etwas machen?

Antwort: In solchen Fällen fehlt in dieser bestimmten Lokalität das Pigment (der Farbstoff) des Haares. Diese Erscheinung ist wohl abnormal, aber beruht sicherlich nicht auf einer Krankheit. Abgesehen von geschickter Färbung mit künstlichen Mitteln läßt sich da wohl nichts weiter erreichen.

N. H. Trotz einiger Vorsicht beim Essen nehme ich andauernd an Gewicht zu. Ich bin ein Mann von 5 Fuß 8 Zoll in Größe und wiege jetzt 215 Pfund. Ich fürchte die Entfettungskuren, weil man dabei zu stark hungern muß und geschwächt wird. Körperliche Uebungen vermehren bei mir nur den Appetit und führen zu nichts. Was halten Sie von Schwitzbädern?

Antwort: Ihre Furcht ist unbegründet. Bei einer richtig geführten Entfettungskur soll der Patient in keiner Weise hungern und wird statt geschwächt viel eher gekräftigt aus der Kur hervorgehen. Schwitzbäder führen zu keinem Resultat und sind für manche Fettsüchtige sogar nicht ohne Gefahr.

Briefkasten.

Anfragen müssen den Namen und die Adresse des Fragestellers tragen; auf Wunsch wird die Antwort unter einer beliebigen Chiffre erteilt. — Schriftliche Anfragen, die sich auf Rechtsangelegenheiten beziehen, werden vom Rechtsberater des Briefkastens, Anwalt Fred Plotke, Zimmer 920 im American Bond & Mortgage Gebäude, 127 N. Dearborn Str., im Briefkasten unentgeltlich beantwortet. Solche Anfragen dürfen aber nicht an Anwalt Plotke direkt, sondern müssen an die „Abendpost" eingeschickt werden. Alle Anfragen müssen möglichst klar und kurz gehalten, deutlich geschrieben und der Briefumschlag mit dem Vermerk „Für den Briefkasten" versehen sein. Briefliche Antwort wird nicht erteilt.

K. K. — Der Wert der Bonds, die Sie bei jener Bank gekauft haben, wird durch die Schließung nicht berührt, die Bank war ja nur die Verkäuferin. Um ganz sicher zu gehen schreiben Sie an den „Receiver of the Michigan Ave. Trust Co., Chicago".

John W. — Das Besprengen der Rasenplätze ist von 5 bis 7 Uhr morgens und von 7:30 bis 10 Uhr abends gestattet.

L. Sch. — Für das Beschneiden der Bäume kommen ausschließlich das Frühjahr und der Herbst in Betracht, mit anderen Worten, das Beschneiden muß vorgenommen werden, ehe die Saftströmung eingesetzt hat. Handelt es sich um die Zerstörung von Ungeziefer an nur einem einzigen Baume, so tut eine Bespritzung mit einem Teerpräparat, wie Kresol oder Creolin, stark mit Wasser verdünnt, etwa ein Löffel Creolin auf zwei Gallonen Wasser, bis Milchfärbung eingetreten ist, vortreffliche Dienste. Andere ebenfalls sehr zweckdienliche Präparate erhalten Sie zu geringem Preis in jeder größeren Samenhandlung. Noch billiger stellt sich die Verwendung von Kupfervitriol, oder Kupfersulphat, Sulphate of Copper. Man löst es in Wasser bis zur schwachblauen Färbung und trägt es an Blätter, Rinde und Aeste mit einer Spritze auf. Gleichzeitig lege man einen handbreiten Streifen starken Packpapiers oder Leinwand um den Stamm und bestreiche ihn mit Teer, um zu verhindern, daß die vom Baume gefallenen Raupen an diesem wieder emporklettern können.

Alphons C. — Soweit ermittelt werden konnte, erscheint keine Luxemburger Zeitung mehr.

Dr. H. Z. — Vielleicht weiß einer der Leser, ob es auf der Nordseite eine Loge des Ordens der Hermannssöhne gibt und wo sie sich versammelt.

Anna K. C. — Es ist kein Brief von Ihnen angekommen.

G. P. — Der Mann hat kein Recht, den Brief zu öffnen.

Frau M. B. — Ein österreichisches Konsulat gibt es nicht, wohl aber hat das schwedische Konsulat, 440 S. Dearborn Str., eine Abteilung für Oesterreich und Ungarn.

K. H. — Die paar Tage werden wohl kein Hindernis sein; wenn das Kind am 5. September wirklich zurückgewiesen werden sollte, was nicht wahrscheinlich ist, so bringen sie es nach einer Woche wieder hin, nachdem es sechs Jahre alt geworden ist.

G., Otto Str. — Der Abendschulunterricht beginnt erst im Oktober. Es werden dann die Schulen, in denen er stattfindet, in der Zeitung bekannt gegeben werden.

H. G. — Sie können das Patent herausnehmen.

M. Sch. — Wenn Sie etwas zu verkaufen haben, so setzen Sie eine Anzeige in die Zeitung.

F. B. — Die Polizisten hatten kein Recht, das Haus ohne Haussuchungsbefehl zu betreten. Sie sollten wegen ihrer Handlungsweise zur Anzeige gebracht werden.

Armitage. — Sie müssen sich wegen Ihres Passes an das Schweizer Konsulat, Abteilung für deutsche Interessen, Zimmer 916, Peoples Gas Building, 122 S. Michigan Ave., wenden.

F. H. — Ueber derartige, rein geschäftliche Fragen kann der Briefkasten keine Auskunft geben. Sie müssen Fachleute zu Rate ziehen.

Frau K. F. — Wenn Sie ein Testament machen, so muß dieses nach Ihrem Tode im Nachlaßgericht eingereicht werden. Die mit der gerichtlichen Erledigung der Angelegenheit verknüpften Kosten betragen so viel, wie Ihnen gesagt worden ist.

A. S. — Diese Frage ist schon recht oft beantwortet worden. Gießen oder spritzen Sie in die Schlupflöcher der Ameisen eine kochend heiße Alaunlösung. Oder legen Sie ein mit Shrub bestrichenes Tuch aus oder einen feuchten, mit Zucker bestreuten Schwamm, den Sie von Zeit zu Zeit in heißes Wasser werfen.

Langjährige Leserin. — Bürsten Sie den Hut gut ab und bestreichen Sie ihn dann mit Hilfe eines feinen Haarpinsels zwei bis drei Mal mit schwarzem Spirituslack. Geben Sie ihm, während er noch feucht ist, die gewünschte Form. — Eine ungarische Zeitung ist „Szabadság", 552 W. North Ave. — Ob es auf der Nordseite einen Zweig des katholischen Isabella Frauenvereins gibt, kann vielleicht eine Leserin sagen. — Anfragen an den Briefkasten müssen mit Namen und Adresse des Fragers versehen sein.

N. B. — [illegible] New York [illegible] Chicago, South Bend, Kendallville, Bryan, Toledo, [illegible] Utica, [illegible] Wenden [illegible] Deutschland [illegible] Motor [illegible]

Goldfisch 45. — [illegible] 5 S. Wabash [illegible] & Refining [illegible] Mariner [illegible]

D. M. [illegible] im Jahre [illegible] die Scheidung [illegible] Ihrem [illegible] nicht [illegible]

Frau R. L. — [illegible] Oesterreich [illegible]

Langjähriger Abonnent. — [illegible] Störung [illegible] Polizei.

M. G. — [illegible] Hälfte [illegible]

K. G., Gary. — [illegible] öffentlichen [illegible]

Eine Leserin. — [illegible]

Frau W. — [illegible]

32 A. — [illegible]

Frau R. G. North Ave. — Schreiben Sie an [illegible] Buren Str.

Beantwortete Rechtsfragen.

Langjährige Leserin. — [illegible] in Illinois [illegible] prüfen.

Der Genuß.

„So eine Fahrt auf dem spiegelblanken Meere ist doch ein Genuß, nicht wahr, Herr Bahlke?"

„Haben Sie eine Ahnung! Sie sind wohl noch nicht oft zur See gefahren? Ich sage Ihnen: Bei einem Wetter so zu fahren, daß das Schiff müßte jeden Augenblick kaputt gehn, und seekrank sein, daß sich einem der Magen umkrempelt, und dann an Land zu steigen, das ist ein Genuß!"

Kein Wunder.

„Das Blatt, an welches du früher immer deine Gedichte schicktest, ist eingegangen!"

Dichterling (selbstbewußt): „Warum hat man mir von der Redaktion in der letzteren Zeit auch alle meine Beiträge zurückgewiesen!"

* Wer ein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost".

Offen am Samstag Abend.

THE STERN CLOTHING CO.

North Ave. & Larrabee Str.

Immer noch fest im Gang!

Nach-Inventur-Verkauf

Jeder Mann, junge Mann oder Knabe, der Geld zu sparen versucht, sollte Sterns zu seinem Laden während dieses bemerkenswerten Verkaufs machen. Große Werte zu niedrigen Preisen! Das ist die Geschichte eines jeden Anzugs oder jedes einzelnen Stückes in Waren, die wir offerieren. Zögert nicht. Seid sicher am Samstag hier zu sein und zu sehen, wie weit wenige Dollars in Sterns gehen werden.

Außerordentliche Anzugs-Ersparnisse

$55 u. $50 Anzüge Jetzt verkauft zu. $39.75

$40.00 Anzüge Jetzt verkauft zu. $34.75

$30.00 Anzüge Jetzt verkauft zu. $24.75

Jeder Anzug ist reinwollen — die neuesten Moden und Muster. Fein für den Herbstgebrauch.

Preise an allen Ausstattungs-Artikeln reduziert

Ihr könnt Euren Bedarf jetzt zu den niedrigsten Preisen des Jahres decken. Wir haben jeden Preis so weit heruntermarkiert, daß Ihr die Werte unwiderstehlich finden werdet. Eingeschlossen sind:

Dreß-Hemden	Socken
Abreits-Hemden	Halsbinden
Union Suits	Arbeits-Hosen
Athletic-Unterzeug	„Dreß“-Hosen

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Theodore Albrecht,

Vater der verstorb. Meta und Theodore jr., am 10. August im 65. Lebensjahre plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 13. Aug., um 1:30 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1716 W. 61. Str., nach der evang.-luth. St. Andreas-Kirche, Ecke 37. u. Honore Str., von da mit Autos nach dem Bethania-Friedhof. Tief betrauert von:

Emilie Albrecht, geb. Bagel, Gattin. **Clara, Frank, Frau E. Bruhl, Frau Geo. Hagenberg, Louisa und Herbert**, Kinder.

Ein schwerer Schlag hat uns getroffen,
Und diese Wunde wird nicht heilen,
Sie ist zu groß und jammervoll.
Hat der Tod uns gleich geschieden,
Ewig währt des Herzens Pflicht,
Teurer Gatte, ruh' in Frieden,
Unsere Liebe stirbt ja nicht. dofr

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Joachim Kubbernuß

am Mittwoch, den 10. August, im Alter von 77 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Samstag, den 13. August, um 2:30 nachm., vom Trauerhause, 528 Hannah Ave., Forest Park, nach der evang.-luth. St. Johns-Kirche, von da nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Louise Kubbernuß, Gattin. **Frau Minnie Kraft** und **Frau Emma Abraham**, Töchter. dofr

Todesanzeige.

Bäcker Union Nr. 2.

Den Mitgliedern und vereinigten Unions die traurige Nachricht, daß unser beliebter Bruder

Henry Pfab

am Samstag, den 6. Aug. 1921, 9:30 abends, im Henrotin-Hospital gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 13. Aug., nachm. 2 Uhr, von unserer Halle, 220 W. Cak Str. Alle bekannten Vereine und Unions sind aufgefordert, sich soviel wie möglich daran zu beteiligen. Betreffs weiterer Information ruft auf Superior 598.

Joe Weil, Korr. Sekretär. dofr

Todesanzeige.

Treue Schwestern Loge Nr. 79.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Wilhelmina Haling

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 13. August, 3 Uhr nachm., vom Trauerhause, 2838 Abbott Court, nach dem Rosehill-Friedhof. — Die Beamten sind gebeten, sich um 1:30 Uhr in der Logenhalle zu versammeln, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Anna Anders, Präsidentin.
Adolphine Peters, Sekretärin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Private Emil A. Peo,

(Sohn des verstorbenen Henry C. Peo)

Co. F, 132. Infantrh. am 9. Oktober 1918 in Frankreich seinen Wunden erlegen ist. Beerdigung am Samstag, den 13. August, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1758 Humboldt Blvd., nach dem Eden-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Minnie Peo, Mutter, **Victor, Lillian** und **Frau Lucille Holmes**, Geschwister. dofr

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Louis Berger

am 10. August selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Samstag, den 13. August, 9:30 vorm., vom Trauerhause, 1846 Burling Str., nach der St. Michaels-Kirche, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Marh Berger, geb. Bauer, Gattin. **Frau Helen Blume** und **Joseph**, Kinder. **John Blume** und **Hulda Berger**, Schwiegerkinder; nebst Enkelkindern. dofr

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Paul Rein,

Gatte der verstorb. Fanny Rein, am 12. August gestorben ist. Beerdigung am Montag, den 15. Aug., um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 5304 Eubler Ave. nach Mt. Mariva. Um stilles Beileid bitten die trauernden Kinder:

Louise, Margaret, Frau F. A. Pedersen, Ellinore und Walter Rein. frfa

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Mutter u. Schwiegermutter

Wilhelmina Haling,

Gattin des verstorb. August Haling, Mutter des verstorb. Wilhelm, im Alter von 66 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 13. Aug., 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 2838 Abbott Court, nach dem Rosehill-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Otto, Karl, Albert, Emma und **Frau Clara Roe**, Kinder. **Elizabeth, Gertrude, Lena** und **Martha Haling** und **Henry Roe**, Schwiegerkinder; nebst Verwandten.

Weinet nicht, ihr Lieben,
Ich ruh' in Frieden. dofr

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel und Schwager

Wilhelm Rahner,

Gatte der verstorb. Franziska Rahner, geb. Wick, 5146 S. Laflin Str., am 11. Aug. 1921 gestorben ist. Beerdigung am Samstag, den 13. Aug., 1 Uhr nachm., von Kowskes Kapelle, 1503 W. 51. Str., mit Autos nach dem Mt. Greenwood-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Max Rahner, Sohn. **Frau Anna Rahner**, Schwiegertochter. **Louise**, Enkelin. Onkel von **Henry** und **Frau Helen Scholz**. **Frau Julia Haupt** und **Frau Genevieve Weiser**, Schwägerinnen.

Todesanzeige.

Freundschaft Loge Nr. 8, Ord. d. Herm.-Schw.

Beamten und Schwestern zur Nachricht, daß Schwester

Mary Thompson

gestorben ist. Beerdigung Samstag, 13. Aug., 9:30 vorm., vom Trauerhause, 318 N. Kilpatrick Ave., nach Calvary. — Die Beamten versammeln sich 8:30 morg. in der Logenhalle, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Louise Frenzen, Präsidentin.
Mathilde Formann, Sekretärin.

Todesanzeige.

Chicago Frauenverein.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Marie Ries

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 13. Aug., vom Trauerhause, 7328 South Park Ave., nach der Kirche, von da nach dem Mount Hope-Friedhof. — Die Beamten versammeln sich pünktlich um 1 Uhr, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Emilie Wolf, Präsidentin.
Dorothea Clauß, Sekretärin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

John F. Cnalh

im Alter von 89 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Samstag, den 13. August, 2:30 nachm., von Rohn & Grabls Kapelle, 1244 S. Ashland Ave., mit Autos nach dem Concordia-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Töchter:

Frau Augusta Zinkel und **Frau Adeline Schuhrke.**

Beerdigungsanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter Sohn und unser lieber Bruder

Joseph Paul Vogt

Co. F, 132. Inf., 33. Div., im Alter von 21 Jahren am 9. Okt. 1918 in den Argonnen, Frankreich, gefallen ist. Beerdigung unter militärischen Ehren am Sonntag, nachm. 1:30 Uhr, vom Trauerhause, 2336 So. Ridgeway Ave., nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Katharina Farbach, Mutter, **Mathias Vogt**, Vater. **Elisabeth, Gertrud** und **Caroline**, Geschwister; nebst Angehörigen. frfa

Todesanzeige.

Douglas Frauenverein.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Helene Klein

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Deutschen Altenheim, Samstag, den 13. Aug., 10 Uhr vorm., nach Waldheim. — Die Beamten versammeln sich auf dem Waldheim-Kirchhof, um der Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Emma Settenger, Präsidentin.
Linda Schmidt, Sekretärin.

Todesanzeige.

Fortuna Frauenverein.

Den Beamten und Mitgliedern die Nachricht, daß Schwester

Helene Klein

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 13. Aug., vorm. 10 Uhr, vom Altenheim, Forest Park, nach dem Waldheim-Friedhof. — Die Beamten versammeln sich um 10 Uhr auf dem Waldheim-Friedhof, um der verst. Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Minna Richter, Präsidentin.
Anna Gutmann, Sekretärin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Josephine Lange,

Gattin des verstorb. Charles Lange, am 11. August sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 15. August, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 2019 S. Ashland Ave., mit Autos nach dem Waldheim-Friedhof. Tief betrauert von:

Conrad, Alvin und Augusta, Kinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser liebes Söhnchen

George Harry Widmann

am 11. August 1921 im Alter von 6 Wochen und 6 Tagen gestorben ist. Beerdigung am Samstag, den 13. Aug. 1921, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 946 Concord Place, nach dem Concordia-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Eltern:

Georg und Meta Widmann, geb. Schmidt. dofr

Deutsches Altenheim.

Gestorben: Donnerstag, den 11. August, um 8:30 morgens, **Frau Helene Klein** im 75. Lebensjahre. — Die Beerdigung findet Samstag, den 13. August, vorm. 10 Uhr, vom Altenheim nach Waldheim.

Das Komitee.

Zur Erinnerung

Mit Liebe gedenken wir heute des Todestages meines geliebten Gatten und unseres lieben Vaters

Albert Schewe,

der heute vor zwei Jahren, am 12. August 1919, plötzlich gestorben ist.

Die trauernde Gattin:
Elise Schewe und Kinder.

Danksagung.

Allen Verwandten und Freunden unseren allerherzlichsten Dank für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und schönen Blumenspenden bei der Beerdigung unserer lieben Mutter

Elsbeth Grote, früher Kern, Kaden.

Besonders noch den Logen und Vereinen: Großloge der Hermann-Schwestern, Thusnelda Loge Nr. 1, Fortuna Frauenverein, Chicago Frauenverein, Kirchen-Frauenverein der evang. Trinity-Kirche, und Herrn Pastor Werhahn. Allen vielen Dank.

Charlie und Willie Kaden.

Chas. Burmeister & Co.
Leichenbestatter
Kapelle
1424 Larrabee Strasse
Lincoln 5146. Diversey 8170.
maöfrmodi*

Grab-Denkmäler.

angefertigt nach eigenen Entwürfen, künstlerische Ausführung, in jeder Preislage, Zeichnungen und Kostenanschläge frei. Keine Anzahlung verlangt. — Prof. Josef Rittmeyer, Amerikas leitender Monumental-Architekt u. Bildhauer. 1530 Masonic Temple Bldg., Chicago. fn10frmomi3mt

Western Belmont RIVERVIEW Clybourn u. Roscoe
Jeden Abend || De Reoat's Smiles of 1921
Samstag, den 13. August:
Riesige Friedensdemonstration, veranst. von d.
Welt-Friedens-Liga.
Sonntag: Boys of Woodcraft und Angestellte der Consumers Gas Co. frfa

Lincoln Turnhalle
1005 Diversey Parkway
(Unter neuer Verwaltung.)
Erstklassiges Restaurant
Beste Getränke.
Große und kleine Hallen
für Vereins- und Familienfestlichkeiten.
Emil Lange — August Fehns
Verwalter.
Telephon: Lincoln 1926
11mstr*

John Krumm Co.
DEPARTMENT STORE 1509-1519 FULLERTON AVE.

Zum Verkauf am Samstag!

Fleisch zu Wholesale-Preisen

Frische Pork Butts, das Pfund	19½c
Frisch geschlachtete Hühner, das Pfd.	21½c
Prima Rolled Roast Beef, das Pfund	21½c
Fancy Pot Roast, das Pfund	12½c
Beef Stew, das Pfund	10c
Porterhouse oder Short Steaks, Pfund	25c
Best Cut Round Steak, das Pfund	22c
Hinterviertel feinstes Spring Veal, Pfd.	18½c
Veal Schulter Roast, das Pfund	15½c
Hinterviertel f'cy Spring Lamb, Pfund	19½c
Frankfurterwurst, Knoblauchwurst, polnische Bratwurst, das Pfund	15c
Fancy Breakfast Speck, das Pfund	25c

Dienstag ist Leaf Lard Tag.

Grocery-Spezialitäten

Lighthouse Seife, 10 Stücke zu	49c
Washing Suds, 4 Pfund	10c
Seifen-Chips, das Pfund	10c
Heinzes Bohnen, zu	14c
Kaffee, speziell, 4 Pfund zu	$1
Zwetschen, 50-60, 2 Pfund für	25c

Leset die „Sonntagpost“.

Aus der Bundeshauptstadt.

Fertigstellung der Steuerrevisions-Vorlage dürfte sich verzögern.

Viele Fragen unerledigt.

Republikanische Mitglieder des Hausausschusses für Mittel und Wege konferieren in der Tariffrage mit Finanzausschuß des Senats. — Repräsentant Bacharach von New Jersey will Verringerung der Einkommensteuer für geringere Einkommen durchsetzen.

(Depesche der „Associated Preß“.)

Washington, 12. Aug. Man erwartete heute hier eine weitere Verzögerung bezüglich der Steuerrevision, weil zwischen den republikanischen Mitgliedern des Hausausschusses für Mittel und Wege und dem Finanzausschuß des Senats Konferenzen bezüglich der Bestimmungen der Fordney'schen Tarifvorlage anberaumt sind, welche eine amerikanische Bewertung für die Zollsätze vorsehen. Die Tätigkeit an der Steuervorlage wurde gestern durch Erwägung von Vorlagen seitens des Hauses unterbrochen, und man glaubt jetzt nicht, daß die Revisionsvorlage morgen abend fertig sein wird, wie ursprünglich geplant gewesen war.

Es sind vorläufig noch viele Aenderungen in der Steuervorlage definitiv zu beschließen. Repräsentant Bacharach von New Jersey will wieder versuchen, eine Verringerung der Einkommensteuer der ledigen und verheirateten Personen durchzusetzen, deren Einkünfte sich auf $4000 oder weniger belaufen. Sein Wunsch geht dahin, die Steuerrate auf solche Einkommen von vier auf drei Prozent herabzusetzen, aber sollte ihm dieses nicht gelingen, so will er versuchen, die Steuerbefreiungsgrenze um $500 zu erhöhen.

Unter den Vorschlägen der Administration bezüglich der Steuerrevision, denen, wie es heißt, bereits zugestimmt worden, befindet sich eine Bestimmung, durch welche das Eintreiben der rückständigen Steuern vereinfacht werden soll. Die Frist für Bezahlung rückständiger Steuern soll dieser Bestimmung zufolge auf drei statt auf fünf Jahre beschränkt werden, aber gleichzeitig soll der Schatzamtssekretär das Recht haben, eine Verlängerung der Frist zu gewähren.

Wie es heißt, hat man sich auch darauf geeinigt, den Schatzamtssekretär zu ermächtigen, sich mit Vertretern der Steuerzahler über die Vereinfachung der gegenwärtigen Steuerdeklaration zu beraten. Diese Deklarationen werden zurzeit im Bundesschatzamt ausgearbeitet und der Ausschuß für Mittel und Wege ist der Ansicht, daß, falls Steuerzahler auf Grund ihrer persönlichen Erfahrungen den Beamten bei dieser Arbeit Ratschläge erteilen, die Formulare zweckentsprechender werden dürften.

Der Ausschuß muß sich noch über den Vorschlag schlüssig werden, demzufolge eine abstufende Fabrikantensteuer für Candy, im Verhältniß zum Kostenpreis, an Stelle der Steuer von fünf Prozent treten soll. Zur Zeit beschäftigt sich ein Unterausschuß mit der Frage.

Finanzausschuß des Senats für amerikanische Bewertung der Zollsätze.

Die republikanischen Mitglieder des Finanzausschusses des Senats erklärten sich im Prinzip für die vom Haus in der Fordney Tarifvorlage gutgeheißene amerikanische Bewertung für die Zollsätze, wennschon vorläufig keine Entscheidungen bezüglich der Einzelheiten getroffen wurden. Von dieser Beratung wurden die demokratischen Mitglieder des Ausschusses ausgeschlossen.

Die Einzelheiten dieses Planes werden heute in Erwägung gezogen und zu dieser Beratung sind die republikanischen Mitglieder des Hausausschusses für Mittel und Wege eingeladen worden. Von demokratischer Seite wurde gegen die Konferenz der republikanischen Mitglieder des Finanzausschusses des Senats energisch protestiert, namentlich vom rangältesten demokratischen Ausschußmitglied Senator Simmons von Nord Carolina und von Senator King von Utah.

Der Ausschuß vernahm eine Reihe von Zollexperten und Herbert C. Hoover, der ein Amendement im Interesse der Länder anregte, deren Valuta stark zurückgegangen ist.

Senat nimmt Lodges Boxeraufstand-Vorlage an.

Im Senat gelangte die vom Senator Lodge eingereichte Vorlage zur Annahme, laut welcher China keine weiteren Entschädigungen auf Grund des nach dem Boxeraufstand abgeschlossenen Entschädigungsvertrags zu zahlen braucht. Die Vorlage geht nunmehr an das Haus.

Kongreßferien gefährdet.

Wenn es nach den Wünschen des Senators Pittman, eines Demokraten von Nevada, geht, so wird der Kongreß nicht in die Ferien gehen, ehe nicht die Landstraßenvorlage, die Bewilligungen im Betrage von $100,000,000 vorsieht, im Senat zur Annahme gelangt ist. Die Vorlage schwebt seit nunmehr sieben Monaten und Senator Pittman kündigte gestern an, er würde alles in seiner Macht Stehende tun, um eine längere Unterbrechung der Sitzung zu verhindern, wenn nicht vorher die Landstraßenvorlage angenommen worden sei. Senator Townsend von Michigan erklärte, die Vorlage würde in Bälde dem Senat zur Debatte unterbreitet werden.

Anti-Biervorlage dürfte vorläufig nicht erledigt werden.

Die Willis Vorlage, welche eine Verschärfung der Prohibitionsgesetze vorsieht und in erster Linie die Verabfolgung von Bier als Arznei verbietet, liegt jetzt wieder im Hause vor, dürfte jedoch, wie Repräsentant Volstead selbst zugab, kaum vor dem Beginn der Kongreßferien erledigt werden. Als die inzwischen vom Senat mit verschiedenen Amendierungen angenommene Vorlage gestern wieder dem Hause unterbreitet wurde, beantragte Volstead ihre Ueberweisung an eine Konferenz. Hiergegen machte sich jedoch eine sehr energische, vom Repräsentanten Mann von Illinois angeführte Opposition geltend. Herr Mann setzte es auch auf eine Ordnungsfrage durch, daß die Vorlage nicht an die Konferenz ging, weil der Senat sehr einschneidende Veränderungen vorgenommen und auch die ursprünglichen Bestimmungen der Vorlage derart ausgedehnt hat, daß sie auf die Virgin Islands und auf Hawaii Bezug haben. Herr Mann vertrat den Standpunkt, das Haus und nicht eine Konferenz sollten über diese wesentlichen Veränderungen entscheiden. Repräsentant Volstead deutete später an, die Vorlage würde aller Wahrscheinlichkeit nach erst nach den Kongreßferien wieder dem Hause unterbreitet werden.

Die Volkswut.

Erweckungsprediger, der Kriegsveteranen verunglimpfte, geteert und gefedert.

Oscaloosa, Ja., 12. Aug. Der Erweckungsprediger W. L. Wilfond wurde gestern abend, während er in einer Erweckungsversammlung sprach, von einem Volkshaufen, der, wie es heißt, zum Teil aus ehemaligen Soldaten bestand, in einem Automobil entführt und auf freiem Felde geteert und gefedert. Er soll, als diese Prozedur an ihm vorgenommen wurde, das Versprechen gegeben haben, er würde die Stadt verlassen, und seitdem ist er auch hier nicht mehr gesehen worden.

Der Angriff auf Rev. Wilfond erfolgte angeblich, weil er in seinen Reden sich verschiedentlich sehr abfällig über die Truppen im allgemeinen und die Veteranen des Weltkrieges im besonderen geäußert hatte. Bereits vor vierzehn Tagen war Rev. Wilfond mit den Kriegsveteranen zusammengeraten, als er erklärt hatte, alle Veteranen des Weltkrieges würden unweigerlich in die Hölle kommen. Damals wurde er gezwungen, diese Bemerkung öffentlich zurückzunehmen.

Dr. B. L. Reitmann darf nicht nach Rußland.

Washington, D. C., 12. Aug. Dr. Ben L. Reitman darf nicht nach Rußland reisen. Seine Reisepässe waren ihm bekanntlich vor etlichen Tagen vom Staatsdepartement entzogen worden, und nunmehr ist sein Protest gegen diese Entziehung abschlägig beschieden worden, so daß ihm nichts übrig bleibt, als die Reise aufzugeben und nach Chicago zurückzukehren.

Schließen den Ehebund.

Frau Elsie Harthan Arendt, die Sopranistin der Ersten Kongregationalistenkirche an Lake Straße und Kenilworth Avenue, Oak Park, hat ihren Begleiter Edwin S. Seder geheiratet. Die Trauung wurde vorigen Mittwoch vom Pastor Ozara S. Davis vollzogen. Das junge Paar verlebt die Flitterwochen im nördlichen Wisconsin. Die Sängerin ist eine Tochter des verstorbenen Direktors des ehemals kaiserlichen Konservatoriums für Musik in Odessa.

German War Orphans Relief.

Der Hilfsausschuß für die Deutschen Kriegswaisen veranstaltet am Freitag, dem 26. August, seine monatliche Karten- und Bunco-Partie in den Broadway Gardens, 6346 Broadway, und ladet zu dieser Veranstaltung seine Freunde und Gönner freundlichst ein. Für Kaffee und Kuchen ist bestens gesorgt. Hunderte von Dankesbriefen liegen zur Einsicht aus.

Aus Vereinskreisen.

Der Hessenverein von Chicago veranstaltet am kommenden Sonntag im Maple Grove, 6301 Irving Park Blvd., sein 25. Piknik. Ein tüchtiges Komite ist seit längerer Zeit an der Arbeit; es hat alle Vorbereitungen aufs Sorgfältigste getroffen und außer allerlei Volksbelustigungen für gute Speisen und Getränke gesorgt. Anfang 3 Uhr nachmittags.

Die Chicagoer Logen des Order of Mutual Protection veranstalten am Sonntag, dem 21. August, einen großen Ausflug nach dem schöngelegenen Glenwood Park am Fox River, nahe Batavia, Ill. Dort findet dann ein Piknik statt und für Gelegenheit zum Tanzen, Spielen und Fischen, sowie für gute Erfrischungen ist gesorgt. Züge verlassen den Bahnhof der Chicago, Aurora & Elgin Landbahn, Wells und Quincy Str., um 9:00, 9:30, 10:00, 11:00 und 12:00 Uhr und halten unterwegs nicht. Rundfahrt $1.00, für Kinder unter 12 Jahren 50c.

Der Prinz Heinrich-Verein Nr. 1 veranstaltet am Sonntag, dem 4. September, ein Piknik mit Preiskegeln, Wettlaufen, Tanz und anderen Unterhaltungen im Maple Grove, Irving Park Blvd., nahe Dunning. Ein rühriges Komite, mit Schwester E. Stamm an der Spitze, wird alles versuchen, den Besuchern einige fröhliche Stunden zu bereiten. Anfang 1 Uhr nachmittags.

Leset die „Sonntagpost“.

Um Raum zu machen für die Vergrößerung ihres Kleider-Dept.

BENSON & RIXON CO.

Geben ihr Departement für Männer-Ausstattungen, Hüte und Schuhe auf.

Wir müssen mehr Raum haben! Benson & Rixon Zwei-Hosen Anzüge sind so beliebt geworden, daß sogar drei große Stockwerke in unserem Milwaukee Avenue Laden uns nicht genügend Raum geben, den großen Umsatz unseres Geschäfts zu bewältigen. Darum werden wir den ganzen Laden (4 Stockwerke) unserem ausschließlichen Zwei-Hosen Anzug Geschäft widmen und unser Herren-Ausstattungs-, Hut- und Schuhgeschäft aufgeben, das vor mehr als fünfunddreißig Jahren gegründet wurde.

$50,000 Wert von Männerausstattungs-Waren, Hüten, Schuhen, werden zu 50c am Dollar verkauft.

Eine Gelegenheit, Euren Bedarf an Winter-Unterzeug, Hemden, Hüten und Schuhen zum halben Preise zu decken, weil diese Artikel geräumt sein müssen, ehe wir unser Kleider-Department nach dem ersten Stockwerk verlegen.

Wir wollen, daß unsere Kunden daraus Vorteil ziehen.

Wir wünschen, daß unsere Kunden an dieser ungewöhnlichen Gelegenheit teilnehmen sollen, und darum geben wir tatsächlich einen Teil dieser Waren absolut umsonst weg. Mit jedem Zwei-Hosen Anzug, den Ihr kauft, erhaltet Ihr einen Gutschein, der Euch zu einer unbeschränkten Auswahl von Ausstattungswaren, Hüten u. Schuhen berechtigt, kostenfrei. Jeder Kunde, der zwischen heute und dem 25. August einen Zwei-Hosen Anzug kauft, erhält absolut frei eine Auswahl von irgendwelchen Ausstattungswaren, Hüten oder Schuhen, im Betrage von 10% des Wertes des von ihm gekauften Anzuges.

Arrow Kragen — das Stück zu	5c
Solide Lederschuhe für Männer	2.98
Ganzlederne Knabenschuhe	1.98
Das berühmte Glastenbury Wolle-Unterzeug, zu	1.39
Seidene Halsbinden f. Männer, das Stück zu	29c
Die berühmten Racine Arbeitshemden für Männer — $1.15 Werte — das Stück zu	69c
Schwere Arbeitsschuhe für Männer, das Paar zu	2.98
Schwere Flanellhemden für Männer, das Stück zu	1.69
Schwere wollgemischte Union Suits für Männer, zu	1.39
Filzhüte für Männer — alle neuen Farben, Moden und Fassons; $4 Werte; zu	1.98
Schwere reinwollene Sweaters für Männer, zu	4.95
Schwere woll. Union Suits für Männer, offeriert zu	1.98
Schwere baumwoll. gerippte Union Suits, zu	98c
Collins' wollenes Unterzeug, zu	1.98

Milwaukee Ave. an Paulina Strasse — BENSON & RIXON CO. TWO PANTS SUITS 2 TWO PANTS SUITS — Milwaukee Ave. an Paulina Strasse

Zur Beachtung: Dieser Verkauf findet nur im Milwaukee Avenue Laden statt.

Chicagoer geschlagen.

New Yorker Feuerwehrleute sind im Baseball-Wettkampf weit überlegen.

Die Baseballriege der Chicagoer Feuerwehr kann sich bereits als von den New Yorkern geschlagen betrachten; gestern verlor sie im Cub Park das zweite Wettspiel mit einem Resultat von 3 zu 1. Selbst wenn die Chicagoer das heutige Wettspiel, das um drei Uhr nachmittags im Sox Park beginnt, noch gewinnen sollten, so können sie damit ihre Scharte nicht mehr auswetzen. Die sog. „zwischenstädtische Meisterschaft“ werden die New Yorker heimtragen, die übrigens bewährte Spieler unter sich haben, während die Chicagoer Baseballriege erst vor zwei Monaten organisiert wurde. Die hiesigen Feuerbekämpfer nahmen ihre Niederlage mit gutem Humor auf und meinten: „Schon aus Höflichkeit hätten sie ihre Gäste gewinnen lassen müssen.“ Die Hauptsache ist, daß der $100,000 Unterstützungsfonds für die Chicagoer Feuerwehr zusammenkommt, und dafür sind die besten Aussichten vorhanden, wie Geschäftsleiter John F. Cullerton heute erklärte. Vorsitzender Ald. John A. Richert vom stadträtlichen Finanzausschuß warf gestern den ersten Ball. Zu dem heutigen Wettspiel im Sox Park werden Kinder nach drei Uhr kostenfrei zugelassen.

Heute mittag versammelten sich die New Yorker im Drake Hotel zum Gabelfrühstück; heute abend werden sie im „New York Athletic Club“ dinieren und danach die Vorstellung im Cort Theater besuchen. Sie werden morgen abend nach einem Schlußbankett im Sherman Hotel wieder abfahren.

Horn ein verunglückt.

Hilfskorporationsanwalt erlitt im Yellowstone Park ernstliche Verletzungen.

Einzelheiten über einen Unfall, der am 25. Juli den auf Ferien weilenden Hilfskorporationsanwalt Leon Hornstein und dessen Gattin im Yellowstone Park traf, liefen heute im Rathause ein. Die beiden befanden sich in einem der großen Touristenautomobile, mittels dessen den Reisenden die Sehenswürdigkeiten gezeigt werden, als dieses infolge eines Erdrutsches einen Abhang hinabstürzte. Was für Verletzungen sie erlitten, wurde nicht angegeben, aber es wird berichtet, daß sie „durch ein Wunder dem Tode entronnen, und daß es nunmehr sicher sei, daß Hornstein seine beiden Beine wieder benutzen könne“.

Hornstein, der ursprünglich unter Bürgermeister Harrison ernannt wurde, ist bereits seit fünfzehn Jahren im Bureau des Korporationsanwalts tätig

Rudolph Ganz geprellt.

Der bekannte Klavierspieler ist angeblich um $1250 betrogen worden.

Die Großgeschworenen haben eine auf Betrug lautende Anklage gegen Bernhard H. Seville, den Vertreter einer Gesellschaft, die Schallplatten für Phonographen anfertigt und verkauft, erhoben. Der Kläger in dem Falle ist Rudolph Ganz, der bekannte Klavierspieler. Angaben zufolge, welche dieser den Großgeschworenen machte, wurde er vor zwei Wochen hier in Chicago mit Seville bekannt. Seine Kunst entzückte ihn.

„Wie wäre es, wenn wir einen Vertrag behufs Anfertigung von Schallplatten abschlössen?“ fragte Seville angeblich. Herr Ganz war bereit dazu. Seville fehlte es, wie es scheint, augenblicklich an Geld, $500, meinte er, würden ihm aus der Klemme helfen. Er erhielt das Geld, und schon wenige Tage später bat er Herrn Ganz, ihm einen von ihm unterzeichneten, auf $750 lautenden Check für zwei andere Checks zu geben. Auch dies geschah.

Die beiden Checks, behauptet nun Herr Ganz, seien ebenso wie auch der abgeschlossene Vertrag für die Anfertigung von Schallplatten vollständig wertlos.

Konkordia-Liga.

Sie wird am morgigen Samstag ihr Sommerfest in Harms' Park feiern.

Zweiundfünfzig Zweigvereine der Concordia Gegenseitigen Unterstützungs-Liga aus Chicago und nächster Umgegend feiern am morgigen Sonnabend in Harms' Park, Berteau und N. Western Ave., ihr gemeinschaftliches Sommerfest. Für gute Musik, Unterhaltungen aller Art für Kinder und Erwachsene, Festspiele und dergleichen, sowie für eine vorzügliche Küche (Cafeteria) ist gesorgt worden. Die Liga ist in lutherischen Kreisen (Synodal-Konferenz) wohl bekannt und geachtet, und die von ihr veranstalteten Festlichkeiten erfreuen sich stets eines guten Besuches und guten Rufes. Eintritt zum Park 30 Cts., einschließlich Kriegssteuer; Schulkinder haben freien Eintritt.

Schlechte Zeiten.

Den Angaben des staatlichen Arbeitsvermittelungsbureaus gemäß können in der Stadt Chicago von 273 Beschäftigungslosen nur 100 Arbeit erhalten; im vorigen Monat lag die Sache noch schlimmer. Damals konnte von 309 Personen nur 100 Beschäftigung nachgewiesen werden. Im ganzen Staate haben 20,910 Männer und Frauen um Arbeit nachgesucht, aber nur 8022 konnten untergebracht werden.

Ein Wermutstropfen.

Wie der griechische Erzbischof in Chicago empfangen wurde.

Germanos Troianos, der Erzbischof von Griechenland, traf gestern auf dem hiesigen La Salle Straße Bahnhof ein. Etwa zweihundert seiner Landsleute, an deren Spitze der griechische Konsul P. N. Armynotis stand, hatten sich zu seinem Empfange eingefunden. Unter ihnen befand sich aber ein Gerichtsbeamter, der dem Erzbischof nicht, wie die übrigen, die Hand küßte, sondern ihm einen Einhaltsbefehl zustellte, der ihm verbot, das mit $150,000 bewertete Kircheneigentum an der S. Michigan Avenue in Besitz zu nehmen.

Wie verlautet, ist der Kirchenfürst nach Amerika gekommen, um die in den Vereinigten Staaten und Kanada gelegenen zweihundert griechischen Kirchen unter einen Hut zu bringen. Dieses sein angebliches Vorhaben bekämpfen aber einige der Gemeinden unter der Begründung, daß er, eine Kreatur des weiland Ministers Venizelos, nicht das echte Haupt der griechisch-katholischen Kirche sei.

Der Erzbischof ist im Hotel La Salle abgestiegen. Der Einhaltsbefehl schien ihm keine Sorge zu machen.

Des Mordes angeklagt.

In Verbindung mit Kennedy-Mord Anklagen gegen Arthur C. Burch und Madelynne Obenchain erhoben.

Los Angeles, Calif., 12. Aug. Seitens der Großgeschworenen, die eine Untersuchung der Ermordung des Maklers J. Belton Kennedy anstellten, sind Anklagen des Mordes im ersten Grade gegen Arthur C. Burch und Madelynne Obenchain erhoben worden, und die Angeklagten werden ohne Zulassung von Bürgschaft festgehalten.

Sowohl Frau Obenchain wie auch Burch wurden von den Großgeschworenen vernommen, aber Burch weigerte sich, wie es heißt, die an ihn gestellten Fragen zu beantworten. Frau Obenchain erwartete die Anklage, denn bereits im Laufe des gestrigen Nachmittags sandte sie an ihren geschiedenen Gatten, den Anwalt Ralph E. Obenchain in Evanston, Ill., eine Depesche ab, in welcher sie ihn um sein Kommen ersuchte, da sie des Mordes angeklagt werden dürfte. Er antwortete umgehend, er würde die Reise unverzüglich antreten.

Nach der Ansicht der Behörden war Kennedy von Burch erschossen worden, nachdem er sich geweigert hatte, Frau Obenchain, die sich seinetwegen von ihrem ersten Gatten hatte scheiden lassen, zu heiraten.

Leset die „Sonntagpost“.

Vergnügungs-Wegweiser.

Städtische Mole. — Fortschrittsfest.
Riverview Park. — Allerhand Vergnügungen.
Apollo. — „Passing Show of 1921."
Cort. — „Smooth as Silk."
Garrick. — „Up in the Clouds."
Princeß. — „The Bat."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Teamsters und Schaufler. 6211 S. Racine Ave. 9aug1wX

Verlangt: Erster Klasse Paperhanger, offene Werkstatt. 209 Ost 61. Str.

Verlangt: Fuhrmann für Cinder Wagen. — Peter Huiner, 1641 W. 14. Straße. frmodi

Verlangt: „All-around" Mann im Saloon, muß polnisch sprechen und kochen; guter Lohn. Nachzufragen nach 6 Uhr abends, 1925 West Division Straße. frsa

Verlangt: Erfahrener Bäckerjunge an Brot, nicht über 18 Jahre. 1402 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter Porter. 178 W. Washington Str. frsa

Verlangt: Agenten mit großem Bekanntenkreis; Verdienst $100 bis $300 die Woche. Anzufragen die ganze Woche. Fragt nach H. Kosmos, Illinois Cylinder Grinding Machine Co., 1909 W. Division Str. frsa

Verlangt: Butcher, im Market und Grocery zu helfen. R. Wendland, Lake Villa, Ill. frsonmi

Verlangt: Ein Koch. 28 W. Washington Str., nahe Dearborn Str. Tel. Dearborn 5306. Franks Restaurant.

Verlangt: Erfahrener Lunchmann. 403 W. 79. Straße.

Verlangt: Bäcker an Brot und Cakes. 213 E. 39. Straße. frsason

Verlangt: Erfahrener Möbelschreiner oder Carpenter, an gebrauchten Store-Fixtures zu arbeiten. 628 S. Halsted Str.

Verlangt: Bartender, einer, der Porterarbeit tun kann; muß geschriebene Referenz haben; guter Lohn. 3857 Southport Ave.

Verlangt: Polsterer für allgemeine Arbeit in Möbelreparatur-Shop. Ernest Berger, Wheaton, Ill. do—son

Verlangt: Tüchtiger Feinmechaniker. Wm. Baertner & Co., 3345 Lake Park Avenue. dofrsa

Verlangt: Anständiger, unverheirateter Mann; einer, der Rosen und Topfblumen ziehen kann. Board und Room im Hause. Stetige Stellung und gute Bezahlung für den rechten Mann. Adr.: Calvert Floral Co., Lake Forest, Ill. 11ag1wX

Stellung suchen Männer u. Knaben

Verlangt: Frauen und Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Erfahrene Arbeiterinnen an seidenen Lampenschirmen für Heimarbeit. Sofort Vorsprechen in The Artistic Lamp Shade Works, 1119 Milwaukee Ave. frsason

Hausarbeit.

Verlangt: Frauen und Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Hausarbeit

Verlangt: Köchin von 5 bis 12 Uhr abends. 651 W. North Ave. Telephon Diversey 4979. do—sa

Verlangt. Eine tüchtige Frau für 2 Mädchen, 4 und 6 Jahre alt, in einem einfachen, guten Sommerheim; kein Waschen; $10.00; Eltern arbeiten in Chicago; nur wer ein gutes Heim wünscht, braucht vorzusprechen bei der Midwest Electric Co., 566 W. Polk Str., heute bis 5 Uhr oder Samstag von 8—12 Uhr. Fragt nach dem Vormann und schreibt unter Adresse: S 327 Abendpost. frsason

Verlangt: Mann mit Familie sucht eine deutschungarische Frau, 30 bis 40 Jahre alt, als Haushälterin auf der Farm; gutes Heim für richtige Person; Kinder nicht ausgeschlossen. Box 36, Pl. Prairie, Wis.

Verlangt: Frau zum gründlichen Reinmachen in Office. 2½stündige Arbeit. $1.00 per Stunde. Zu melden: 114 N. LaSalle Straße, parterre.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, frisch eingewandertes bevorzugt. Mrs. M. Weeks, 6555 Lakewood Ave., Ecke Loyola, 2 Flat. frsason

Verlangt: Frau mittleren Alters für Hausarbeit in kleiner Familie, kein waschen. Anzufragen zwischen 10 und 2 Uhr. Tillis, 2114 Augusta Straße, 2. Floor. frsa

Verlangt: Zweite Köchin, von 6 Morgens bis 4 nachmittags; guter Lohn. Restaurant, 148 W. North Ave. 12aug,1wX

Verlangt: Mädchen oder Frau mittleren Alters für allgemeine Hausarbeit. Person, die ein gutes Heim zu schätzen weiß; bezahle der richtigen Person guten Lohn. 4711 N. Drake Ave. Tel.: Irving 6305. frsason

Verlangt: Geschirrwäscherinnen: eine für Tag- und eine für Nachtarbeit. Restaurant, 148 W. North Ave. 12ag1wX

Verlangt: Zweite Köchin von 4 Nachmittags bis 2 Morgens; guter Lohn. Restaurant, 148 W. North Ave. 12aug,1wX

Verlangt: Mädchen bei guter Familie; guter Lohn für richtiges Mädchen. Telephon Diversey 5698. frsa

Verlangt: Mitteljährige Frau für allgemeine Hausarbeit; gute Köchin. Telephon: Lake View 328. frsason

Verlangt: Aeltere Frau, bei der Hausarbeit zu helfen. 4735 W. Huron Str. Telephon Columbus 1285. frsason

Verlangt: Frau für Reinmachen und Waschen Samstags und Montags. Tel. Lawndale 2552.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; zwei in der Familie. 3. Floor, 1023 Thorndale Ave. Tel. Sunnyside 7691. frsason

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 567 Stratford Place. Tel. Graceland 5714. dfr

Verlangt: Gutes Hausmädchen; gutes Heim ...

Stellung suchen Frauen u. Mädchen

Stellenvermittlungs-Büros

Rechtsanwälte

Oeffentliche Notare

Hohlschleiferei und Stahlwaren.

Zu vermieten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Zu vermieten: 4 Zimmer. 1511 Dayton Str. frsa

Zu vermieten: Butcher-Shop mit Einrichtung. 3257 Seminary Ave. midofr

Zimmer und Board

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Zu vermieten: Schlafzimmer an älteren Herrn. 1938 Howe Str. Phone: Lincoln 8387. frsason

Zu mieten gesucht

Geschäftsgelegenheiten

Geschäftsteilhaber

Finanzielles

Persönliches

Heiratsgesuche

Fachmännische Arbeiten

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

— Großer Möbel-Ausverkauf — 2651 Milwaukee Ave.

Offen täglich von 9 morgens bis 9 abends.

Parlor Set, Cane Back	$70.00
Fumed Oak Eßzimmer-Set, 5 Stücke	22.50
Großer Heizofen	30.00
Küchenofen	20.00
Hot Blast Stove	10.00
Pullman Davenport	35.00
3-Stück Library Set, fumed Oak	25.00

und viele andere Bargains in Tischen, Oefen, Stühlen, Uhren usw. Trefft Eure Auswahl so bald wie möglich.

Logan Square Furniture Co.

Pianos, musikalische Instrumente

Kleider

Kaufs- und Verkaufsangebote

Hunde, Vögel u. s. w.

Pferde und Wagen

Automobile u. s. w.

Aerztliches

Dachdecker und Klempner

Oefenteile und Reparaturen

Billard- und Pocket-Tische

Leichenbestatter

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Nordseite.

Eigentümer muß — verkaufen. —

2 Flats, Sunparlors; je 5 Zimmer, Dampfheizung. Gelegen in sehr vornehmer Nachbarschaft. Hochbahn-Verbindung. Leichte Zahlungsbedingungen. Dies ist ein Bargain und sollte beachtet werden. Keine Agenten.

Max G. Mayrer, 1905 Belmont Avenue.

sa—fr

Zu verkaufen: Nur $2700 für schöne 7-Zimmer Cottage, Bad, Gas, großer Stall, nahe Barry und N. Hoyne Ave.; $500 Bar, Rest monatliche Abzahlungen.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Nur $8500 für 2—6 Zimmer Flatgebäude, mit schöner 5-Zimmer Cottage hinten, elektr. Licht, Bad, große Basements und Attic; Lot 37½ Fuß, an Otto Str.; bequem zur Southport Hochbahnstation; Teil bar, Rest auf Abzahlung.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Nur $4200 für 2—4 Zimmer Flatgebäude, Konkretfundament, Basement, elektr. Licht, Bad; nahe Oakdale und N. Lincoln Str.; $1000 bar, Rest monatlich.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Nur $5400 für 4-Flat Gebäude, Konkretfundament, lauter schöne 4-Zimmer Flats, Bad, Gas, alles neue Hartholz-Fußböden; Miete $73 monatlich, nahe Otto und Greenview; $1000 Bar, Rest monatlich.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Nur $2500 für schöne 4-Zimmer Cottage, Bad, Gas, nahe Wellington und N. Ashland Ave. $700 bar, Rest monatlich.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Nur $6250 für 2—6 Zimmer Flatgebäude, Konkretfundament, Basement, elektr. Licht, Bad; 28 Fuß Ecklot; nicht weit von Wellington und N. Lincoln Str. $1750 bar, Rest monatlich.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. dofrsa

Zu kaufen gesucht: Cottages, Flatgebäude, Nordseite; habe Käufer, die warten. Laßt Euer Grundeigentum eintragen bei einem alten, zuverlässigen Grundeigentumshändler.

John Heim,
3148 N. Ashland Avenue. 16ap*X

Verkaufe modernes 2-Flat Steingebäude, 1651 Byron Str.; Preis $8800. Torpe, 2358 Lincoln Avenue. 11ag1wX

Verkaufe modernes 3—6-Zimmer Flatgebäude, 2618 Burling Str.; Preis $7250; Miete $92. Torpe, 2358 Lincoln Avenue.

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Ein wirklicher Bargain, ein dreistöck. Brickgebäude mit großer Garage, ein feiner Platz für Teaming oder Kohlen- und Holz-Geschäft, ganz modern; erster Floor und Office Wasserheizung; Miete $2100; Preis $13,500; nur $5000 Bar. Nachzufragen in 1854 N. Halsted Str., in Office, oder 1636 Clybourn Avenue.

Zu verkaufen: ... front-Gebäude ... sofort verkaufen ... 2324 Seminary Ave. ... 758 W. North Ave.

Zu verkaufen: ... Furnaceheizung ... 2434 Byron Str.

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Südseite.

Zu verkaufen: Nur $2,800, 3stöckiges Haus und Cottage. 1627 So. Morgan Str. frsa

Wenn Sie Südseite Real Estate kaufen, verkaufen oder vertauschen wollen, sehen Sie P. Stuppi, 5418 S. Ashland Avenue. ag61mtX

Südwestseite

Zu verkaufen: 2-Flat Brickgebäude, 4-Zimmerflats, in gutem Zustande; Eigentümer krank. 4230 W. 20. Straße. dofr

Vorstädte.

Farmländereien.

Grundeigentum und Häuser zu kaufen gesucht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Zu kaufen gesucht: Brickhaus bis zu $8000, nördlich von Lincoln Ave. bis Foster Avenue. Schriftlich mit Straße, Nummer und Preisangabe bis 15. August. Nicolas Ernst, 2834 Southport Ave. frson

Zu kaufen gesucht: Modernes 6-Flat Gebäude, Lake View, Rogers Park oder Edgewater, für Barkäufer. Torpe, 2358 Lincoln Avenue. 11ag1wX

Kaufe Zweiflat Frame oder Brick, Nord- od. Nordwestseite. Gebt volle Einzelheiten. Adr.: S 313 Abendpost. frsason

Zu kaufen gesucht für Bar: Auf Nordseite, nördlich von Irving Park Blvd. auf 35 Fuß Lot, strikt modernes 2-Flat (jedes 6 Zimmer) Brickgebäude. Bitte genaue Angaben, auch Telephonnummer. Adr.: S 347 Abendpost.

Gesucht von kleiner deutscher Familie: Haus, Cottage oder Bungalow, event. 2-Familienhaus von je 5 Zimmern. Referenzen. Adr.: S 341 Abendpost. dofrsa

Gesucht: Cottages, Flats und Pionierfarmen. Nr. 189 N. Clark Str., Zimmer 510. 13jn,3mtX

Priester ermordet.

Katholischer Priester von Methodistenprediger erschossen, dessen Tochter er mit einem Katholiken getraut hatte.

Birmingham, Ala., 12. Aug. Rev. James E. Coyle, der langjährige Pfarrer der hiesigen römisch-katholischen St. Paulskirche, ist in einem hiesigen Hospital drei Kugelwunden erlegen, die ihm, den Angaben der Behörden zufolge, von dem Methodistenprediger E. R. Stephenson beigebracht wurden. Stephenson stellte sich unverzüglich den Behörden und gab an, er habe den Priester erschossen, weil derselbe seine Tochter mit dem Portorikaner Pedro Gußman, einem Katholiken, getraut hatte.

Stephensons Tochter und Gußman hatten bereits seit zwei Jahren ein Liebesverhältnis, aber der Vater des Mädchens wollte von einer Heirat nichts wissen und sie hatte daher gewartet, bis sie mit der Vollendung des 18. Lebensjahres mündig geworden war und sich gestern von Rev. Coyle trauen lassen.

Stephenson ist ein Wanderprediger ohne feste Gemeinde und seine Spezialität besteht in der Vornahme von Trauungen im hiesigen Gerichtsgebäude. Er schilderte später den Zeitungsleuten seine verhängnisvolle Unterredung mit Rev. Coyle und behauptete, er habe in der Notwehr von seinem Revolver Gebrauch gemacht.

„Ich befand mich in der Notwehr", sagte Stephenson, „und habe von meiner Waffe erst Gebrauch gemacht, nachdem Rev. Coyle mir einen Schlag auf den Kopf versetzt hatte. Ich ging an seinem Pfarrhause vorbei und er rief mich herein. Wir sprachen über die Vermählung meiner Tochter und ich sagte schließlich zu Rev. Coyle, er hätte sich in der Angelegenheit wie ein „dreckiger Hund" benommen. Er warnte mich davor, diese Bemerkung nicht zu wiederholen, worauf ich dann den Ausdruck nochmals gebrauchte. Er versetzte mir dann zwei Faustschläge und ich schoß ihn nieder."

„Seit langer Zeit", bemerkte Frau Stehenson, die Gattin von Rev. Stephenson, heute, „bekundete unsere Tochter eine große Neigung für die römisch-katholische Kirche. Als sie schließlich einen Katholiken heiratete kam die Sache zum Klappen."

Der Priestermord.

Finder der verscharrten Leiche von Rev. Heslin wird als verdächtig von der Polizei in San Francisco festgehalten.

San Francisco, Calif., 12. Aug. Die Behörden fahnden zur Zeit auf einen Mann und eine Frau, die ihrer Ansicht nach bei dem grausigen Mord der an Rev. Patrick Heslin von Colma, verübt worden, eine Rolle gespielt haben. Die Leiche Rev. Heslins wurde bekanntlich gestern in einer abgelegenen Gegend, südlich von San Francisco, im Sande verscharrt aufgefunden. Der Name des gesuchten Mannes ist vorläufig noch nicht bekannt, aber die Frau ist eine gewisse Dolly Mason, die angeblich dem als verdächtig festgehaltenen William A. Hightower Mitteilungen gemacht hat, die zu der Auffindung der Leiche des Priesters führten.

Die Polizei macht kein Hehl aus der Ansicht, daß Hightower bei der Tragödie ohne Frage eine hervorragende Rolle gespielt hat und es wurde angedeutet, daß er binnen kurzem formell des Mordes angeklagt werden wird.

„Hightower ist ein hartgesottener außerordentlich berechnender Bursche", sagte Distriktsanwalt Franklin Swart. „Er neigt zur Frechheit und scheint zu glauben, daß er uns hinters Licht führen kann. Meiner Ansicht nach werde ich ihn bald kirre machen."

Laut den Angaben des Detektivkapitäns Duncan Matheson wurde Hightower gefragt, warum er nicht mit seinen Nachrichten zur Polizei kam, statt sich nach dem Palais des Erzbischofs zu begeben und er erwiderte, er habe sich die vom Erzbischof ausgesetzte Belohnung sichern wollen und sei der Ansicht gewesen, das Geld würde ihm vorenthalten werden, falls er sich vorher mit der Polizei in Verbindung setze.

Kapitän Matheson glaubt nicht, daß Hightower mit dem Mann identisch ist, der Rev. Heslin vom Pfarrhause unter dem Vorgehen abholte, er bedürfe seiner für einen Sterbenden.

„Wir sind der Ueberzeugung", bemerkte der Kapitän, „daß es uns gelingen wird, diesen Mann vor Freitag abend in Haft zu haben."

Fingerzeig aus Los Angeles.

San Francisco, 12. August. Erzbischof Hanna erhielt gestern abend einen anonymen aus Los Angeles kommenden Brief, in dem ihm versichert wurde, der Mörder von Rev. Heslin würde gefaßt werden, falls eine Razzia auf ein Hotel an der Mission Straße, in der Nähe der Sechsten Straße, vorgenommen würde. Das Schreiben wurde unverzüglich der Polizei zugestellt und die Behörden in Los Angeles werden aufgefordert werden, wenn möglich, Absender des Schreibens zu ermitteln.

Duldet keine Konkurrenz.

Weiß sich die Oberhoheit in Zion City zu sichern.

Wilbur Glenn Voliva, der Oberbonze in Zion City, hat, um sich die drohende Konkurrenz vom Leibe zu halten, verfügt, daß die berühmten Dowieschen Pachtverträge dahin abzuändern seien, daß hinfort keine Grundeigentumsübertragungen, auch an andere Kirchengemeinschaften, mehr ohne seine ausdrückliche Billigung vorgenommen werden dürfen.

Die neuen Pachtverträge werden für die Dauer von 1079 Jahren ausgestellt. Die hinzugefügten 79 Jahre bezeichnen den Zeitraum, in dem der Herr des Himmels und der Erde wie die Frommen in Zion City zuversichtlich erwarten, herunterkommen und seine Heiligen für die Dauer von sieben Jahren mit sich nehmen werde. Nach Ablauf der sieben Jahre wird er aber, wie Dowie lehrte, mit ihnen zur Erde zurückkehren und hier sein tausendjähriges Reich begründen.

Die Pachtverträge verbieten in Zion City das Aufbewahren von Schweinefleisch, Speck, Schmalz und sonstigen Produkten des Rüsseltiers, die Errichtung und den Betrieb von Theatern, Opernhäusern, Filmtheatern, Zirkussen, Tanzhallen; ferner geheime Gesellschaften aller Art, die Aufbewahrung und den Verschleiß von berauschenden Getränken, Tabak, Drogen, Austern und anderen, im 15. Kapitel Mosis erwähnten unreinen Speisen, und die Benutzung einer Wohnung oder eines Sprechzimmers durch einen Arzt oder Wundarzt.

Börsennotierungen.

Chicago, den 12. August 1921.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

	11 vorm.	Schluß gestern
Weizen—		
Sept	$1.24¾	$1.24½
Dez	1.27¼	1.27½
Mais—		
Sept	.57⅛	.57½
Dez	.56	.56⅜
Hafer—		
Sept	.36¼	.36¾
Dez	.39⅝	.40
Speck—		
Sept	18.40	18.40
Schmalz—		
Sept	.—	10.92
Rippchen—		
Sept	.—	9.80

Nachstehend die heutigen Notierungen an der Getreidebörse:

	Weizen	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Ripp.
Sept.	$1.23½	.56¾	.36	18.00	10.90	9.65
Dez.	1.25½	.55⅞	.39⅛	—	—	—

Die Geschäfte an der Börse gingen matt. Die kanadische Weizenernte wird auf 288 Millionen Bushels geschätzt, die französische auf 293 Millionen. Barweizen in Kansas City ist um 1 bis 3 Cents aufgeschlagen. Nach dem Auslande wird täglich etwa 1 Million Bushels Weizen verkauft.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan and Trust Co., 112 W. Adams Str., stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) in Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

London—		**Dänemark—**	
Cables	3.67	Checks	15.80
Checks	3.66½	**Norwegen—**	
Paris—		Checks	13.00
Cables	7.84	**Schweden—**	
Checks	7.83	Checks	21.10
Holland—		**Spanien—**	
Checks	31.05	Checks	12.98
Italien—		**Deutschland—**	
Checks	4.40	Checks	1.22
Schweiz—		**Oesterreich—**	
Checks	16.94	Checks	0.13

Freiheitsbonds.

3½prozentige	88.46	3., 4¼proz.	91.92
1., 4proz.	87.70	4., 4¼proz.	87.84
2., 4proz.	87.56	Siegesanleihe—	
1., 4¼proz.	87.84	3¾prozentige	98.70
2., 4¼proz.	87.64	4¾prozentige	98.68

Produktenbörse.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, „Tubs", das Pfund	$0.47½
do., „Prints", das Pfund	0.40½
„Firsts", das Pfund	0.42
„Seconds", das Pfund	0.30

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.15
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.21
„Daisies", das Pfund	0.21½
„Longhorns", das Pfund	0.23
„Young Americas", das Pfd.	0.22½
„Brick", das Pfund	0.17½
Schweizer, rund, das Pfund	0.26
do., Block, das Pfund	0.33
Limburger, 2-Pfund-Stücke	0.17½—0.18
do., 1-Pfund-Stücke	0.19

Eier.

(Notierungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras", Car, das Dutzend	0.39
Gemischte Waren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.28 —0.30

(Eier für Grocers ungefähr 8c höher.)

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend.)

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 222—224 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ bis 1 Cent das Pfund höher.)

Hühner, 4 Pfund und mehr	0.27
do., mittelschwer, das Pfund	0.24
do., leicht, das Pfund	0.20
„Spring Chickens", das Pfund	0.28
Hähne, das Pfund	0.17
Truthühner, das Pfund	0.32
Gänse, das Pfund	0.20
do., junge, das Pfund	0.20
Enten, das Pfund	0.20 —0.22
Perlhühner, das Dutzend	4.00 —5.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend	2.00 —2.50
„Squabs", lebend, Dutzend	3.50 —4.00
„ zugerichtet, Dutzend	3.00 —4.00

Kleine magere, weniger.

Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.

Rindfleisch (zugerichtet)

	Pfund	Pfund	Pfund
Rounds	Nr. 1, 17c;	Nr. 2, 15c;	Nr. 3, 14c
Plates	Nr. 1, 6½c;	Nr. 2, 5c;	Nr. 3, 4c
Rippen	Nr. 1, 22c;	Nr. 2, 20c;	Nr. 3, 14c
„Loins"	Nr. 1, 33c;	Nr. 2, 30c;	Nr. 3, 20c
Chucks	Nr. 1, 9c;	Nr. 2, 8c;	Nr. 3, 6c

Kälber (geschlachtet.)

50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.10 —0.11
60— 70 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.12 —0.13
70— 80 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.14 —0.15
90—120 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.16 —0.17
Sehr schwere, das Pfund	0.06 —0.08

Südfrüchte.

(Notierungen von George J. Grimm & Co., 178—181 West South Water Str. — Die Preise gelten nur für Carladungen.)

Apfelsinen, California, Kiste	6.00 —6.75
Zitronen, die Kiste	6.00 —7.00
Grape Fruit, die Kiste	1.00 —5.00
Ananas, die Kiste	2.75 —5.00
Melonen, Canteloupe, Kiste	2.00 —3.50

Beeren.

Blaubeeren, Kiste, 16 Quarts	3.50 —4.50
Brombeeren, Kiste, 16 Quarts	3.00 —3.25
Himbeeren, Kiste, 24 Pints	4.00 —5.50
Johannisbeeren, Kiste, 16 Qts.	3.50 —5.00
Stachelbeeren, Kiste, 16 Qts.	3.00 —4.00

Frisches Obst.

Aepfel, der Bushel	2.00 —3.00
Holzäpfel, der Bushel	3.00 —4.00
Birnen, der Bushel	2.00 —3.50
Pfirsiche, der Bushel	3.00 —5.50
Kirschen, die Kiste, 16 Quarts	3.00 —4.00
Pflaumen, Kiste, 24 Quarts	1.75 —2.00

Frisches Gemüse.

Blattsalat, die Kiste	0.50 —0.60
Grüne Erbsen, der Bushel	1.00 —1.25
Gurken, der Korb	0.15 —0.25
Knoblauch, das Pfund	0.10
Karrotten, der Hamper	1.50 —2.00
Kohlrabi, der Bushel	1.00 —1.50
Kopfsalat, die Kiste	3.50 —5.00
Kraut, die Kiste	3.00 —4.50
Pastinaken, der Sack	0.50 —0.75
Petersilie, der Hamper	.50 —0.75
Pfeffer, die Kiste	0.40 —0.50
Pilze, die Schachtel	0.40 —0.75
Radieschen, 100 Bündel	2.00 —2.50
Rhabarber, 20 Pfund	0.35 —0.40
Rote Rüben, der Hamper	0.40
Schnittbohnen, Hamper	1.00 —1.25
Sellerie, Michigan, die Kiste	1.00 —1.25
Spinat, heimischer, die Kiste	0.50
Süßkorn, 4 Dutzend	0.25 —0.35
Tomaten, die Kiste	0.40 —0.50
Turnips, neue, Hamper	1.00
Zuckermelonen, Kiste	1.25 —3.00
Wassermelonen, Carladung	550.00 —850.00
Zwiebeln, der Sack	1.75 —2.00

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 192 N. Clark Str.)

Neue, per 100 Pfund	1.25 —3.00
do., das Faß	5.00 —5.50
Süßkartoffeln, Ill., Hamper	2.50 —2.75

Getreide, Mehl und Heu.

(Barpreise.)

Weizen—		
Nr. 1, rot		$1.25
Nr. 2, do.		1.24
Nr. 3, do.		1.22
Nr. 1, hart		1.27
Nr. 2, do.		1.25
Nr. 1, nördlicher		1.42
Nr. 2, do.		1.37
Mais—		
Nr. 1, gemischt		0.58
Nr. 2, do.		0.57
Nr. 3, do.		0.56
Nr. 1, gelb		0.58
Nr. 2, do.		0.55
Nr. 3, do.		0.54
Nr. 1, weiß		0.56½
Nr. 2, do.		0.58
Nr. 3, do.		0.57
Zufuhr—		
Weizen	481,000;	Mais 421,000
Ausfuhr—		
Weizen	228,000;	Mais 225,000
Hafer—		
Nr. 1, weiß		0.39
Nr. 2, do.		0.38
Nr. 3, do.		0.35
Gerste—		
Malz		0.65
Roggen—		
Nr. 2		1.08
Mehl—		
Frühjahr, Standard		8.40 —8.60
Winter, hart		6.50 —7.25
Kleie, per Tonne		13.00 19.00
Heu (Preise auf den Geleisen)		
Timothy, Nr. 1		26.00 27.00
do., Nr. 2		21.00 -22.00
do., Nr. 3		18.00 20.00
Wiesen		20.00 -22.00
Alfalfa		15.00 -24.00
Südwestliches		15.00 -16.00
Nordwestliches		14.00 15.00
Stroh—		
Roggen		11.00 -12.00
Hafer		9.00 -10.00
Weizen		8.00 —9.00
Kleesamen, 100 Pfund		12.00 -19.00
Timothysamen, 100 Pfund		4.00 —5.00
Flachs		2.09

Zucker.

Granulierter, 100 Pfund	5.98

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—	
Beste Ochsen	10.00 -10.40
Gute bis ausgesucht. Ochsen	8.00 -10.25
Gewöhnl. bis gute Ochsen	6.00 —8.85
Jährlinge	9.25 -10.00
Gute Kühe und Rinder	3.00 —8.00
Gewöhnl. bis gute Kälber	6.00 —9.00
Schweine (per 100 Pfund)—	
Durchschnitt	8.00 -10.50
Schwere Fleischware	9.00 —9.75
Leichte Fleischware	9.90 -10.75
Butcher-Gewicht	10.15 -10.70
Gemischte Packware	7.00 —7.40
Ferkel, 80—135 Pfund	8.00 —9.75
Schafe (per 100 Pfund)—	
Lämmer, westliche	7.25 -10.75
do., native	4.25 -10.50
Gute bis beste Wethers	3.25 —5.25
Gute bis beste Ewes	1.00 —4.50
Böcke	1.50 —2.00

Oel, Harz, Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 900 West 18. Straße.)

Carbon Headlight, 175 Test, Gall.	0.08½
Terpentin, im Faß, Gallone	0.85
Denaturierter Alkohol	0.50
Red Crown Gasolin, Gallone	0.20
Winteröl, dunkel	0.13.4
Leinsamenöl, roh, bis 1 Faß	0.87
do., gekocht, bis 1 Faß	0.90
Reines Bleiweiß, in 100 Pfd. Fässern	13.00
do., 50 Pfund	0.15

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe.	Hoch.	Niedr.	Schluß
Armour & Co., Vorz.	40	91	90⅞	90⅞
Chic. City & Conn. Rys., Vorzugsakt.	250	5½	5½	5½
Chic. Rys., Series 1.	25	12	12	12
Cudahy Comp.	35	54	53	53
Commonwealth Edison	25	109	109	109
Continental Motors	250	5⅝	5⅝	5⅝
Illinois Brick Comp.	19	54	54	54
Libby-McNeill	1625	9⅛	8⅝	8⅞
Mitchell Motors	100	[illegible]	[illegible]	2
Montgomery Ward	40	17⅝	17	17
National Leather	250	7⅞	7⅞	7⅞
Pig & Comp.	10	22¼	22¼	22¼
Piggly Wiggly „A"	295	12½	10	11
Public Service	25	80	80	80
do., Vorzugsaktien	14	80½	80½	80½
Sears-Roebuck	110	65¼	65	65¼
Shaw, W. W.	120	44	44	44
Stewart-Warner	15	24¾	24¼	24¾
Swift & Comp.	375	96¾	96¼	96½
Swift International	400	24¼	24	24
Standard Gas	30	8½	8½	8½
Temtor Corn „A"	25	5½	5½	5½
Union Carbide & C.	2855	44¼	43¼	44⅛
United Paperboard	15	15	15	15
Western Knitting	150	10½	10½	10½
Wilson & Comp.	10	34¼	34¼	34¼

Bonds.

Verkäufe.	Hoch.	Niedr.	Schluß.
$5000 Chic. Rys. 1st 5s	64¼	64	64
1000 Met. El. Ry. 1st 4s	47½	47½	47½
2000 Swift Co. 1st 5s	83	83	83

Die nachstehenden Notierungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute:

	Heute nachm. 2 Uhr	Schluß gestern
American Can Co.	26	26
American Locomotive Co.	83½	83
American Smelting	33⅝	34⅝
Anaconda	34½	34⅞
Atchison	84	84
Baldwin Locomotive	73¼	72⅞
Baltimore & Ohio	36⅝	36⅜
Bethlehem Steel	48½	49
Chicago, Milw. & St. Paul	25½	25⅝
Central Leather Co.	27⅞	31½
Crucible Steel	53¾	53⅜
General Motors	10⅛	10¼
Inspiration Copper	31⅝	31
Int. Paper Co.	46	45⅞
Mexican Petroleum	98	96⅝
New York Central	69⅞	69¼
Northern Pacific	75½	75
Peoples Gas	51½	51½
Reading	67½	66¼
Republ. Iron and Steel	45½	45½
Sears - Roebuck	64¼	64¾
Studebaker	72⅛	72⅞
Texas Oil	34⅛	33¼
Tobacco Products	57	56¼
Union Pacific	119¼	118½
U. S. Rubber	50⅞	50⅝
U. S. Steel	74	74
Utah Copper	44½	45⅛
U. S. Bonds, 4¾%, 1922-23	98.68	98.70
do., 4¼proz., 1928	91.88	91.96
do., 4¼proz., 1942	87.66	87.64

Einige der führenden Aktien, einschließlich solcher von Eisenbahnen, standen heute etwas höher. Das Geschäft läßt im ganzen Lande zu wünschen übrig und dürfte sich auch im Winter nur wenig heben.

Die Baumwollebörse.

An der New Yorker Baumwollebörse wurden heute nachmittag 2:15 folgende Preise verzeichnet:

	Hoch	Niedrig	2 nachm.	Schluß gestern
Oktober	13.24	13.35	13.11	13.33
Dezember	13.67	13.78	13.55	13.65

Bauerlaubnisscheine.

1948—50 W. 101. Place, zweistöck. Backstein-Residenz; N. E. Wood, $18,000.
314—24 S. Honore Str., zweistöck. Backstein-Druckereigebäude; E. W. Bridemeier, $115,000.
1304 Birchwood Ave., dreistöck. Backstein-Apartmentgebäude; J. T. McCready, $40,000.
3800 N. St. Louis Ave., zweistöck. Backstein-Residenz; A. Johnson, $30,000.
7801—25 Throop Str., zweistöckiges Backstein-Schulgebäude; Rev. T. F. Egan, $100,000.
4743—45 N. Kedzie Ave., zweistöck. Backstein-Ladengebäude; Swanson u. Erickson, $35,000.
4856—64 S. Halsted Str., fünf- und einstöck. Backstein-Lagerhaus; Globe Mills, $20,000.
527—547 Brompton Ave., dreistöck. Apartmentgebäude; Ploife & Grosby, $75,000.
526—546 Cornelia Ave., dreistöck. Backstein-Apartmentgebäude; Ploife und Grosby, $75,000.

Seine Rache.

Brannte mit der Habe und der Stiefschwester des „Vampirs" durch.

Der Polizist Merrill Warnick, Detroit, ließ sich dort, wie er mit rührender Bescheidenheit behauptet, obgleich er verheiratet war und eine gute Stellung hatte, von den Reizen der auf seinen Fang erpichten Frau Violet Peterson bestricken und brannte mit ihr nach Chicago durch. Um so williger, als sie versprach, hier ein kosiges Heim zu kaufen. Als sie ihr Versprechen nicht einlöste, erkaltete seine Leidenschaft, und er, der Leichtentzündliche, wurde ein Opfer der Verführungskünste ihrer von ihr mitgebrachten Stiefschwester, der 20-jährigen Mabel Meister. Mit der zog er, ihren girrenden Lockungen folgend, nach dem wilden Westen. Auf der Reise begriffen, machte Mabel eine Spritzfahrt nach Newton, Iowa, zu Verwandten, er aber einen Abstecher nach Davenport, wo er sich um Anstellung bei der Polizei bewarb. Dort ist er gestern auf Veranlassung der Frau Peterson unter der Anklage verhaftet worden, diesem, seinem Vampir, einen Koffer gestohlen zu haben, der $700 in Bar, Schmuck im Werte von $2000 und Kleidungsstücke im Werte von $300 enthielt. Heute hat man ihn zwangsweise nach Chicago zurückgebracht. Frl. Meister ist gleichfalls, in Newton aber, verhaftet worden. Sie bekämpft ihre Auslieferung.

Die Holzhäuserbauten.

Aufhebung der „Feuergrenzen" hat nicht das erwartete Resultat.

Aenderung erwünscht.

Bewohner des Gage Park-Bezirks ersuchen um Wiedereinführung der Feuergrenzen.—Mietspreise weiterhin hoch. „Icecream"-Untersuchung verpönt.

Als der Stadtrat vor einigen Monaten anordnete, daß in verschiedenen Stadtteilen die sog. „Feuergrenzen" aufgehoben werden sollten, damit dem weniger bemittelten Bürger eine Gelegenheit gegeben werde, sich auf seinem Grundstücke ohne Rücksicht auf die Bauvorschriften ein Holzhäuschen zu errichten und so den hohen Mieten zu entgehen, glaubten die Stadtväter das Mietsproblem wenigstens zum Teil gelöst zu haben. Inzwischen stellte sich heraus, daß sich nur ein ganz geringer Prozentsatz der Bewohner jener Stadtteile diese Gelegenheit zunutzen machte.

Ald. Robert Mulcahy, einer der Vorkämpfer für niedrige Mietspreise, erklärte heute, die Beseitigung der Feuergrenzen habe nicht die erwartete Wirkung auf die hohen Mietspreise gehabt, und es könnte jetzt schon mit Bestimmtheit vorausgesagt werden, daß vor dem 1. Oktober wieder zahlreiche Beschwerden über Mietsgrabschereien einlaufen würden. Gebäudekommissär Charles Bostrom ist derselben Ansicht; er sagte, die Bautätigkeit habe sich zwar im Allgemeinen etwas gehoben, aber Holzhäuser seien außerhalb der Feuergrenzen nur in sehr geringer Anzahl gebaut worden.

Die Folge wird wahrscheinlich sein, daß der Stadtrat seinen Beschluß rückgängig machen und die Feuergrenzen dort wieder einrichten wird, wo sie früher waren. Die Entfernung derselben galt an sich nur als ein Versuch und war unter der Bedingung angeordnet, daß die Bevölkerung innerhalb eines Jahres beweisen müsse, daß sie auch tatsächlich Holzhäuser bauen wolle. Wer dies also vorhat, möge es schleunigst tun, ehe es zu spät ist.

Beim Bürgermeister lief bereits heute morgen ein Schreiben von Charles Lazert, dem Präsidenten des „Gage Park Improvement Club", ein, in dem mitgeteilt wurde, der Klub habe den Beschluß gefaßt, den Stadtrat zu ersuchen, die Feuergrenzen in dem Bezirk wiederherzustellen; der letztere wird begrenzt im Süden von der 55. Str., im Norden von der 39. Straße; im Osten von der Western Avenue und im Westen von den westlichen Stadtgrenzen. Als Begründung für das Gesuch wurde angegeben, daß innerhalb der Feuergrenzen bessere Häuser errichtet würden, daß die allgemeinen Wohnungsverhältnisse angenehmer seien und daß die Feuerversicherung bedeutend niedriger sei.

Restaurants untersucht.

Infolge zahlreicher Proteste hat Russel J. Poole, der Sekretär des stadträtlichen Nahrungsmittelausschusses, es endlich aufgegeben, die für „Ice Cream" und „Ice Cream Sodas" verlangten Preise zu untersuchen, und machte sich heute daran, Speisewirtschaftsbesitzer vorzuladen, um diese zu veranlassen, die Eßwarenpreise zu reduzieren. Verschiedene Mitglieder des Ausschusses hatten Herrn Poole klar gemacht, daß der Durchschnittsbürger heutzutage kein Geld dafür habe, „Ice Cream Sodas" zu schlürfen, sondern daß er in den Speisewirtschaften gesunde Nahrung für einen vernünftigen Preis suche.

Ein vielseitiger Herr.

Angeblich Beweise vorhanden, daß Worthington auch in Schmucksachen handelte.

Keine Gelegenheit, bei der Geld zu verdienen war, ließ John W. Worthington unbenutzt vorbeigehen. Wie an anderer Stelle berichtet, besteht kein Zweifel darüber, daß er von einem ungetreuen Beamten der Fort Dearborn National Bank, der jetzt seine Schuld im Zuchthaus abbüßt, vor etwa Jahresfrist gestohlene Wertpapiere erwarb. Die neuesten Feststellungen der Bundesgeheimbeamten deuten daraufhin, daß er es auch nicht verschmähte, das Amt eines Hehlers für Schmuckwarendiebe zu übernehmen.

Unter seinen Papieren fanden sich nämlich Aufzeichnungen über den Verkauf von teuern Schmucksachen an eine ganze Reihe von Personen. Die Vermutung liegt nahe, daß die vielen Uhren, Ringe, Becher u. s. w., denn es handelt sich um eine ganze Menge, nicht auf ehrlichem Wege erworben wurden, sondern daß da vielleicht Melville Reeves, der bekanntlich im Verdacht eines gewiegten Einbrechers und Langfingers steht, die Schmucksachen „besorgte" und daß Worthington dann die Versilberung übernahm. Auch Aufzeichnungen über den Vertrieb von nahezu einer halben Million von Stempelmarken fanden sich. Die Beamten des Steueramtes glauben, daß auch damit von dem vielseitigen Geschäftsmann, der sie sich billig oder kostenfrei zu verschaffen wußte, ein schwunghafter Handel getrieben wurde.

Bezüglich der Feststellungen über den Erwerb der Schmucksachen ist die Mithilfe der Staatsanwaltschaft erbeten worden.

Untersuchung begonnen.

Beamte der Milchfuhrleutegewerkschaft der Verschwörung bezichtigt.

Die Großgeschworenen haben heute eine Untersuchung über eine angebliche Verschwörung begonnen, deren sich Steve Sumner und drei andere Beamte der Gewerkschaft der Milchfuhrleute schuldig gemacht haben sollen. Wie schon berichtet, wurde in letzter Zeit bei der Staatsanwaltschaft von zahlreichen Hausfrauen Beschwerde geführt, weil es ihnen unmöglich war, Milch zu erhalten, wenn sie einem zur Gewerkschaft gehörigen Milchfahrer den Laufpaß gegeben hatten. Die anderen zur Gewerkschaft gehörigen Milchfuhrleute weigerten sich angeblich, ihnen Milch zu liefern und wenn Milchfuhrleute, die nicht zur Gewerkschaft gehören, es unternahmen, sie zu versorgen, dann schritten erstere angeblich zu Gewalttätigkeiten und vereitelten ihr Vorhaben.

Etwa 60 Zeugen, darunter mehrere nicht zur Gewerkschaft gehörige Milchfuhrleute, sind vorgeladen und zum Teil heute von den Großgeschworenen verhört worden. Als Beweismaterial für angeblich von Gewerkschaftlern verübte Gewalttätigkeiten brachten einige von ihnen von Kugeln durchlöcherte Teile von Milchwagen und zertrümmerte Fensterscheiben mit.

Die Staatsanwaltschaft vertritt die Ansicht, daß die Beamten der Gewerkschaft der Milchfuhrleute für die herrschenden Zustände und die angeblich verübten Gewalttaten verantwortlich sind, nicht nur von ihnen geduldet, sondern sogar angeregt wurden.

Hilfsstaatsanwalt E. S. Hodges, der die Untersuchung vor den Großgeschworenen leitet, ließ heute die Geschäftsführer sämtlicher Milchhändler, die zur Gewerkschaft gehörige Milchfuhrleute beschäftigen, benachrichtigen, daß sie ebenfalls zur Rechenschaft gezogen werden sollen, falls sie es fernerhin dulden, daß die Milchablieferung von ihren Fuhrleuten beschränkt wird. Die Staatsanwaltschaft, sage Herr Hodges, werde dann annehmen, daß die Milchhändler ebenfalls an der Verschwörung beteiligt sind.

Die Großgeschworenen beschlossen angeblich, Anklagen gegen einige der Beschuldigten zu erheben, doch ist Untersuchung noch nicht abgeschlossen.

Rußlands Hungersnot.

Russische Regierung wird nicht dulden, daß politische Fragen mit Hilfswerk in Verbindung gebracht werden.

Riga, 11. August. Maxim Litwinoff, der hier weilende Sondergesandte der Sowjetregierung, erklärte heute, die Sowjetregierung würde unter keinen Umständen gestatten, daß politische Fragen mit dem Hilfswerk für die Darbenden Rußlands in Verbindung gebracht werden. Er fügte jedoch hinzu, daß es klar zu Tage läge, daß wenn man durch Freilassung der Amerikaner Lebensmittel für eine Million russischer Kinder sichern könne, es ohne Frage das Beste sei, die diesbezügliche Forderung Hoovers zuzugestehen.

Diese Erklärung gab Litwinoff den amerikanischen Zeitungskorrespondenten gegenüber ab. Er sprach auch über die Zustände, die durch die Hungersnot in Rußland verursacht worden sind.

Litwinoff versicherte, daß nicht nur alle in Gefängnissen befindlichen Amerikaner freigelassen werden würden, sondern man würde auch allen übrigen in Rußland weilenden Amerikanern Gelegenheit zum Verlassen des Landes bieten, ja die Regierung würde sogar Anzeigen in den Zeitungen erlassen, um die Amerikaner zu ermitteln. Die von dem Staatsdepartement in Washington zusammengestellte Namensliste der angeblich in Rußland befindlichen Amerikaner ist nach der Ansicht Litwinoffs nicht korrekt, und in vielen Fällen fehlen die Adressen gänzlich.

Er fügte hinzu, daß in vielen Fällen Engländer, Franzosen und andere Ausländer, deren Heimsendung längst beschlossen worden, sich noch immer bei den russischen Behörden meldeten und um Reisepässe nachsuchten. Sollte die amerikanische Regierung darauf bestehen, daß Rußland vorerst alle auf der Liste des Staatsdepartements namhaft gemachten Amerikaner außer Landes schaffte, ehe Hilfe für die Darbenden gewährt würde, so dürfte die Hungersnot inzwischen schon vorüber sein.

Litwinoff erklärte die Nachrichten, daß Millionen von Russen sich infolge der Hungersnot auf der Wanderung befänden, für unwahr. Er bemerkte, es handle sich hierbei um zehntausende, und diese Wanderungen würden von der Regierung veranlaßt. Seinen Angaben zufolge belaufen sich die Einwohner des von der Hungersnot heimgesuchten Gebiets auf etwa 13,327,000 Dorf- und auf 2,000,000 Stadtbewohner.

Hatte keine Munition an Bord.

Athen, 11. Aug. Der türkische Dampfer „Gul Djemal", der am 23. Juli von New York abging, ist in Panderma, an der Küste des Marmarameers, von einem griechischen Kriegsschiff angehalten und durchsucht worden. Es stellte sich heraus, daß die Ladung ausschließlich aus Lebensmitteln bestand. Dem Dampfer wurde daraufhin gestattet, seine Fahrt nach Konstantinopel fortzusetzen. Es war das Gerücht im Umlauf, der Dampfer hätte Munition für die türkischen Nationalisten an Bord.

Die Abrüstungskonferenz.

Wortlaut der Einladung, die Präsident Harding an die Mächte erlassen hat.

Washington, D. C., 12. August. Der Wortlaut der formellen Einladung zu der auf den 11. November hier anberaumten Konferenz für die Beschränkung der Rüstungen und zur Erledigung der Fragen des fernen Ostens, die Präsident Harding gestern an England, Frankreich, Japan und an China abgesandt hat, ist vom Staatsdepartement bekannt gegeben worden. Er lautet wie folgt:

„Der Präsident ist außerordentlich darüber befriedigt, daß sein Vorschlag zur Veranstaltung einer Konferenz über die Frage der Rüstungsbeschränkungen und die Fragen des Stillen Ozeans und des fernen Ostens, einen so herzlichen Widerhall gefunden hat.

Die produktive Arbeiterschaft wankt unter einer wirtschaftlichen Bürde, die zu schwer zum Ertragen ist, wenn nicht die gegenwärtigen, ungeheuern öffentlichen Ausgaben bedeutend verringert werden. Es ist zwecklos, Stabilität, Sicherung der sozialen Gerechtigkeit, oder die Sicherheits des Friedens zu erwarten, während durch verschwenderische und nicht produktive Ausgaben den Bemühungen der gerechte Lohn vorenthalten wird, und durch sie die Erwartungen des Fortschritts vereitelt werden.

Die ungeheuren Ausgaben bei dem Rüstungswettbewerb bilden ganz offenkundig die größte Last für den Unternehmungsgeist und den nationalen Wohlstand; und vermeidbare oder verschwenderische diesbezügliche Ausgaben sind nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht ungerechtfertigt, sondern bilden eine direkte Bedrohung des Weltfriedens und nicht etwa die Gewähr für seine Fortdauer.

Trotzdem kann man augenscheinlich auf kein Aufhören dieser stets anwachsenden Ausgaben rechnen, es sei denn, daß die hauptsächlich beteiligten Mächte sich auf eine Grundlage für ein Uebereinkommen zur Beschränkung dieser Ausgaben einigen können. Man glaubt, daß jetzt ein günstiger Zeitpunkt für diese Mächte gekommen ist, um sich in einer Konferenz mit dieser Frage zu beschäftigen; und wenn die Frage der Rüstungsbeschränkungen zur Erörterung gelangt, wobei die Frage der Marinerüstungen an erster Stelle erörtert werden muß, so hat man es für ratsam erachtet, auch die Fragen bezüglich anderer Rüstungen nicht auszuschließen, damit alle Hilfsmaßnahmen in angemessener Weise in Erwägung gezogen werden können.

Es dürfte sich ebenfalls als ratsam erweisen, Vorschläge zu entwerfen, auf Grund welcher, im Interesse der Menschlichkeit, die Verwendung neuer Kriegswaffen in angemessener Weise kontrolliert werden kann.

Es ist jedoch völlig klar, daß kein Weltfriede wirklich möglich ist, wenn kein Friedenswunsch vorhanden ist, und die Aussichten auf Rüstungsbeschränkungen sind nicht sehr hoffnungsvoll, wenn dieser Wunsch nicht in einem in die Tat umgesetzten Bemühen Ausdruck findet, das darauf abzielt, die Ursachen der Mißverständnisse zu beheben und ein Uebereinkommen bezüglich der Grundsätze und deren Anwendung anzustreben.

Der ernste Wunsch dieser Regierung geht dahin, durch einen Meinungsaustausch auf Grund der durch die Konferenz gebotenen Möglichkeiten, eine Lösung der Fragen des Stillen Ozeans und des fernen Ostens herbeizuführen, die zur Zeit fraglos von der weittragendsten Bedeutung sind, das heißt eine Verständigung bezüglich der Fragen zu sichern, die von internationaler Bedeutung sind, damit auf diese Weise die dauernde Freundschaft der Völker gefördert wird.

Es liegt nicht in der Absicht dieser Regierung, den Versuch zu machen, den Umfang der Erörterung der Fragen des Stillen Ozeans oder des fernen Ostens ganz genau festzulegen, sondern sie beabsichtigt die Erledigung dieser Frage Vorschlägen zu überlassen, bezüglich welcher ein Meinungsaustausch vor der Konferenz stattfinden soll, in der Erwartung, daß die endgültige Entscheidung, durch den Geist der Freundschaft und eine herzliche Anerkennung der Tatsache, daß alle Ursachen vor etwaigen Kontroversen vermieden werden müssen, beherrscht werden wird.

Infolgedessen ladet der Präsident im Einklang mit dem gemachten Vorschlag, der eine so beifällige Aufnahme gefunden, die Regierung von Großbritanien (es ist dieses der Wortlaut der Einladung an England) zur Teilnahme an einer Konferenz über die Frage der Rüstungsbeschränkungen ein, gelegentlich welcher auch Fragen des Stillen Ozeans und des fernen Ostens zur Erörterung gelangen sollen und die in Washington am 11. November 1921 stattfinden wird."

Zahnärzte

Niedrigste Preise. Untersuchung frei.

Unsere Methoden sind absolut schmerzlos

DR. TOPPEL,

1572 N. HALSTED STR.

nahe North Ave.

Sprechstunden: 10 vorm. bis 9 Uhr abends. Im Juni, Juli u. Aug. Sonntags geschlossen mai29.frsonmoit

Leset die „Sonntagpost".

Die Tiere als Verbreiter der Pflanzenwelt.

Ein Teil der Samen unserer Pflanzenwelt, schreibt ein deutsches Blatt, wird bekanntlich durch den Wind oder durch das Wasser verbreitet. Weniger bekannt dürfte es sein, daß es besonders die Tierwelt und von diesen wieder die Vögel sind, welche in diesem Falle in Frage kommen. So ist das Wasserhuhn z. B. Verbreiter der bekannten Seerose. Wenn die Samen dieser Pflanze reifen, dann rollen sie in den Schlamm, und das Wasserhuhn bearbeitet die mohnkopfartigen, schleimigen Samenkörner mit dem Schnabel. Beim nächsten Weiterflug von Wasser zu Wasser bleiben dann einige Körner am Schnabel und an den Füßen kleben, so kommt es, daß der Same der Seerose dann an solche Stellen getragen wird und keimt, wo bisher keine Seerosen standen. Der Eichelhäher, der Zerstörer zahlreicher Vogelnester, wird von vielen Förstern geschont, da er an lichten Holzbeständen Eicheln aussät, allerdings gegen seinen Willen. Wenn nämlich die Eichen und Buchen reifen, ein Hauptteil der Nahrung dieses Hähers, so passiert es oft, daß er übersättigt einen Teil der noch vorhandenen Früchte in dichten Moospolstern versteckt. Später vergißt der Häher jedoch seine Vorratskammern, und zur Freude des Forstmannes wachsen dann hier und dort junge Eichen und Buchen. Aehnlich wie der Häher macht es auch das Eichhörnchen, welches auch die Früchte in den Boden eingräbt, mit den Pfoten einstampft und sich auf diese Weise für den Forst nützlich erweist. Auch die verschiedenen Drosselarten sind Verbreiter der Pflanzen. Die Mistel wird z. B. durch die Misteldrossel verbreitet. Die Mistel lebt als Schmarotzerpflanze auf den Nadel- und Laubbäumen. Bis zum Winter reifen ihre wachsglänzenden Beeren, welche die Nahrung der Misteldrossel bilden. Oft bleiben beim Schmaus die klebrigen Samen an den Mundwinkeln hängen, und durch Wetzen mit dem Schnabel werden diese an die Rinde anderer Bäume angeleimt, wodurch wieder junge Misteln gezeitigt werden. Die Schwarzamsel lebt im Herbst und Winter von allerlei Beeren, seien es Brombeeren, Vogel- oder Holunderbeeren. Ferner kommen noch die Früchte des Maulbeerbaumes, der Schneebeere, des Pfaffenhutes, des Ligusters, des Efeus und Weißdorns, ja sogar der Schlehe noch hinzu. Durch das Ausstoßen der Exkremente, sowie durch Ausstreuen der Samen bei plötzlichem Aufschrecken, wird manches Pflänzchen an oft öde Plätze gesät. So verpflanzt auch der Krammetsvogel oder die Wacholderdrossel in den nordischen Gegenden den Wacholderstrauch an oft leere Stellen. Auf den Nordseeinseln sind es ebenfalls wandernde Drosseln, die auf dem Dünensand den Sanddorn ausbreiten. Weitere Beerenfresser sind die Grasmücken, welche sogar die giftigen Beeren des Seidelbast oder Kellerhals verzehren, und das Rotkehlchen, das die Beeren des Bittersüß oder bittersüßen Nachtschattens nicht verschmäht. Der Nußhäher sät Haselnüsse aus, der Dompfaff hilft die Brombeere verbreiten, und die Ringeltaube sorgt durch Auswerfen der zuviel gefressenen Buchen für deren Keimung. Ferner können wir oft bei Wanderungen interessante Beobachtungen machen. Auf vorspringenden Felsen, altem Gemäuer, Burgzinnen und Kirchtürmen finden sich oft verschiedene Sträucher vor, sei es die Felsbirne, die Felsenmispel, der Faulbaum, die Vogelbeere, die Alpen-Johannisbeere, der bekannte Efeu u. a. m. Fragen wir uns nun, hat sie der Mensch dorthin gepflanzt, so müssen wir dieses entschieden verneinen; denn nur unsere gefiederten Freunde waren es, die an fast unzugänglichen Stellen ohne ihr Wissen als Sämann fungierten. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß auch unter den größeren Tieren sich mehrere als Verbreiter der Pflanzen betätigen. Der Fuchs z. B. ist ein großer Trauben- und Zwetschenfreund, wie auch der Dachs. Der Bär liebt Süßigkeiten, wie Birnen und Erdbeeren, und der Marder verzehrt in der Not sogar nach Beobachtungen Hagebutten. Alle diese Tiere tragen ebenfalls durch Ablagerung ihrer Exkremente sowie durch Verlieren einzelner Kerne unwissentlich zur Verbreitung der Pflanzen bei.

„Wer sich zur Nachfolgerschaft entschließt, ist nicht zum Vorgänger geboren," sagte Michelangelo, als man ihn fragte, ob die Kopie des Laokoon durch Baccio Bandinelli nicht ebensoviel oder gar noch mehr tauge als das Original.

— Bei der Vernehmung. Polizeikommissar: Wo ist Ihre Wohnung?
Bummler: Zur Zeit obdachlos!
Polizeikommissar: Und vorher?
Bummler: Dochl

Michael Steinruch, 722 Laporte Ave., South Bend, Ind., ist ermächtigt, Abonnements für die „Abendpost" und „Sonntagpost" entgegen zu nehmen.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost".

Zu Anlagezwecken empfehlen wir

7% Erste Hypotheken Gold-Bonds

auf bebautes Chicagoer Grundeigentum in vorzüglicher Lage. Wir haben solche Bonds in Abschnitten von $100, $500 und $1,000 vorrätig. Beschreibung mit Illustration auf Verlangen.

Viele Millionen Dollars solcher First Mortgage Real Estate Bonds auf Chicagoer Grundeigentum wurden von uns untergebracht, und noch nie hat einer unserer Kunden einen Cent daran verloren, oder auch nur einen Tag auf die Zahlung von Kapital und Zinsen zu warten brauchen. Sämtliche Bonds wurden auf Heller und Pfennig pünktlich bezahlt.

Wir offerieren ferner:

Deutsche Bonds

Reichsanleihen, Staats-, Städte- und industrielle Bonds, ebenso alle anderen ausländischen Wertpapiere und besorgen prompt und koulant

GELDSENDUNGEN

nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn und anderen Ländern Europas per Scheck, Bankauftrag, Kabel oder Radio. Eröffnung von zinstragenden Konten in Europa und sonstige europäische Geschäfte durch unsere direkten Verbindungen mit Deutsche Bank, Dresdner Bank, Disconto Gesellschaft, Berlin, Wiener Bankverein, Wien, Budapest, Prag, Agram, Czernowitz und Warschauer Disconto Bank, Warschau.

Man sende „Banktratte", „Money Order" oder „Certified Check" mit genauen Instruktionen. Umrechnung erfolgt zur Tagesrate bei Erhalt und Erledigung am selben Tage. — Unsere Zirkulare, sowie Auskunft und Rat in Geldsachen jeder Art gratis und franco. Man wende sich an uns brieflich oder persönlich.

Unsere 36jährige Erfahrung im europäischen und amerikanischen Bankgeschäft, unsere Kapitalskraft, vorzüglichen Verbindungen und großen Umsätze ermöglichen beste Bedienung zu niedrigsten Preisen. Wir sind das älteste deutsche Bankhaus in Chicago.

WOLLENBERGER & CO.

Bankgeschaeft

105 LaSalle St., Ecke Monroe

CHICAGO

Von der Warte am Rhein.

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

Lloyd George gegenüber erklärt, daß an den Präsidenten Poincaré von 150,000 Franzosen im Saargebiet ein Gesuch gerichtet worden sei, ihr Land wieder mit Frankreich zu vereinigen. Gegen diese unwahre Darstellung erhebt der Saarverein in einer Eingabe an die Reichsregierung, sowie an die preußische und bayerische Regierung Einspruch und erklärt, daß vor der Besetzung des Saargebiets durch die Franzosen noch nicht ein Dutzend französischer Staatsangehöriger im ganzen Gebiet ansässig gewesen sei und daß, wenn eine solche Bittschrift erlassen worden wäre, doch etwas davon in der Bevölkerung bekannt geworden sein müßte, was nicht der Fall sei. Die Feststellung des Nichtbestehens des angeblichen Annexionsgesuchs müsse die Grundlage bilden für die zu fordernde Revision der Bestimmungen über das Saargebiet im Versailler Friedensvertrag. Im Saargebiet gibt es in Saarlouis und dessen Vororten noch eine Anzahl Familien mit französischen Namen, deren Vorfahren Franzosen waren und sich in dem von Ludwig XIV. gegründeten Saalouis niederließen, das damals als Festung eine von deutschem Gebiet umgebene französische Niederlassung wurde. Ich bezweifle, daß sich unter diesen Nachkommen von Franzosen, die seit 1815 preußische Bürger waren, viele finden werden, die Franzosen werden wollen. Und was die Rheinländer auf dem linken Rheinufer betrifft, so sind sie, dem fränkischen Volksstamm entsprochen, so deutsch, wie irgend welche Deutsche im Reich, und es bedarf keiner Mahnung der Berliner Herrschaften, um sie in ihrem Deutschtum zu bestärken. Etwas erstaunt ist man hier, daß der Reichswehrminister eine Verfügung erließ, in der er auf Grund des Paragraphen 37 des Wehrgesetzes den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften die Zugehörigkeit zum Verband des deutschen Offiziers- und Unteroffiziers-Bundes verbietet, weil er in der Art dieser Verbände eine Gefahr für die Disziplin und die Kameradschaft erblickt. Es wird dieses Verbot als eine sozialistische Maßregel angesehen; um dadurch zu verhindern, daß die Angehörigen der Reichswehr mit denen des früheren Heeres in Verbindung treten, die den alten Traditionen der Vaterlandsliebe und der Mannszucht huldigen, ohne sich auf monarchistische Propaganda zu verpflichten. — General Nollet hat als Vorsitzender der interalliierten Kontrollkommission in Berlin dem Ministerpräsidenten Briand gemeldet, daß die völlige Entwaffnung Deutschlands fast vollendet sei und Deutschland keine schwere Artillerie mehr besitze. Das deutsche Volk ist soweit so gut wie wehrlos, aber seine Feinde geben sich den Anschein, als ob es immer noch ein gefährlicher Gegner sei, sind bis an die Zähne bewaffnet und stets bereit, über den ohnmächtig am Boden Liegenden einstigen Feind herzufallen, um ihn gänzlich zu vernichten.

Das böse Gewissen läßt die Gallier nicht zur Ruhe kommen; denn während ihre Bevölkerung sich nur schwach vermehrt, sehen sie mit Schrecken, daß das deutsche Volk schon jetzt bei einer Kopfzahl von 60 Millionen Bewohnern jährlich um 600,000 Köpfe wächst. Der Geburtenüberschuß über die Sterbefälle beträgt nämlich über 10 auf 1000 Einwohner, da die Sterbeziffer 15,4, die Geburtsziffer 25,6 beträgt. So erfreulich diese Volksvermehrung einerseits ist, so bedenklich ist sie, weil das Land nicht im Stande ist, eine solche Volksmenge zu ernähren, und die Auswanderung der Ueberzähligen noch für Jahre sehr beschränkt sein wird.

Demnächst werden Sie Gelegenheit haben, einen Mann dort zu sehen, der alles getan hat, um das deutsche Volk in den Augen der Mitwelt herabzusetzen. Maximilian Harden ist der Mann, der in seiner Zeitschrift „Die Zukunft" Gift und Galle verspritzt hat, um die Deutschen als die einzigen Schuldigen am Weltkrieg an den Pranger zu stellen. Die Mitteilung einiger Zeitungen, daß er die Reise auf Kosten des Reiches und im Auftrag des Reichskanzlers macht, klingt so unglaublich, daß man sie als eine fette Ente ansehen muß. —

In Rußland sollen Millionen Menschen dem Hungertod nahe sein und das deutsche Volk wurde soeben aufgefordert, sein Scherflein beizusteuern, um diese Unglücklichen zu retten. Auch bei Ihnen geht ja der Klingelbeutel um, aber ich fürchte, die Dollars werden nicht so leicht kursig werden, wie es die Russen erwarten. Max Gorki soll ja nach Washington reisen, um die Gelder im Auftrag der Sowjetregierung einzukassieren. Aber wenn es wahr ist, daß von amerikanischer Seite folgende Bedingungen gestellt wurden, unter denen geholfen werden soll: „Sofortige Demobilmachung der Roten Armee, sofortige Wiedereinführung der politischen Freiheit, in erster Linie der Pressefreiheit und der persönlichen Freiheit, Ausschreibung von Wahlen für eine konstituierende National-Versammlung, Rückkehr für alle Flüchtlinge nach Sowjetrußland", dann wird Gorkis Mission wohl erfolglos sein. Denn Trotzky & Co. geben den Teufel um die Hungernden, hat doch ein Vertreter dieser Schreckensregierung auf dem kommunistischen Parteitag in Halle a.S. erklärt, es würden noch mindestens 20 Millionen Menschen sterben, ehe Rußlands Volksherrschaft befestigt sei. Eine solche schöne Volksbeglückung wäre den Deutschen auch beschieden, wenn ihre kommunistischen Landsleute die Gewalt in die Hände bekämen.

August Böcklin.

$1000 Belohnung.

Die Countybehörde von Lake County hat $1000 Belohnung auf Nachrichten gesetzt, die zur Ergreifung und Ueberführung der Leute führen, welche gestern morgen eine Bombe an das Haus des Staatsanwalts Smith legten und sie zur Explosion brachten.

BANKES' COFFEE The Best 35 a lb.

Der allerbeste, köstliche, frisch geröstete Kaffee.

35c das Pfund

3 Pfund für $1.00

Die allerbeste Creamery Butter — Pfund . 44c

„Home Blend". Derselbe Kaffee, den Wagenverkäufer zu 40c verkaufen — zu... 28c

BANKES' Kaffee-Läden

Nordwestseite:	**Westseite:**
1614 W. Chicago Ave.	1510 W. Madison Str.
1373 Milwaukee Ave.	2830 W. Madison Str.
1045 Milwaukee Ave.	1836 Blue Island Ave.
2054 Milwaukee Ave.	1217 S. Halsted Str.
2612 W. North Ave.	1832 S. Halsted Str.
	1818 W. 12. Str.
Nordseite:	3102 W. 22. Str.
406 W. Division Str.	**Südseite:**
720 W. North Ave.	4958 S. Ashland Ave.
3244 Lincoln Ave.	3427 S. Halsted Str.
3881 Lincoln Ave.	3032 Wentworth Ave.
3413 N. Clark Str.	

Heute bis 7 Uhr abends.

Jos. Aschkar

755 W. NORTH AVENUE,

Südostecke Halsted Str., zweiter Stock.

Telephon: Lincoln 6161.

Geldsendungen

nach allen Teilen der Welt, zu den billigsten Preisen.

Schiffskarten

von und nach allen Ländern Europas, über Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen, Havre, Cherbourg, Danzig, Triest usw.

$145.00

und Steuer zweiter Kajüte nach

Hamburg

direkt auf ganz neuen und bequemen Dampfern der

ROYAL MAIL

Gegründet 1839.

Prachtvolle Einrichtung. Luxuriöse Verpflegung Erster, Zweiter und Dritter Klasse (Kein Zwischendeck)

Wunderbare dritte Klasse hat nur zwei, vier und sechs-bettige Zimmer. Betten können im Voraus belegt werden.

Für weitere Auskunft wende man sich an den nächsten Dampfschiff-Agenten, oder an die

Royal Mail Steam Packet Co.

Chicago, Illinois.

117 W. Washington Str. Tel. Dearb'n 1367

ag12frsami

A. Schlesinger
644 W. North Ave., Chicago, Jll.
Telephon Lincoln 359

Victrolas und Grafonolas

Schallplatten

Victor- und Columbia

Vollbestellungen werden pünktlich ausgeführt.

Verlangt unseren monatlichen neuen Katalog.

Liberty Bonds werden in Zahlung angenommen.

Foreman Bros. Banking Co.
S.-W.-Ecke LaSalle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen
auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Preisen.

Allgemeines Bankgeschäft.

Kapital u. Ueberschuß **$3,000,000**

Wenn Ihr Verwandte in Europa habt, die Ihr nach den Vereinigten Staaten zu bringen wünscht, wird es uns freuen, Euch dabei behülflich sein zu können. Sprecht bei uns vor, eine Konsultation kostet nichts.

Wir vertreten alle Dampferlinien.

Wir besorgen Geld - Ueberweisungen nach allen Teilen der Welt, unter voller Garantie.

Wir besorgen Gepäck- und Feuerversicherungen.

Wir senden Nahrungsmittelpakete direkt von Hamburg, Deutschland.

Freiheits-Bonds gekauft und verkauft. Wir verleihen Stadt-Grundeigentum und Farmen.

Transatlantic Transportation Co.
1646 Larrabee Str.
Diversey 2267.
John W. Pletzer Präs. Jos. D. Becker
Offen Montag, Mittwoch und Freitag 9—8; Dienstag, Donnerstag und Samstag 9—8; Sonntags 10—12.

Schiffskarten
Geldsendungen
Billigste Preise.
Erbschaften ∴ Vollmachten
K. W. KEMPF
Tel.: Main 4491. 120 N. La Salle Str.
Offen 9—6. Sonntags 9—12.

Geldsendungen
nach Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Czecho-Slowakei, Jugoslavien, Ungarn, Polen, Rumänien und Italien.
Schiffskarten
Agentur und Notariats-Kanzlei.
J. V. ZINNER & CO.
(Im Geschäft seit 1908.)
619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287
5107 S. Ashland Ave. Tel. Blvd. 6570
Offen Montag, Mittwoch und Freitag 9—8; Dienstag, Donnerstag und Samstag 9—8; Sonntags 10—12.

Pelzwaren
guter Qualität zu annehmbaren Preisen. Besucht die
TIFFANY FUR CO.
Zimmer 1014, Century Bldg.
202 S. State Str. Wabash 1958.

Krebs
Geschwülste, Lupus behandelt ohne Messer oder Schmerzen. Alle Arbeit garantiert. Kommt oder Schreibet Sie um freies Buch.
Dr. WILLIAMS SANATORIUM
2023 University Av., Minneapolis, Minn.

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting, Heating and Sewerage
4729 N. St. Louis Ave

(Für die „Abendpost".)

Danzigs Seeverkehr — Polens Zukunft.

Von **Dr. W. Baumgart**, Danzig.

Danzig, 18. Juli 1921.

Der Anfang des neuen Halbjahres hat zum ersten Mal seit längerer Zeit ein Aufhören im Kursrückgang der polnischen Mark gebracht und sogar zu einer gewissen Stetigkeit im Kurse geführt, was insbesondere den kaufmännischen Kreisen nur von höchstem Vorteil sein kann. Wie ja gerade das Beispiel der deutschen Reichsmark vor ein bis zwei Jahren, als die wilden Kursschwankungen einsetzten, gezeigt hat, ist es direkt das Grab jeder kaufmännischen Berechnung, wenn die Währung eines Landes von Tag zu Tag in erheblichem Umfange schwankt und dadurch den Geschäftsmann zwingt, in seinen Berechnungen die allerunmöglichsten Momente mit hineinzuziehen. In Polen jedenfalls war diese Schwankung bereits derartig stark und zur Regel geworden, daß man vielfach bei Leuten, die mit dem Auslande arbeiteten, die Aeußerung hören konnte, daß ein Geschäft, bei dem man außerdem noch mit den wilden Schwankungen in der Währung zu rechnen habe, ja viel zu kompliziert sei; der Gewinn sei nicht kleiner, wohl aber das Risiko geringer, wenn man Geschäft Geschäft sein lasse und sich lediglich noch auf die Spekulation in fremder Währung beschränke. Jedenfalls kann man die Möglichkeit einer wirtschaftlichen Gesundung des polnischen Staates nur dann für gegeben ansehen, wenn es endlich gelingt, unselige Schwankungen zu vermeiden und den Kurs zu festigen und ihn, wenn überhaupt möglich, einer besseren Zukunft entgegenzuführen.

Die zu beobachtende Stetigkeit im Kurse der polnischen Mark ist höchstwahrscheinlich, wie es ja auch früher bei der deutschen Reichsmark zu beobachten war, in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß ausländische Kreise polnische Mark — angesichts ihres Tiefstandes kein großes Risiko — zu Spekulationszwecken in riesigen Mengen gekauft haben. Schon das allein, und wir glauben nicht, daß unsere Vermutung falsch ist, zeugt davon, daß die Stetigkeit im Kurse und der einige Tage sogar zu beobachtende Aufstieg nichts gesundes an sich hatte, sondern daß lediglich spekulative Momente dabei eine Rolle gespielt haben. Wir können auch heute nur wiederholen, daß man sich eine Gesundung der polnischen Finanzen und des polnischen Wirtschaftslebens nur dann versprechen kann, wenn es gelingt, die polnische Ausfuhr-Industrie möglichst schnell auf einen Höchststand ihrer Leistungsfähigkeit zu bringen und damit genügend Werte für die Ausfuhr zu schaffen. Alle anderen Finanzkünste müssen demgegenüber versagen und auch von dem kürzlich bekannt gewordenen Steuerplan der Warschauer Regierung versprechen wir uns nichts, wie auch polnische Blätter, soweit sie ernst zu nehmen sind, derselben Ansicht sind. Im Gegenteil, soweit diese neuen Steuerpläne die Schaffung einer Zwangsanleihe oder Vermögensabgabe nach deutschem Vorbilde bringen sollen, müssen wir in ihnen direkt das Grab des polnischen Handels und der polnischen Industrie sehen. Von dieser Annahme können wir auch dann nicht los kommen, wenn etwa die polnische Regierung nachweisen sollte, daß der Ertrag einer Zwangsanleihe oder einer Vermögensabgabe einen mehr oder weniger großen Teil der polnischen Staatsschuld tilgen und damit die polnischen Staatsfinanzen ihrer Gesundung entgegenführen könnte, denn eine solche Zwangsanleihe würde ja doch nur angesichts der tatsächlichen Verhältnisse in Polen dazu führen, daß Handel und Industrie einen großen Teil ihrer Mittel in dieser staatlichen Zwangsanleihe anlegen müßten, anstatt, daß sie mit demselben Geld ihren Geschäften nachgehen, arbeiten und Werte für die Ausfuhr schaffen könnten. Die Pläne einer Zwangsanleihe sind ja vielfach nach dem Krieg aufgetaucht; nicht nur in Ländern mit schlechter Währung, sondern auch in dem valutastarken Holland liebäugelte man eine Zeitlang sehr stark mit ihnen, stets aber hat noch der gesunde Sinn der Regierungsleute in letzter Minute das betreffende Land davor bewahrt, den Plan zur Ausführung gelangen zu lassen und es wäre zu wünschen, daß auch die Warschauer Regierung sich die großen Bedenken, die jeder, der wirtschaftlich zu denken vermag, gegen eine Zwangsanleihe bezw. eine Vermögensabgabe hegen muß, sich zu eigen machen wird.

Wenn Zahlen allein den Ausschlag geben, so hat es den Anschein, als ob der Tiefstand hinsichtlich der Ein- und Ausfuhr-Verhältnisse Polens überwunden ist. Die nunmehr vorliegenden Zahlen über den Verkehr im Danziger Hafen—über den ja fast ausschließlich die Ein- und Ausfuhr Polens geht — im ersten Halbjahr 1921 zeigen an sich recht erfreuliche Ziffern; was namentlich die Tonnage betrifft, so sind die Zahlen des letzten Friedensjahres 1913 in den verflossenen 6 Monaten nicht nur eingeholt, sondern bereits erheblich überschritten. Betrug nämlich im ersten Halbjahr 1913 die Tonnage der eingegangenen Schiffe 446,750, so ist sie in diesem Jahr schon auf rund 800,000 gestiegen. Die Tonnage der ausgegangenen Schiffe stellte sich in 1913 auf 461,000, in diesem Jahre auf 765,000. Diese Tonnagezahl rührt zwar von den großen Schiffen her, die den Danziger Hafen angelaufen haben, während früher nur kleinere Schiffe nach Danzig kamen, aber auch der Zahl der Schiffe nach ist das erste Halbjahr 1921 nicht mehr weit von der Zahl des Jahres 1913 entfernt. Liefen damals nämlich in den ersten sechs Monaten 1434 Schiffe ein, so sind es diesmal 1231; damals liefen gleichzeitig 1515 Schiffe aus, jetzt 1201. Was aber das Erfreulichste ist, so ist seit Januar 1921, vor allem in den ersten vier Monaten, ein beträchtliches Aufwärtssteigen des Verkehrs zu bemerken, wenn dies auch in den Monaten Mai und Juni nachließ, so ist der Rückgang an und für sich nicht sehr beträchtlich. Vor allem aber muß man berücksichtigen, daß die übrige Welt in dieser Zeit unter Streiks zu leiden hatte und sich in anderen Häfen ein mastenreicher Wald aufgelegter Schiffe aneinander reihte, wogegen im Danziger Hafen nur vier amerikanische Schiffe auflagen.

Fragt man danach, was die eingegangene Tonnage an Waren brachte, so war es meistens Getreide, das Danzig früher allerdings in großen Mengen ausführte; ferner bildete ein großer Teil der Einfuhr des ersten Halbjahres 1921 Kohlen, Koks und Heringe. Zum Teil bestand die Einfuhr auch aus Düngemitteln, ab und zu aus Erz und Schwefelkies; vereinzelt kamen auch Leder, Fette usw. Viel Dampfer brachten Stückgut (Kolonialwaren) usw. Der größte Teil der Ware mußte, da er nicht sofort nach Polen abgeführt werden konnte, in Danzig eingelagert werden; dadurch entstand ein erheblicher Mangel an Lagerräumen. Bezeichnend für den Danziger Seeverkehr bleibt ein Vorfall, der ein grelles Licht auf den Handelsverkehr wirft. Vor kurzem ging ein Dampfer mit 3000 Tonnen Mehl, das vor einigen Monaten aus Braila nach Danzig gebracht war, nach Konstantinopel in See. Der Lieferant des Mehls muß also trotz der doppelten Fracht und dem Risiko der doppelten Reise es doch für vorteilhafter gehalten haben, sein Mehl in Konstantinopel abzusetzen, als es in das Hinterland Danzigs zu liefern, für das es eigentlich bestimmt war. Ueberhaupt soll schon eine ganze Anzahl von in Danzig lagernden, für das Danziger Hinterland (Polen) bestimmten Waren in die baltischen Randstaaten transportiert worden sein, weil sie in Polen selbst keinen Absatz finden.

Die Einfuhr über Danzig im ersten Halbjahr war — wie stets nach dem Kriege — bedeutend stärker und größer als die Ausfuhr. Polen wirkt eben durch seinen Warenmangel wie ein aufsaugender Schwamm. Von einem günstigen Bild des Danziger Handelsverkehrs kann man daher noch nicht reden. Die Holzausfuhr hat sich allerdings schon gehoben. Die angefüllten Danziger Holzlager-Plätze deuten auf eine weitere Steigerung dieser Ausfuhr hin. Bemerkenswert ist auch die gesteigerte Ausfuhr an Zement. An dritter Stelle stand als Ausfuhrartikel Zucker, von dem auch eine ganz bedeutende Menge in letzter Zeit als Kompensationslieferung nach England ausgeführt worden ist. Sehr belebt hat sich auch der Verkehr mit den baltischen Randstaaten; indessen kann von einer ruhigen Entwicklung des Danziger Handels noch nicht gesprochen werden.

Was die Verteilung an Flaggen betrifft, so herrscht im Danziger Hafen die amerikanische, englische und deutsche Flagge vor, darauf folgten die dänische, schwedische, holländische und norwegische. Entsprechend der Zunahme der Zahl der Danziger Schiffe, ist auch diese Flagge recht oft im Heimathafen zu sehen. Zum ersten Male tauchte in Danzig auf die Flagge der baltischen Randstaaten, vereinzelt erschien auch die japanische, türkische und spanische Flagge; auch die französische, die vor dem Kriege Danzig fast garnicht anlief, ist eine neue Erscheinung.

Der Auswandererverkehr über Danzig hat nachgelassen. Die Gründe dafür sind einmal darin zu suchen, daß die gesetzlichen Bestimmungen in Amerika bekanntlich die Einwanderung einschränken, aber auch darin, daß bei dem hohen Valuta-Unterschiede selbst Leute des Mittelstandes — wenn es solche noch gibt — nicht mehr die hohe Ueberfahrtpreise bezahlen können; ferner bemühen sich natürlich auch andere Häfen wie: Antwerpen, Rotterdam, Hamburg, Bremen usw. den Auswandererverkehr aus Polen an sich zu ziehen und ihre Bemühungen scheinen nicht ohne Erfolg gewesen zu sein. Der Rückwandererverkehr hielt sich während des ersten halben Jahres ungefähr auf gleicher Höhe; er setzt sich in der Hauptsache aus Russen zusammen, vielfach kamen aber auch Rückwanderer ein, die ihre Verwandten in der Heimat besuchen wollten.

Die Ziffern des Danziger Hafenverkehrs werden erst dann eine allgemein zufriedenstellende Höhe erreichen, wenn — wie eingangs erwähnt — die Ausfuhr-Industrien Polens, auf die Danzig ja nun einmal angewiesen ist, auf eine gesunde Grundlage gestellt sein werden. Dazu gehört einmal, daß Polen selbst sich von jeder staatlichen Bevormundung freimacht und endlich erkennt, daß lediglich der freie Handel dem Lande helfen und es aus dem finanziellen Sumpf herausziehen kann. Zum anderen aber muß es Sache derjenigen Staaten sein, die Polen gegründet haben, nun auch dem Lande nach seiner staatlichen Wiedergeburt auch in geldlicher Hinsicht diejenigen Mittel zur Verfügung zu stellen, die der junge Staat bedarf, um lebensfähig zu bleiben. Man hat auch in jüngster Zeit wieder aus Kreisen der Siegerstaaten Stimmen gehört, die voller Sympathie für Polen sind; damit allein ist es aber nicht getan; zumal in der heutigen Zeit, wo der internationale Holz- und Erdöl-Markt aus den verschiedensten Gründen darniederliegt, sodaß schon deswegen allein Polen nicht sonderlich viel ausführen kann, muß es Sache kapitalkräftiger Länder sein, Polen hilfreich unter die Arme zu greifen. Ob das nun in Form einer Auslandsanleihe zu geschehen hat oder in Form einer Anlage ausländischen Kapitals in den Hauptindustrien Polens ist eine Sache, die nicht einfach zu beantworten ist und auf die wir ein andermal näher eingehen wollen.

Wirtschaftliches aus Deutschland.

Von **Alfred Stecher**.

(Mitropost-Bericht.)

Berlin, 16. Juli 1921.

Das sicherste und untrüglichste Kennzeichen einer Industriekonjunktur ist immer ihr Lagerbestand. Das gilt wie für alle Industrien so auch für die erzgebirgische Holzspielwarenindustrie; und wenn festgestellt werden muß, daß deren Lager heute übervoll sind, so ist damit eigentlich das Wichtigste und Wesentlichste schon gesagt. Das einst in aller Welt bekannte deutsche Spielzeug hat besonders schwer unter der heftigen Krise zu leiden, die über ganz Europa, und nicht nur Europa, lagert; die ständig steigenden Preise werden nicht mehr bezahlt, und der Bedarf des Auslandes ist geringer geworden, weil es vielfach sein Spielzeug selbst anfertigt und darum nicht mehr denselben Bedarf hat wie in früheren Jahren.

Gewisse Länder, namentlich Japan und Amerika, haben es verstanden, die Zeit zu nutzen, da Deutschland vom Weltmarkte verbannt war, und sie haben die ehemals deutschen Marktgebiete an sich gerissen. Der Wiedereroberung dieser Auslandmärkte hat sich die deutsche Spielwarenindustrie selber aufs schwerste durch die unheilvolle Klausel „Freibleibend" geschadet. Sie war eine Erfindung der Revolutionszeit und hatte ihre immerhin entschuldbare Erklärung in den damals mehr als ungewissen Verhältnissen, die ein Vorausschauen über den Tag hinaus kaum zulassen wollten. In der Wirkung kommt es jedoch nicht auf die Begründung dieser Klausel an, sondern einzig und allein auf die Tatsache ihres Bestehens, und das hat den größten Schaden angerichtet. Heute ist dieses vor zwei und einem halben Jahre begreifliche Aushilfsmittel nicht mehr berechtigt, und es kann mit Genugtuung erklärt werden, daß die Besserung der inneren Verhältnisse auch mit dieser Klausel so gut wie aufgeräumt haben, so daß jedenfalls deutscherseits wieder das Bestreben vorherrscht, feste Verträge abzuschließen.

Ist diese Schwierigkeit des Auslandsgeschäftes glücklicher- und erfreulicherweise beseitigt oder doch so gut wie beseitigt, so gilt das leider nicht für die engherzig bureaukratischen Außenhandelsvorschriften, die immer noch regierungsseitig bestehen. Ueber die Außenhandelsstellen wissen alle deutschen Geschäftsleute ein gar trauriges Lied zu singen; die Schwerfälligkeit, um nicht zu sagen Tolpatschigkeit, mit der diese Behörden mitunter und zumeist arbeiten, würde geradezu lächerlich und höchst komisch wirken, wenn sie nicht in ihren Folgen so verhängnisvoll und schädigend wäre. Sicher ist es, daß das oft durch Wochen sich Hinziehen der Erteilung der nachgesuchten Ausfuhrbewilligung in vielen Fällen namentlich in der Spielwarenindustrie zu Annullierungen der abgeschlossenen Verträge geführt hat, einzig und allein deshalb, weil die Industrie bei allem guten Willen nicht imstande war, die ausbedungene Lieferfrist innezuhalten. Den Schaden hat natürlich zuletzt immer wieder derselbe Staat, der durch seine bureaukratischen Maßnahmen die Industrie um ihr Geschäft bringt.

Nicht zu vergessen sind weiterhin die Belastungen durch die übrigen Behörden, wie Postämter, Zollstellen, Bahnsperren, Gütersperren und dergleichen. Wie sich die Industrie, die doch hauptsächlich und zumindest in hervorragendem Maße auf das Auslandgeschäft angewiesen bleibt, durch diese Sintflut von Bekanntmachungen, Erlassen von Verordnungen noch hindurchfinden soll, in denen sich selbst die beteiligten Beamten schon längst nicht mehr auskennen, ist einfach unerfindlich. Es bedurfte eines sehr energischen Vorgehens der betroffenen industriellen Verbände, sonst hätte man ihnen gar noch eine Ausfuhrkontrolle auf die Nase gesetzt und damit das Auslandgeschäft überhaupt vollständig zum Siechtum gebracht.

Auch die Hoffnungen, die vielfach auf einen Preisabbau im Inlandgeschäft laut geworden sind, werden noch auf lange Zeit hinaus keine Erfüllung finden können. Ganz im Gegenteil muß darauf hingewiesen werden, wenn nämlich das Arbeitsministerium die schon seit Januar vorliegenden neuen Lohnforderungen für verbindlich erklärt. Daß bisher die Demobilmachungskommissare in wirklicher Erkenntnis der schweren wirtschaftlichen Notlage der Industrie diese Lohnforderungen nicht anerkannt haben, will wenig oder gar nichts besagen und bedeutet in Wahrheit nur eine Galgenfrist. Es bedarf im übrigen auch niemals außer Betracht gelassen zu werden, daß die Rohstoffpreise, namentlich für das Hauptmaterial, das Holz, außerordentlich hoch sind, und es wird aus den Kreisen der in Rede stehenden Industrie nachdrücklich darauf hingewiesen, daß sie selbst dann nicht gleich zu niedrigeren Preisen überzugehen imstande wäre, wenn die Materialkosten eine Verbilligung erfahren sollten — was übrigens nicht einmal wahrscheinlich ist.

Das wäre darum nicht möglich, weil die zur Verarbeitung gelangenden Hölzer immer erst ein Jahr lang lagern müssen, ehe sie verwendet werden können, und gerade vor einem Jahre herrschten auf dem Holzmarkt so exorbitant hohe Preise, daß die Spielwarenindustrie außerordentlich große Mühe hatte, sich mit den erforderlichen Vorräten zu versorgen. Eine erhöhte Schwierigkeit in der Versorgung bildet die von den Forstverwaltungen geübte Praxis, die Auktionen einfach zu schließen, wenn sie nicht befriedigend ausfallen; sie geben Holz nur dann ab, wenn die an sich schon beträchtlich hohen sogenannten Mindestpreise erreicht worden sind. Es fehlt also auch bei dieser Behörde vollständig jedes Verständnis für die herrschende Notlage der Industrie. Was für das Holz gilt, trifft auch für die übrigen Bedürfnisse — Lack, Oel, Verpackungsmaterialien u.s.w. — zu; auch hier ist nirgends eine Tendenz zum Niedergehen der Preise zu erkennen.

Zusammenfassend muß gesagt werden, daß die Lage der erzgebirgischen Spielwarenindustrie heute verzweifelt ist. Die außenpolitische Lage hat die Krise natürlich nur vermehrt, und augenblicklich ist die Stagnation vollständig. Wie und wann eine Besserung eintreten wird, weiß kein Mensch zu sagen, und fast hat man aufgehört, sie zu erhoffen. Was das bei der ohnehin im Erzgebirge auch schon in Vorkriegszeiten bestehenden Not der Bevölkerung besagen will, braucht hier kaum noch im einzelnen ausgemalt zu werden.

(Für die „Abendpost".)

Der unlautere Wettbewerb.

Von **Adolf Gelber**.

Wien, 18. Juli 1921.

Ich nehme an, daß es ihnen nicht unerwünscht sein wird, wenn ich ihnen einige Mitteilungen über eine Vorlage gegen den unlauteren Wettbewerb mache, den die österreichische Regierung soeben der Nationalversammlung hat zukommen lassen. Ist doch die Frage von solcher Art, daß sie nicht blos bei uns, sondern auch anderwärts in den kaufmännischen und Handelskreisen lebhaft erörtert wird. Der Motivenbericht zu dem Entwurf erinnert daran, daß die gesamten Entwürfe, die bei uns gegen den unlauteren Wettbewerb gerichtet waren, bisher immer wenig Glück hatten. Weder der Entwurf von 1906, noch der von 1909 hat die Stadien der parlamentarischen Verhandlungen vollendet. Nun liegt ein dritter Entwurf vor, der bereits den Interessenvereinigungen und den Arbeiterkammern von Wien und Graz zur Begutachtung unterbreitet und auf Grund der eingelangten Aeußerungen neu bearbeitet wurde. Dieser Entwurf dürfte rascher erledigt werden, denn jetzt erfordert nicht nur unser eigenes Interesse die Einschränkung des unlauteren Wettbewerbes, sondern diese ist uns auch durch Art. 226 des Friedensvertrags von St. Germain zur Pflicht gemacht, wenigstens soweit es sich um falsche Warenbezeichnungen handelt.

Der vorliegende Gesetzentwurf schließt sich ziemlich an das deutsche Gesetz vom 7. Juni 1909 an, das an die Stelle des früheren Gesetzes vom 27. Mai 1896 trat. Für das deutsche Recht besteht eine reichhaltige Rechtsprechung und Literatur, denen dies Gebiet eine ungemein sorgfältige Durchbildung verdankt. Unserer Rechtsprechung ist dieses Gebiet bis jetzt fremd geblieben. Der Motivenbericht hält es für eine wertvolle Stütze der Rechtsanwendung, daß die Gerichte die Parteien sowie ihre Anwälte die Möglichkeit haben werden, in zweifelhaften Fragen, vor die sie besonders in der ersten Zeit der Wirksamkeit des Gesetzes häufig gestellt sein werden, Belehrung in der umfassenden deutschen Rechtsprechung und Literatur zu finden. Uebrigens ist, wie der Motivenbericht ausführt, auch ohne diesen praktischen Vorteil jede Angleichung unserer Gesetze an das deutsche Recht als wünschens- und empfehlenswert zu bezeichnen.

Als Handlungen unlauteren Wettbewerbes werden im Entwurfe speziell aufgezählt: Handlungen gegen die guten Sitten (Generalklausel), wahrheitswidrige Anpreisungen von Waren oder Leistungen (Reklameunfug), Herabsetzung eines anderen Unternehmens, Mißbrauch von Kennzeichen eines Unternehmens Bestechung von Bediensteten oder Beauftragten (diese Bestimmung findet sich im deutschen Wettbewerbungsgesetz nicht, und Herr Palmer könnte sich also ruhig in Deutschland zeigen!) Verletzung von Geschäfts- oder Betriebsgeheimnissen während der Dauer des Dienstverhältnisses und Mißbrauch anvertrauter Vorlagen, Modelle, Rezepte, Beschreibungen (Interessant für die Ehrenmänner, die die Farbenrezepte aus Deutschland wegtrugen). Dem Geschädigten steht in der Regel sowohl der Anspruch auf die Unterlassung der betreffenden Handlung als auch auf Schadenersatz (inklusive entgangener Gewinne) zu. In besonderen Fällen, namentlich bei dolosem Vorgehen, werden durch die Gesetze auch Freiheitsstrafen und Geldstrafen festgesetzt.

Der zweite Abschnitt des Gesetzes enthält verwaltungsrechtliche Bestimmungen. Er verbietet den Abschluß von Verträgen nach dem Schneeballsystem. Glückspielartige Formen des Vertriebes von Waren, die zur Beeinträchtigung des Absatzes von Mitbewerbern geeignet sind, können durch Verordnung verboten werden. Dies ist aber kein Muß; es könnte z. B. die harmlose Lotterie der „Gottscheewer" und anderen Zuckerlverkäufer auch weiter geduldet werden. Waren, die aus einer Konkursmasse stammen, aber nicht mehr zum Bestande der Konkursmasse gehören, dürfen nicht unter Bezugnahme auf die Herkunft aus der Konkursmasse verkauft werden.

Paragraph 38 des Entwurfes bestimmt: „Angehörige ausländischer Staaten, die im Inland eine Hauptniederlassung nicht besitzen, haben, soferne nicht zwischenstaatliche Vereinbarungen bestehen, auf den Schutz dieses Gesetzes nur insoweit Anspruch, als in dem Staate, in dem sich ihre Hauptniederlassung befindet, Bundesbürger der Republik Oesterreich nach einer im „Bundesgesetzblatt" verlautbarten Kundmachung entsprechend Schutz genießen."

Samstag-Stunden: 8:30 vorm. bis 6 abends.

W. A. WIEBOLDT & CO.
MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. **2 STORES** LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Räumung von Damen-Kleidung

Prächtig geschneiderte und Kleidsame Fassons in Gingham, Voile- und Organdy-Kleidern, alle Farben, wert bis zu $8.00, speziell für nur **$2.89**

Kleider in vorzüglichen Fassons, prächtig besetzt, aus figurierten Voiles, Organdy u. Ginghams, Größen bis zu 53 —regulär $12 Werte — zu **$4.90**

Klassische Modelle aus dem feinsten importierten Organdy, Gingham und Taffeta, viele verschiedene Fassons zur Auswahl, $27.50 Werte, speziell zu nur **$9.95**

Entzückende Werte in Mänteln und Suits; prächtig geschneidert, gut gefüttert — $40 Werte, zu **$17.95**

Fesche Kleider aus Taffeta und Canton Crepe, Mäntel und Suits aus den besten Stoffen der Saison, wirklich sehr elegant; Werte bis $60.00, zu **$24.95**

Raucht und spart
Zigarren und Tabak — $2.79, $2.69, $1.49, $2.95, 71c, $1.39, 69c, $1.17, $1.79, 25c, $2.89, 49c, $4.95, $1.33

Seidenstoffe
$1.85, $2.98, $1.85

Kobolo Tonic, speziell, zu 61c

Zwei Quart Fountain Syringe, extra gut, ein Jahr garantiert, zu **69c**
Lydia Pinkhams Blood Purifier **83c**
Caldw. Syrup Pepsin, 60c Gr. **39c**
Calif. Syrup Figs **37c**
Sloan's Liniment **23c**
35c Fletch. Castoria **21c**
Turpo, Terpentinsalbe, 35c Gr. **21c**
Triner's Bitterwine **79c**
Palmolive Toiletseife **7c**
Beechams Pills **21c**
Pinkwasser **23c**
Lysol **81c**
Verbandwatte, 1-Pfund Rolle **33c**
2-Quart Heißwasserflasche **69c**
Edward's Olive Tablets **21c**
Nature's Law **14c**
Lydia Pinkhams Vegetable Comp'd **81c**
Imp'l Castileseife **8c**
Parfüm, Mary Garden... **59c**
Kohler's Kopfwehpulver, zu **18c**
Senreco Zahnpaste **23c**
Pinaud's Lilac Vegetal **89c**
Clivita Toiletseife **7c**
Kranz's Leder Kreem **23c**
Williams' Shaving Seife **8c**
Palmolive Shampoo **38c**
Dr. Graves Zahnpulver **29c**
Badeseife, große Stücke **8c**
Sweetheart Toiletseife **30c**
Jap Rose Toiletseife **7c**

Armband-Uhren

14 Karat massives Gold ... **$12.95**

Organdy
Importiertes Swiß Organdy, 44 Zoll breit ... **69c**

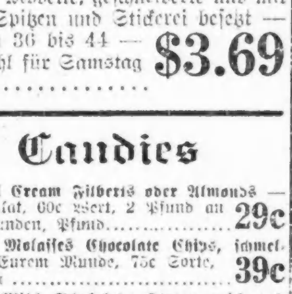
$6 Blusen zu $3.69

Auswahl von feiner Qual. seidener Georgette Blusen, ein vorzügliches Sortiment Fassons, kragen- und kragenlose Modelle, geschneiderte und mit fancy Spitzen und Stickerei besetzt — Größen 36 bis 44 — Auswahl für Samstag zu nur **$3.69**

$7 und $8 Strap Pumps, $2.67

Wir kauften 3,000 Paar hochfeine ein und zwei Strap Pumps und Oxfords für Damen, aus Mahagoni ... Herbst. Ihr solltet zwei oder drei Paar zu diesem Preise kaufen. — Nicht ein Paar davon gemacht, um für weniger als $7.00 und einige davon sogar für $8.00 verkauft zu werden.

Sportschuhe für Knaben und kleine Knaben, die beste Qualität Duck, Patch am Knöchel, Corrugated Gummi-Sohlen und Tips an den Zehen, verkauft für $2.50; alle Größen, 11 bis 2 und 2½ bis 6, zu nur **$1.29**



Schul-Schuhe für Misses und Kinder, aus Mahagoni Kalbleder, mit soliden Leder-Sohlen, englische Leisten — sind in allen Größen vorhanden — das Paar zu nur **$2.95**

Patentleder Ankle Strap Pumps für Misses und Kinder — mit ganzledernen Sohlen — englischer und breiter Zehen-Leisten — in allen Größen vorhanden — bis zu $4.00 verkauft; jetzt zu nur **$2.45**

Candies
Crystal Cream Filberts oder Almonds — sehr delikat, 60c Wert, 2 Pfund an einen Kunden, Pfund **29c**
Reine Molasses Chocolate Chips, schmelzen in Eurem Munde, 75c Sorte, Pfund zu **39c**
Reine Milch Schokolade Sterne, reich und rahmig, die 60c Sorte — das Pfund zu **37c**
Charms, in allen assortiert Flavors, 5c Pakete, drei für **10c**
Spanische gesalzene Peanuts, zwei Pfund an einen Kunden, nicht abgeliefert, Pfund zu **8½c**

Beauty Parlor—Lincoln Avenue-Laden.

CASTORIA
Für Säuglinge und Kinder
In Gebrauch seit mehr als 30 Jahren
Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Flußprojekt beschleunigt.

Bis 1925 sollen sämtliche Verbesserungen am Chicago Flusse fertig sein.

Die städtische Bahnhofskommission machte sich heute daran, im Einklang mit der Empfehlung des städtischen Ausschusses für Bahnen und Industrien Entwürfe für die Geradlegung des Chicago-Flusses herzustellen. Edward J. Noonan, Ingenieur der Kommission, erklärte, der ganze Plan könne bis zum Jahre 1925 fertiggestellt sein, wenn keine unvorhergesehenen Störungen einträten. Das neue Flußbett wird gegraben werden, ohne daß dadurch die Flußschiffahrt behindert wird. Der Plan geht bekanntlich dahin, nach Geradelegung des Flusses die Franklin-, Wells-, La Salle- und Dearborn Straße durch Viadukte freizugeben und alle Eisenbahnnetze nach dem Bahnhofgelände westlich von der Clark Straße zu schaffen, was den Ausbau der S. State Straße möglich machen würde. Den Hauptteil der auf $43,000,000 zu stehen kommenden Kosten würden die Eisenbahngesellschaften zu tragen haben, da sie den Hauptprofit daraus ziehen.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost."